

FUZZE

MAGAZINE

51

APR/MAY 15

ZKZ 76542

FOR
FREE



 **WHILE SHE
SLEEPS**

**ESKIMO CALLBOY • AGNOSTIC FRONT
NASTY • LIGHT YOUR ANCHOR • DEEZ NUTS
CANCER BATS • GALLOWS • SOILWORK
ALL TIME LOW • 10 JAHRE IMPERICON**



VEGGIE SHOPPING

**Lebensmittel, Kosmetik, Tiernahrung,
Lifestyle-Produkte und vieles mehr...**

- ✓ 100% VEGANES SORTIMENT
- ✓ GRATIS VERSAND AB 49 EUR (D, AT)
- ✓ KLIMAFREUNDLICHE LIEFERUNG
- ✓ ÜBER 35.000 POSITIVE BEWERTUNGEN
- ✓ UMFANGREICHER ALLERGIEFILTER
- ✓ KEIN MINDESTBESTELLWERT



>> WWW.ALLES-VEGETARISCH.DE

alles-vegetarisch.de

Der Nr. 1 Shop für rein pflanzliche Spezialitäten



Acht



IMPERICON.COM

MEERHOUT (BE)

MAY 01+02

GROEZROCK

20
15



MONSTER ENERGY

SOCIAL DISTORTION REFUSED PENNYWISE
LAGWAGON MILLENCOLIN AGNOSTIC FRONT SATANIC SURFERS
AMERICAN NIGHTMARE RAISED FIST BROILERS ATREYU
UNEARTH DEFEATER MOTION CITY SOUNDTRACK
COMEBACK KID THROWDOWN AGAINST ME! DIESEL BOY THE GHOST INSIDE
KNAPSACK GOOD RIDDANCE MINERAL OFF! THE DWARVES SUICIDE SILENCE
COLD WORLD TITLE FIGHT BANE TRASH TALK AS FRIENDS RUST BASEMENT
EMMURE MAKE DO & MEND BANNER PILOT SUCH GOLD STICK TO YOUR GUNS
MASKED INTRUDER THE REAL MCKENZIES NO TURNING BACK FRENZAL RHOMB TEENAGE BOTTLE ROCKET
WHILE SHE SLEEPS CEREMONY OFF WITH THEIR HEADS THE SMITH STREET BAND THE SWELLERS
PSYCHO 44 TURBOWOLF WHITECHAPEL REIGN SUPREME TURNSTILE IRON REAGAN OBEY THE BRAVE
TIMESHARES SET IT OFF THE EARLY NOVEMBER YOU BLEW IT! COUNTERPUNCH DIRECT HIT!
YOUR HIGHNESS THE HOLY MESS CARNIFEX CANCER BATS FRNKIERO AND THE CELLABRATION F.O.D.
OBLITERATIONS THE DEAF JOYCE MANOR LOVE ZOMBIES THE INTERRUPTERS THE HOTELIER NASTY
BEACH SLANG THE HELL FEED THE RHINO TRANSIT FORUS TOXIC SHOCK GNARWOLVES SET THINGS RIGHT
BRUTUS CALL IT OFF UNDER THE INFLUENCE JARHEAD WOLVES SCREAM BLACK SHEEP NOT ON TOUR
YOU MAY KISS THE BRIDE SHINEBOX BAD IDEAS KILL THE PRESIDENT! TIGER BELL DUCKING PUNCHES

TICKETS

FRIDAY €70/€80 SATURDAY €70/€80 DOORS: FRIDAY 10.30 SATURDAY 11.30 CAMPING THU 18.00
COMBI €110/€125 CAMPING €15/€20
CAMPING TICKETS ARE NOT SOLD SEPARATELY

WWW.GROEZROCK.BE



ILLUSTRATION AND DESIGN: © DOMINIC VAN HEUPEN

THE HOLON : AGNOSIE 24/04/15 HIRSCH EFFEKT

LIVE: 17.04. KÖLN - WERKSTATT (+HEISSKALT) | 23.04. HANNOVER - MUSIKZENTRUM | 05.05. HAMBURG
ÜBEL & GEFÄHRLICH | 06.05. BERLIN - COMET | 07.05. MÜNCHEN - BACKSTAGE | 08.05. FRANFURT
ELFER | 09.05. SOLINGEN - WALDMEISTER | 16.05. LEIPZIG - TÄUBCHENTHAL / ROCKSTROH DRUM-FESTIVAL
CD | 2LP | DOWNLOAD | STREAM | TICKETS AUF ADTICKET.DE | FB.COM/THEHIRSCHEFFEKT



LONG BRANCH RECORDS



INITIATIVE
MUSIK

ANNISOKAY

ENIGMATIC SMILE

»TREIBENDE RHYTHMEN UND
AGGRESSIVE SHOUTS TREFFEN
AUF GÄNSEHAUT MELODIEN UND
EINEN EINZIGARTIGEN CLEAN GESANG.«

AB 20.03.!

LIVE:

20.03. KÖLN, UNDERGROUND
21.03. LEIPZIG, FOUR ROOMS
22.03. WEINHEIM, CAFÉ CENTRAL

UND AUF TOUR MIT
EMIL BULLS
VOM 10.-25.4.

WEITERE TOURDATEN UND INFOS UNTER
FB.COM/ANNISOKAY
FB.COM/LONGBRANCHRECORDS

PRONG

SONGS FROM THE BLACK HOLE

ENTHÄLT 10 UNVERWÜSTLICHE
COVER-VERSIONEN VON HUESKER DUE,
BLACK FLAG, THE SISTERS OF MERCY,
KILLING JOKE, BAD BRAINS, FUGAZI,
DISCHARGE, BUTTHOLE SURFERS,
ADOLESCENTS UND NEIL YOUNG.



CD/LP/DOWNLOAD
AB DEM 27.03.!

LIVE:

26.04. OH-PRATTELN - Z7
28.04. A-WIEN - SZENE
30.04. BERLIN - C-CLUB
02.05. ESSEN - TUROCK

27.04. A-GRAZ - PPG
29.04. MÜNCHEN - FEIERWERK
01.05. KÖLN - UNDERGROUND
03.05. HAMBURG - KNUST

WWW.PRONGMUSIC.COM



fb.com/steamhammerofficial | spv.de

07 NASTY
Tiefgreifende Worte.

09 TIMESHARES
My van.

10 IN OTHER CLIMES
My home town.



10 JEFF ROSENSTOCK
Journalistenschule.

11 ALL TIME LOW
My tracklist.

11 ALCOA
Vom Krankenbett ins Studio.

12 ANNISOKAY
My producer.

12 TAPED
My mixtape.

13 THE SATELLITE YEAR
My new record.

13 FEARLESS VAMPIRE KILLERS
Kinoprogramm.

**14 ZEHN JAHRE IMPERICON /
IMPERICON FESTIVALS 2015**
Happy birthday.

15 SHATTERED SUN.
My facebook posts.



16 WHILE SHE SLEEPS
Warten wider Willen.

18 AGNOSTIC FRONT
The future is unwritten.



20 ESKIMO CALLBOY
Vom Saulus zum Paulus?

22 DEEZ NUTS
The message.



23 CANCER BATS
Die Balance halten.

24 LIGHT YOUR ANCHOR
Das Feuer brennt.



25 GALLOWES
Das Tagebuch aus der Highschool.

26 DER WEG EINER FREIHEIT
Extreme Sehnsucht.

27 SOILWORK
Schwedische Fleißarbeiter.

28 ANTAGONIST A.D
Vom (anderen) Ende der Welt.

29 36 CRAZYFISTS
Stecker gezogen.

29 LAY SIEGE
Wo ist Hoffnung?

30 MINSK
Aus der Asche.

30 COLDBURN
Geben und nehmen.

31 PRONG
Schlicht genial.

33 REVIEWS

46 LIVEDATES

IMPRESSUM

Fuze Magazine

Dennis Müller, P.O.Box 11 04 20
42664 Solingen, Germany
(Pakete an: Fuze Magazine,
Hochstraße 15, 42697 Solingen)
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30
fuze-magazine.de, facebook.com/fuzemag

Redaktion:

Dennis Müller, office@fuze-magazine.de

Anzeigen, Verlag:

Joachim Hiller, mail@fuze-magazine.de

Verlag & Herausgeber:

Ox-Verlag, Joachim Hiller
Hochstraße 15, 42697 Solingen, Germany

V.i.S.d.P.: Dennis Müller (Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.)

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Florian Auer, Georg Büchner, Benjamin Bunzel, Frank Engelhardt, Benedikt Ernst, Sören Frey, Ingo Donot, Vincent Grundke, Silke Händler, Pascal Irmer, Andrash Kais, Aiko Kempen, Svenja Klemp, Anton Kostudis, Enno Küker, Arne Kupetz, Julian Lorson, Hendrik Lukas, Ingo Rieser, Björn Schmidt, Kevin Schulz, David Schumann, Andre Teilzeit, Philip Zimmermann

Layout: André Bohnsack

Lektorat: Ute Borchardt

Coverfoto: Christian Ripkens

(whitecap-creations.de)

Coverdesign: Alex Gräbeldinger

Vertrieb: Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Impericon

Abonnement: 6 Ausgaben 12 Euro inkl. P+V

Druck: Griebisch & Rochol Druck



DRENGE

»**UNDERTOW**«

Drenge sind zurück und rocken druckvoller und energiegeladener denn je!
CD · LP · DL · Vö 03.04.15

LIVE: 27.04. Berlin, Magnet

28.04. Hamburg, Molotow

www.drenge.co.uk



GALLOWES

»**DESOLATION SOUNDS**«

Die rohe Gewalt einer der besten Punkbands Englands. Brutaler und lebendiger als je zuvor!

CD · LP · DL · Vö 10.04.15

www.gallows.co.uk



www.pias.com/de
www.facebook.com/PIASDE

Die Hoffnung des modernen Metals ist zurück!

WHILE SHE SLEEPS

**Mit ihrem zweiten Werk
„BRAINWASHED“**



AB SOFORT ÜBERALL ERHÄLTlich

WWW.ROCK.DE/WHILE-SHE-SLEEPS

WWW.FACEBOOK.COM/PAGES/WHILE-SHE-SLEEPS-GERMANY

NASTY

TIEFGREIFENDE WORTE. Dass sich die vier Jungs nicht alles auf der Welt gefallen lassen und sie erst recht nicht widerspruchslos akzeptieren, was Konventionen ihnen vorschreiben, ist schon lange bekannt. Nun steht die Veröffentlichung des fünften Albums der Aachener Band an: „Shokka“. Das wirft die Frage auf, ob NASTY ihrem kritischen Anspruch treu geblieben sind. Sänger Matthi gibt uns klare Antworten und bringt somit etwas Licht ins Dunkle.

Eure Texte waren ja immer ziemlich sozialkritisch, gilt das auch für euer neues Album?

Unsere Songs bleiben auf jeden Fall weiterhin kritisch. Dass wir die Band gegründet und zu dieser Musik gefunden haben, hatte nicht zuletzt den Grund, dass wir damit Missstände anprangern und die Dinge laut aussprechen können, die einen bewegen. Die Welt wird immer bekloppter und kranker, wobei man doch meinen könnte, dass der Mensch mit einem Zuwachs an Wissen und Technik vielleicht auch friedvoller werden könnte, aber es scheint das Gegenteil zu bewirken.

Denkst du, mit deinen Texten kannst du die Fans beziehungsweise gewisse Denkweisen beeinflussen oder verändern?

Zumindest Denkanstöße geben kann ich. Was anschließend jeder damit anfängt, ist seine Sache. Aber es kam auch vor, dass Leute uns angesprochen haben und dann erzählten, dass ihnen unsere Texte geholfen oder sie berührt haben oder so etwas. Das ist schon ein cooles Feedback.

Hardcore, insbesondere Beatdown, wird meistens als eher simpel und stumpf abgestempelt. Das passt ja eigentlich nicht zu euren Texten. Fühlst du dich manchmal mit der Band unterschätzt?

Wir bekommen oft diesen Stempel aufgedrückt. Viele sind ziemlich schnell mit ihrem Urteil über uns bei der Hand, aber das kann man ja nicht ändern. Dieses „Nischendenken“ macht viel kaputt. Anstatt Musik Musik sein zu lassen, muss alles in bestimmte Richtungen, Verhaltensweisen und Dresscodes unterteilt werden. Anscheinend brauchen manche Leute das, um sich mit etwas identifizieren zu können. Aber letzten Endes sollten doch allein die Musik und der Inhalt zählen. Wenn's gefällt, gut! Wenn nicht, auch gut.

Wie entstehen eure Texte? Lasst ihr euch, was den Stil und die Inhalte angeht, auch von anderen Bands inspirieren?

Die Texte schreibe alle ich. Meistens aus einer Laune heraus oder bei Erlebnissen, die mich umtreiben. Wirkliche Inspiration hole ich mir bei keiner Band, die drücken sich einfach nicht direkt genug aus. Viele reden wie Politiker; singen dir fünf Minuten lang irgendwelche epischen Metaphern und keine Ahnung vor und am Schluss stehst du da und hast nichts kapiert. Wer mich aber immer beeindruckt hat, das sind BODYCOUNT, die haben eine sehr direkte Art.

Mit eurer Kritik an sozialen Zuständen oder mangelndem Zusammenhalt bedient ihr ja typische Hardcore-Themen. Was hältst du von der Entwicklung der Szene? Viele schimpfen ja darüber, dass solche Prinzipien verloren gehen.

Das ist in gewisser Weise wahr. Das ist auch das, was ich mit „Nischendenken“ meinte. Die Szene bewegt sich auseinander, da sich immer mehr kleine Gruppen bilden, die von sich behaupten, sie seien „more true“ als die anderen. Werte wie Toleranz und Solidarität werden vernachlässigt. Stattdessen gibt es immer mehr Gerede um Scheiße und Gossip, das keinen interessiert. Bei dem Geltungsdrang der Menschen heutzutage endet das dann in diesen Facebook- und YouTube-Diskussionen, wo Leute hinter einem Monitor meinen, die Musikwelt zu verändern, indem sie Halbwissen verbreiten und sich beschimpfen. Da kann man jedem Einzelnen nur gratulieren.

Gesellschaftskritik und Politik hängen ja eng zusammen. Interessiert ihr euch dafür, was in Berlin so vor sich geht?

Das tut keiner von uns so wirklich. Wir verfolgen zwar, was in der Welt passiert, und machen uns darüber unsere Gedanken. Aber von Wahlprogrammen, wer gerade welcher Minister ist und so weiter haben wir eher wenig Ahnung.

Philip Zimmermann

Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)



FUZE.51

EIN BILD SAGT MEHR ALS 1000 WORTE.

Gerade bei einem Musikmagazin ist das so, und sind wir doch mal ehrlich: Ein schönes Bild zu einem Artikel macht schon einen großen Unterschied. Um so mehr möchte ich mal das Augenmerk auf die Fotografien dieser und der anderen Ausgaben richten und mich für die Zusammenarbeit bedanken. Ich versuche immer, ein Konzertfoto zu den Artikeln zu finden, was leider nicht immer möglich ist. Manchmal haben die Bands noch nie live gespielt, manchmal gibt es einfach keine schönen Aufnahmen und manchmal hat man den Schlagzeuger interviewt. Und von denen gibt es eher selten Fotos. Was allein schon ihrer Position auf der Bühne geschuldet ist, ganz hinten, versteckt hinter Becken, Trommeln, diverser Hardware und dann auch noch anderen Musikern, die die Sicht verbauen. Wann immer ein Schlagzeuger ein Interview gibt, denke ich mit Schrecken an die anschließende Bildersuche. Und doch, überraschenderweise findet man dann doch fast immer was Schönes. Leider habe ich es in dem einen Jahr, in dem ich das Fuze jetzt schon mache, erst ein Mal geschafft, ganz auf Promomaterial zu verzichten und nur Livebilder im Heft zu haben. Auch dieses Mal hat es wieder nicht ganz gereicht. Aber bestimmt beim nächsten Mal. Und daher hier noch mal: Danke, liebe Fotografen, die ihr uns eure Bilder nutzen lasst. Ohne euch wäre das Heft wieder nur halb so schön geworden.

Dennis Müller (office@fuze-magazine.de)

DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN,

das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- Unter fuze-magazine.de gibt es eine Liste mit allen Locations, in denen das Fuze ausliegt.
- Mailorder wie Green Hell, Impericon, Core Tex, Merch Attack, Rage Wear, Punkdistro, Doomrock, Kingsroad, Streetready oder Flight13 legen das Heft ihren Bestellungen bei.
- Bei vielen Touren, die von M.A.D., Avocado oder Kingstar organisiert werden, liegt das Magazin am Merch-Stand aus.
- Man findet das Heft in vielen Carhartt Stores sowie in Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- Ein Abonnement über sechs Ausgaben kostet zwölf Euro und kann unter ox-fanzine.de/fuze-abo bestellt werden.
- Für 2,50 Euro kann man das Fuze auch im Bahnhofsbuchhandel kaufen.

DINGE FÜR GEWINNER

FROHE OSTERN! Natürlich ist das jetzt eine doofe Einleitung. Zum einen wissen wir ja gar nicht, wann ihr das Heft in den Händen haltet, außerdem haben wir beim Fuze mit Religionen und ihren Festen ja auch nicht so wirklich was am Hut. Hier ein Fun Fact zum Osterfest: Die westliche Christenheit feiert an einem anderen Datum als die orthodoxe Kirche. Wann soll man denn jetzt durch den Garten laufen und angemalte Eier suchen? Und was haben Eier mit Jesus zu tun? Richtig, ist uns völlig egal. Wir haben eine bessere Idee: wir ignorieren stille Feiertage und verlosen lieber ein paar schöne laute Dinge. Ist sowieso besser für alle. Schreibt eine E-Mail mit eurem Namen, eurer Adresse und dem entsprechenden Betreff an office@fuze-magazine.de und gebt nichts auf christlichen Aberglauben und heidnische Bräuche. Viel Glück!



Zehn Jahre Impericon! Wir gratulieren aus ganzem Herzen und wünschen weiterhin so viel Erfolg! Und wir wollen euch die Gelegenheit geben, bei Impericon vorbeizugehen und zu gratulieren. Also verlosen wir an eine Person vier Tickets für das ausverkaufte **IMPERICON FESTIVAL** in Leipzig am 02.05. mit CALIBAN, THE GHOST INSIDE, SUICIDE SILENCE, EMMURE, MADBALL, STICK TO YOUR GUNS, DEEZ NUTS und vielen mehr. Und damit ihr gut gekleidet dahinfahrt, gibt es ein Festival-Shirt obendrauf. Folgender Betreff ist dafür in eine E-Mail zu tippen: „Pah, wenn ich nicht gewinne, fahr ich halt am 25.04. zum Impericon Festival nach Oberhausen.“



MONUMENTS haben es in Ausgabe 47 in unsere Top5 geschafft. Dort hieß es: „Schon der Opener des Prog-Monsters fühlt sich an, als ziehen tonnenschwere Riffs wie dicke Gletscherformationen einen festgezurrten Körper Richtung Meeresboden.“ Da soll mal einer sagen, wir beim Fuze wüssten uns nicht auszudrücken. Wer wissen will, wie das klingt, wenn man wie Leonardo DiCaprio in Titanic von dem Brett rutscht, auf dem zwei Leute Platz gehabt hätten, sollte die Band auf ihrer Tour erleben. Wir verlosen für jede Show einmal zwei Tickets, also vergesst nicht, Berlin, Hannover, Köln oder Wiesbaden mit in die Mail mit folgendem Betreff zu schreiben: „Alter, ich hatte Physik Leistungskurs. Niemals hätten da zwei Leute drauf gepasst!“



Aus dem Hause Redfield kommen gleich drei sehr starke Veröffentlichungen: **TAPED**, **VITJA** und **BURNING DOWN ALASKA**. Weil ein schlauer Mensch aber mal gesagt hat, dass über Musik schreiben in etwa so sei, als würde man zu Architektur tanzen, wollen wir natürlich, dass ihr die Musik, über die wir hier schreiben, auch hört. Also haben wir gleich fünf CD-Pakete geschnürt, bestehend aus jeweils den neuen Platten der Bands und Aufklebern mit einem Einhorn drauf. Ja, Einhorn. Weil sie es können. Um zu gewinnen, schreibt eine E-Mail mit dem Betreff: „Scheiß auf die CDs, ich will EINHÖRNER!!!“



Der Band gewordene Rechtschreibfehler **GWLT** hat im letzten Jahr ganze drei EPs veröffentlicht. Wer damit überfordert war und jede davon verpasst hat, kann jetzt bei uns den Kram gewinnen. Zwei Glückliche von euch bekommen nicht nur die CD-Box „Trias“ mit allen drei EPs, sondern noch ein Shirt dazu. Schickt eine Mail mit dem Betreff: „Drei EPs? Das ist doch schon fast ein Album!“ und mit deiner T-Shirt-Größe an uns und dann Daumen drücken. Mit Gewalt.

FUZE-SHOP

www.ox-fanzine.de/fuze-shop

„Alle guten Dinge sind billig, alle schlechten sind teuer“, schrieb Henry David Thoreau. Das Fuze ist sogar so gut, dass es kostenlos ist. Die Herstellung ist natürlich trotzdem teuer, weshalb uns jedes verkaufte Heft hilft, das Magazin zu finanzieren. Tue deshalb Gutes und schließe noch heute ein **Abo** ab. Es ist – wie alle guten Dinge – billig.



Fuze-Spezial-Abo: 20 für 20. Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für insgesamt 20 Euro, wobei von jedem Heft zwanzig Exemplare geliefert werden.

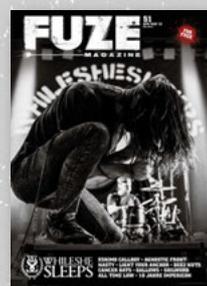
Das Abo verlängert sich nicht automatisch!



Fuze-Backissues.

Ältere Fuze-Ausgaben für je 2,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland).

Welche Fuze-Ausgaben noch lieferbar sind, steht ständig aktualisiert hier: www.ox-fanzine.de/fuzeshop.



Fuze-Abo. Das Fuze-Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 12 Euro – auch ins Ausland.

Das Abo verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis spätestens vier Wochen vor Erscheinen der letzten bezahlten Ausgabe schriftlich gekündigt wird.



Fuze-Backissues-Paket. Alle noch verfügbaren alten Hefte für 10 Euro (+ P&V).

Solange der Vorrat reicht, ohne Anspruch darauf, dass wirklich jedes Heft dabei ist, weil eventuell vergriffen. Es gibt mindestens 25 Hefte. www.ox-fanzine.de/fuzeshop.



Ox-Fanzine #118.

5,50 Euro (inkl. P&V, auch ins Ausland)

Mit CD! Abo über ein Jahr (sechs Ausgaben) für 31 Euro (Ausland: 37 Euro). Mehr als 40 Interviews: DONOTS, NAPALM DEATH, TITLE FIGHT, TORCHE, JOHN COFFEY, ATLAS LOSING GRIP, CRETIN, RADIO HAVANNA ...



TIMESHARES

MY VAN. Jede Band hat, jedenfalls bevor sie groß wird und nur noch im Nightliner unterwegs ist, ein geheimes Bandmitglied: ihren Van. Oft bekommt er einen Namen, manchmal wird er besungen. Und wenn er irgendwann stirbt, ist das ein trauriger Moment. Mike Natoli, Bassist der New Yorker Post-College-Band **TIMESHARES**, musste sich erst vor kurzem von seinem treuen Van mit dem Namen „The Hate Game“ verabschieden.

Findest du es nicht seltsam, welche innige Beziehung manche Bands zu ihrem Gefährt pflegen? **PIEBALD** haben sogar mal einen Song über ihren Van geschrieben. „King of the road“ ist so ein großartiger Song! Ich liebe die Geschichten von Vans, die eine Persönlichkeit haben, und finde das gar nicht seltsam. Unser Van lag uns sehr am Herzen, weil er uns perfekt repräsentierte. Als wir die Band gründeten, hatten wir nur wenig Geld, also mussten wir lernen, das meiste aus jedem Dollar zu machen. Wir wussten, wenn wir Platten veröffentlichen wollten, müssen wir sie selbst aufnehmen, und wenn wir Shirts verkaufen wollten, müssen wir sie selbst drucken. Der Van war ein weiterer Ausdruck dieser Einstellung, denn es war die einzige Karre, die wir uns leisten konnten. Wir haben viel Arbeit reingesteckt und ihn umgebaut, damit er den Ansprüchen einer Band gerecht wird. Auch wenn mal einige teure Reparaturen anfielen, hat uns der Van nie im Stich gelassen, wenn wir ihn brauchten. Die tausenden Stunden unterwegs, die wir gemeinsam verbracht haben, haben dieses starke emotionale Band nur gefestigt.

Ihr versucht gerade den Kaufpreis für einen neuen Van zusammenzubekommen, indem ihr ein Shirt mit einem Bild eures alten Vans anbietet. Warum braucht man scheinbar immer einen guten Grund, seine Fans um Geld zu bitten? Das ist interessant, denn man könnte dies tatsächlich als eine Art Spendenaktion betrachten, aber darüber hatte ich bis eben gar nicht nachgedacht. Aus meiner Perspektive ist es einfach nur ein Shirt. Wir nehmen etwas mehr Geld dafür und als Bonus gibt es noch zwei Songs dazu. Nach den ganzen Unkosten und dem Porto bleibt da nicht mehr viel übrig. Es ist ein schwieriges Thema. Niemand sollte sich verpflichtet fühlen, sich eine Band live anzusehen oder ihren Merch zu kaufen. Aber ich denke, wenn eine Band den Aufwand nicht fair ausgeglichen sieht, den sie betreibt, um ihre Musik mit anderen zu teilen, kommt Frustration auf. Die Leute haben keine Vorstellung, wie viel Mühe und Geld in einem Album oder einer Show stecken. Unglücklicherweise muss manchmal erst eine Band dringend Hilfe benötigen, bevor ihre Hörer das begreifen.

Nervt es dich nicht, wenn die Leute bereit sind, für einen Kaffee bei Starbucks fünf Dollar zu bezahlen, aber bei einem T-Shirt-Preis von zehn Dollar anfangen zu diskutieren? Haha, ja, das ist tatsächlich nervig, aber wir können den Leuten nicht vorschreiben, wofür sie ihr Geld ausgeben sollen. Das eigentliche Problem ist, dass sich die Ökonomie des Punkrock in den letzten dreißig Jahren nicht wirklich geändert hat. Ungeachtet globaler und nationaler Inflation – fünf Dollar Eintritt bei einer Show und zehn Dollar für eine Platte sind Preise, die seit den frühen Achtzigern gelten, als **BLACK FLAG** ihren Van zu einem Preis von einem Dollar pro Gallone volltanken konnten und von ein paar Dollar pro Tag Essen kauften. Einige Veranstalter zahlen dir heutzutage dreißig Dollar für einen Gig, das ist nicht mal genug, um vollzutanken, geschweige denn zu der nächsten Location zu fahren. Das meine ich, wenn ich sage, dass Bands sich nicht fair kompensiert sehen.

Dennis Müller

„The American Dream Died“ ist Beweis der Durchschlagskraft und Relevanz des New York Hardcore! LEGACY | Arne Kupetz | 13 von 15 Punkten

AGNOSTIC FRONT

THE AMERICAN DREAM DIED

CD + TS exklusiv auf www.nuclearblast.de

EXKLUSIV

CD / Download / limitiertes Vinyl

(Vinyl enthält einen Downloadcode für das **THE ALLIGATORS** Album "Time's Up Your Dead" feat. Roger Miret (AGNOSTIC FRONT) und Mitgliedern von **INSTED**)

Ab **03.04.** überall erhältlich!

LIVE ON TOUR! 01.05. (DE) WEINHEIM - CAFE CENTRAL | 03.05. (DE) BREMEN - TOWER | 09.05. (DE) HILDESHEIM - HALLE 39 | 14.05. (CH) AARAU - KIFF | 18.05. (DE) SAARBRÜCKEN - GARAGE | 19.05. (DE) BERLIN - SO36 | 22.05. (DE) OBERHAUSEN - RUHRPOTT RODEO

220 MINUTEN VOLLER ROHER ENERGIE!

Das allererste **SOILWORK**-Live-Dokument muss man einfach haben!
Aufgenommen im ausverkauften Kult-Club 'Circus', Helsinki.
Beinhaltet exklusive Duette mit Floor Jansen (**NIGHTWISH**, **REVAMP**)
und Nathan J. Biggs (**SONIC SYNDICATE**).



SOILWORK - Live In The Heart Of Helsinki
Limitiertes Blu-ray+2CD oder DVD+2CD Digipak im Schubert
AB **SOFORT** überall erhältlich!



Das neue

NUCLEAR BLAST MAGAZIN

kostenfrei anfordern

unter mailorder@nuclearblast.de

mit dem Stichwort "Fuze"



ONLINESHOP, VIDEOS, BANDINFOS & MEHR:

www.nuclearblast.de
www.facebook.com/nuclearblasteurope





IN OTHER CLIMES

MY HOME TOWN. Wenn man an Nizza denkt, dann kommen einem nicht unbedingt als erstes Hardcore Bands in den Sinn. Viel mehr denkt man an die Côte d'Azur, Monaco und Cannes. IN OTHER CLIMES-Gitarrist, Steve, Sänger Michael und Schlagzeuger Lionel kommen aus der Region um die Küstenstadt und nehmen uns mit durch ihr Nizza.

Wie ist die Szene in Nizza? Die wenigsten denken ja an Hardcore, wenn sie an Südfrankreich denken.

Michael: Es gibt keine echte Hardcore-Szene hier, nur viele Bands, die Crabcore spielen. Ich glaube, das ist es, worauf viele Kids hier stehen. Wenn ich auf eine Hardcore-Show gehen will, muss ich meistens die Stadt oder sogar das Land verlassen.

Steve: Du hast recht, die Hardcore-Szene hier ist tot und wir sind mit die einzige Metal/Hardcore-Band in der Gegend. Da ist auch der Grund, warum ich in der Vergangenheit so oft umgezogen bin, nach England, Deutschland oder Belgien. Die Shows dort haben mir einiges beigebracht und in mir das Verlangen geweckt, IN OTHER CLIMES zu gründen.

Lionel: Das ist wahr, wenn du hier vor vielen Leuten auftreten willst, dann solltest du nicht Metal oder Hardcore spielen, eher Reggae, Electro oder so Kram.

Gibt es noch andere Bands in der Gegend, die ihr empfehlen könntet?

Steve: OUR DAY WILL COME, die machen Melodic Hardcore.

Michael: Unsere Freunde CAN'T BEAR THIS PARTY.

Lionel: UNTIL THE UPRISING, denn sie sind gute Kumpel, vor allem der Schlagzeuger, und weil sie verdammt gut sind.

Welche Clubs in Nizza könnt ihr empfehlen? Wo kann man Bands sehen?

Steve: Die beste Bar in Nizza ist das Le Volume. Dort haben wir angefangen und wir spielen auch immer noch dort, wenn wir in der Gegend mal eine Show buchen. Es ist sehr klein und die Konzerte dort meistens total verrückt. Keine Bühne, keine Tricks. Du stößelst dich ein, spielst, und zerstörst alles.

Lionel: Es gab auch mal einen anderen Ort, das Le Tapas. Ein kleiner Pub, die Art Laden, wo du dich nicht bewegen kannst, weil der Boden so klebrig ist, mit Toiletten wie aus „Trainspotting“, und es roch nach Schweiß, Alkohol und Gras. Es war immer voll und wir hatten tolle Shows dort. Hier hab ich IN OTHER CLIMES auch das erste Mal getroffen, bevor ich bei ihnen eingestiegen bin. Mittlerweile ist es nur ein normaler Pub, was schade ist, denn der Alkohol war immer billig, haha!

Wer von euch ist in Nizza großgeworden? Wie ist das so, in einer solchen Stadt erwachsen zu werden?

Steve: Ich bin hier aufgewachsen. Man kann hier nicht besonders viele coole Dinge tun, aber diese Stadt hat mir geholfen, der zu werden, der ich heute bin. Ich bin also stolz darauf, von hier zu stammen.

Michael: Ich bin in Grasse aufgewachsen und lebe auch noch dort, aber es ist nicht weit von Nizza, ungefähr vierzig Kilometer. Ich hab mich nie wirklich dafür entschieden, hier zu leben, aber ich bin froh, dass ich hier wohne. Es ist ein friedlicher Ort, Berge und Schnee im Winter, Strand, Partys und schöne Mädchen im Sommer, und eigentlich haben wir das ganze Jahr schönes Wetter. Ich denke immer, dass ich es gut getroffen habe, wenn ich mit Freunden aus Paris, Lyon oder den anderen französischen Großstädten spreche.

Lionel: Ich bin in Menton aufgewachsen, einer kleinen Stadt an der italienischen Grenze, wo ich auch heute noch lebe, etwa dreißig Kilometer von Nizza entfernt. Eine Stadt voller alter Leute, aber trotzdem sehr schön, gutes Wetter, nicht weit vom Meer und den Bergen. Als ich ein Teenager war, habe ich mit meinen Freunden fast immer Musik gemacht, was anderes hatten wir hier nicht zu tun.

Dennis Müller



Foto: Kara Smarsh

JEFF ROSENSTOCK

JOURNALISTENSCHULE. Wer ist bloß dieser Jeff Rosenstock? Der eine oder andere kennt ihn vielleicht von BOMB THE MUSIC INDUSTRY!, aber wenn man sich mal das Booklet des letzten Albums der THE SMITH STREET BAND ansieht, so steht da ebenfalls der Name Rosenstock, diesmal als Produzent. Perfekt also, um Wil Wagner, den Sänger von THE SMITH STREET BAND, zu bitten, seinen Freund zu interviewen.

Du hast „We Cool?“, deine neue Platte, mit Jack Shirley produziert, wie war es? Ziehst du es vor, in einem Schlafzimmer aufzunehmen, statt in einem Studio? Im Schlafzimmer aufzunehmen gibt dir unendlich viel Zeit, zufällig über so viele Ideen wie nur möglich zu stolpern und an ihnen zu arbeiten, bis sie gut klingen. Die Abwesenheit von Druck ist wirklich toll, aber du bist in deinem Sound limitiert. Mit Jack zu arbeiten war großartig. Er hat es wirklich drauf, die Energie einer Liveband einzufangen, was echt nicht einfach ist. Außerdem hat er nie versucht, mir meine bescheuerten Ideen auszureden, wie eine dreifach aufgenommene Drum-Machine oder verzerrte Gitarren direkt abzunehmen. Er wollte nur, dass der ganze crazy Shit auch wirklich crazy klingt, und das ist auch alles, was ich wollte.

Welche Pizzen hast du während der Aufnahmen gegessen? Keine Pizza, du Dummerchen! Ich war in Kalifornien, und du denkst, ich verschwende meine Zeit mit Pizza?! Immer wenn ich in der Bay Area bin, esse ich täglich einen Frühstücksburrito von diesem Laden La Victoria, die haben diese großartige „gelbe Sauce“, und da klingt nur der Name ekelhaft. Es ist vegan, es ist fucking köstlich und macht abhängig. Und dann gibt es noch dieses vegane Pho bei „Tofoo Com Chay“, das ist so gut, es ist außer Kontrolle. Außerdem hatten wir köstliche vegane Eiscrème, die Jack selbst macht, und das ist das beste Eis, welches ich je gegessen habe, vegan oder nicht. Er ist beim Eismachen genauso gut wie er Bands aufnehmen kann, und das ist unfassbar gut.

Du spielst Baritongitarre. Was gefällt dir daran, und kam sie auf „We Cool?“ oft zum Einsatz? Als ich in Georgia gelebt habe, hat mir Luke von WE VERSUS THE SHARK immer davon vorgeschwärmt, wie toll eine solche Baritongitarre klingt, wie perfekt sie sich zwischen Gitarre und Bass einfügt. Er spielte eine auf „Get Warmer“ und seitdem kann ich nicht mehr ohne sie leben. Ich liebe es, wie dick und schwer du damit alles wirken lassen kannst. Ich benutze sie bei mindestens der Hälfte der Songs auf dem Album. Ich versuche immer, unterhalb des fünften Bundes zu bleiben, während ich Akkorde und so sludgy Kram spiele. Du hast da diese verrückten invertierten Akkorde und es ist super fett und fuzzy, und dann öffnet es sich und klingt nur noch groß. Ich glaube, das ist der WEEZER-Trick.

Als wir „Throw Me In The River“ aufgenommen haben, hast du die Piano- und Streicherparts komponiert, so wie du es auf deinen eigenen Alben auch machst. Sind diese Ideen schon in deinem Kopf, wenn du die Songs schreibst, oder passiert das einfach durch herumexperimentieren? Wenn ich einen Song schreibe, dann habe ich alles auf einmal in meinem Kopf. Ich höre immer alle Instrumente, der schwierige Teil ist es, den richtigen Harmonien zu folgen und die richtige Kombination von Instrumenten herauszufinden, das ist so ein „Oh Scheiße, die Streicher sollten so „baaaa ba ba ba ba baaaaaaa“ machen und dann sollte das so ein Phil Spector-Shit sein, der so „ding-ding-ding“ macht“. Manchmal endet das dann in immer mehr crazy Shit, und dann hast du viel zu viel crazy Shit in einem Song, aber hey, gibt es so was wie zu viel crazy Shit in einem Song? Hell no.

Dennis Müller



Foto: Thomas Eger (blackchester-photography.com)

ALL TIME LOW

MY TRACKLIST. Alex Gaskarth, Sänger und Gitarrist von ALL TIME LOW, veröffentlicht mit seiner Band bald „Future Hearts“, das sechste Album der Band. Mit uns ist er der Songtitel des Albums durchgegangen und hat dabei von seinen Lieblingssongs sowie über Narben und Nacktbilder gesprochen.

Wann hast du das letzte Mal jemanden aus vollem Herzen angeschrien? (Kicking & screaming“) Ich schreie nur selten Menschen an. Meistens passiert das beim Autofahren, da ich weiß, dass sie mich nicht hören können. Ich möchte die Gefühle von anderen Menschen nicht verletzen, aber wenn ich mich in der Sicherheit meines Wagens befinde und jemand schneidet mich, dann brülle ich ihn an.

Warum habt ihr euch für diesen Song als erste Single entschieden? („Something's gotta give“) Nun, er bildet die Brücke zwischen unserem letzten Album „Don't Panic“ und diesem. Wir wollten mit etwas Großem, mit einer Hymne wiederkommen, und „Something's gotta give“ erfüllt diese Bedingungen perfekt. Außerdem geht es darum, sich selbst wieder auf die Beine zu bringen und auf den Füßen zu bleiben, und das ist es, worum es dieser Band immer ging. **Das Unheimlichste, was es in Filmen gibt, sind wohl diese toten Geistermädchen im Dunkeln, wenn du weißt, was ich meine. Welcher ist der gruseligste Film, den du je gesehen hast? („Kids in the dark“)** Ich erinnere mich daran, wie ich „Texas Chainsaw Massacre“ gesehen habe, als ich noch viel zu jung dafür war. Dieser Film hat mich echt fertig gemacht. Ich hatte wochenlang Albträume.

In diesem Song habt ihr Mark Hoppus von BLINK-182 als Gastsänger. Welcher ist dein Lieblingssong seiner Band und warum? („Tidal waves“) „Going away to college“. Ich weiß nicht warum, irgendwie stach er immer ein wenig heraus und wurde so zu einem meiner Favoriten. Er trifft dich ins Herz und ist auf seine eigene Weise wunderschön, das mochte ich immer besonders.

In diesem Song hat Joel Madden von GOOD CHARLOTTE einen Gastaustritt. Welcher ist dein Lieblingssong seiner Band und warum? („Bail me out“) „The anthem“ definiert für mich, was GOOD CHARLOTTE sind. Ich mochte auch ihr erstes Album, aber als ich „The anthem“ hörte, war es um mich geschehen.

Hast du in den Jahren auf Tour irgendwelche Narben davongetragen? („Old scars/Future hearts“) Ich habe eine kleine Narbe an meiner Stirn, seit ich mich einmal selbst an einem tiefhängendem Lautsprecher ausgeknockt habe. Sie erinnert mich immer daran, aufzupassen, wo ich tanze.

Dennis Müller



ALCOA

VOM KRANKENBETT INS STUDIO. Dass Musiker oft mehr drauf haben, als immer nur denselben Sound aufs Neue zu recyceln, hat sich schon oft gezeigt. Dass Derek Archambault mehr kann, als nur für DEFEATER ins Mikro zu schreien, beweist er mit seinem Nebenprojekt ALCOA. Während er auf dem ersten Album noch alleine zu hören war, hat er sich für „Parlour Tricks“ ein paar Bandmitglieder rangeholt. Unter anderem teilt er sich die Bühne jetzt mit seiner Frau Alyssa.

Du hast vor einigen Monaten eine Crowdfunding-Kampagne für eine wichtige Operation an deiner Hüfte gestartet. Hast du mit so viel Resonanz gerechnet? Ich hätte nicht erwartet, dass ich so viel Unterstützung bekommen würde, und bin dankbar für jede einzelne Spende. Ich will daraus keine Diskussion über Politik oder Berühmtheit machen. Ich bin einfach dankbar, dass ich meine Familie, meine Freunde und den Support beider Bands habe, ohne die ich heute nicht wieder laufen könnte.

Habt ihr parallel dazu schon am Album gearbeitet? War es schwer, sich unter diesen Umständen darauf zu konzentrieren? Nachdem ich Ende September operiert worden bin, habe ich Anfang Oktober angefangen an „Parlour Tricks“ zu schreiben, bevor wir im November schon ins Studio gegangen sind.

Wurde die Musik durch die Diagnose, den Eingriff und den Heilungsprozess beeinflusst? Ich denke nicht, dass meine körperlichen Probleme bei der Platte eine Rolle gespielt haben. Ich bin einfach nur froh, endlich ohne Schmerzen, Songs zu schreiben, aufzunehmen und wieder auf Tour zu gehen.

Bei dem ersten ALCOA-Album warst du noch solo, doch mittlerweile besteht die Band aus sechs Leuten. Ich habe Glück, so viele talentierte Freunde zu haben, die ihre Zeit und ihre Begabung in die Band stecken wollen. Dabei ist es für jeden auch nur ein Projekt, da wir alle noch in anderen Bands sind, die die Priorität haben, und wir haben auch alle Familie.

Habt ihr alle zusammen an dem Album geschrieben oder haben sich die anderen einfach an deine Wünsche angepasst? Wir haben die Songs, die ich geschrieben habe, erstmal zusammen als Band geprobt, bevor sie aufgenommen haben, damit wir mehr Ideen sammeln konnten. Ich denke, das Album zeigt sehr gut, wie wir live klingen.

Deine Ehefrau Alyssa ist jetzt ebenfalls in der Band. Wie ist es, die Bühne mit dem Menschen zu teilen, den man liebt? Es ist ein unglaubliches Gefühl, zu meiner Frau hinüberzuschauen, während wir gerade spielen. Wir sind alle sehr eng befreundet und wenn wir als Band zusammen Musik machen, haben wir unglaublich viel Spaß.

Andre Teilzeit

Antagonist

HAUNT ME AS I ROAM 

CD / DIGITAL 10. APRIL



CD+T-SHIRT BUNDLE BEI IMPERICON.COM

Album mit Gastaustritten von JJ Peters (**DEEZ NUTS**), Andrew Neufeld (**COMEBACK KID**), Sam Carter (**ARCHITECTS**) und Ahren Stringer (**THE AMITY AFFLICTION**).



LAY SIEGE

hopeisnowhere



CD+T-SHIRT BUNDLE BEI IMPERICON.COM



Moderner Metal ohne Kompromisse!
Für Fans von Architects, Ion Dissonance,
The Haunted und Unerth.

CD / DIGITAL 20. MÄRZ





Foto: Robin Schmiedebach (robinschmiedebach.com)

ANNISOKAY

MY PRODUCER. ANNISOKAY haben getan, was sich so ziemlich je deutsche Band, die sich an amerikanischem Sound orientiert, wünscht. Sie sind die USA geflogen, um dort mit gleich zwei Produzenten ihr neues Album aufzunehmen. Ein kurzer Erlebnisbericht von Sänger und Gitarrist Christoph.

Ihr habt euer Album in den Staaten aufgenommen, was für eine deutsche Band ja nicht unbedingt normal ist. Gibt es in der deutschen Produzentenszene niemanden, dem ihr ein entsprechendes Ergebnis zugetraut hättet?

Ich lebe selber seit vielen Jahren davon, Bands zu produzieren, und habe zum Beispiel die Produktion unseres ersten Albums komplett selbst übernommen. Dadurch kenne ich natürlich auch viele Leute in dem Bereich und Joey Sturgis ist seit längerem ein guter Freund von mir. Wir hatten deshalb schon 2013 den Plan, die nächste Platte mit ihm zu machen, und auch wenn es in Deutschland sehr viele gute Leute für den Job gibt, ließ uns die Idee dann nicht mehr los. Joey hat an so vielen unserer Lieblingsalben mitgewirkt, dass wir es kaum erwarten konnten, zu hören, was er mit unseren Songs anstellen würde. Nachdem er unsere Vorproduktion gehört hatte, war er auch mehr als angetan von unserer Musik und so stand unserer Flugbuchung eigentlich nichts mehr im Wege.

Ihr habt das Album in zwei Etappen aufgenommen. Ist es schwierig, da ein homogenes Ergebnis hinzubekommen, wenn zwischen den Aufnahmesessions ein paar Monate liegen?

Ja, ursprünglich wollten wir bei Joey nur eine EP aufnehmen. Als wir von ihm ein paar Monate später die fertigen Mixe bekamen, hatten wir aber schon wieder viele neue Songs geschrieben und dachten, um die Platte wirklich perfekt zu machen, muss da ein Album draus werden. Die Songs der EP waren super, aber es hat sich für uns einfach nicht komplett angefühlt. Joey hatte dann leider in dem Zeitraum keine Termine mehr frei, weshalb wir uns nach jemandem umschauen mussten, der in unseren Augen mindestens genauso gute Arbeit leistet. Da kam dann unser zweiter Produzentenfavorit ins Spiel: William Putney. Er hat zum Beispiel den Sound von NORTHLANE oder LIKE MOTHS TO FLAMES geprägt, beides Bands, die uns sehr inspiriert haben. Nach ein paar Mails mit ihm war auch er total angetan von den Songs und hatte Bock darauf, mit uns zu arbeiten. Entscheidend für ein homogenes Ergebnis ist am Ende weniger die Produktion als viel mehr der Mix der Songs. Das ist einer der Gründe, warum ich diesen dann selber übernommen habe. Wenn William die eine Hälfte und Joey die andere gemischt hätte, wäre der Unterschied sicherlich tatsächlich hörbar gewesen. So ist es jetzt aber ein total einheitliches Ergebnis geworden, mit dem auch die beiden amerikanischen Jungs sehr zufrieden sind.

Inwiefern unterscheidet sich die Arbeit der beiden Produzenten? Habt ihr euch bei einem wohler gefühlt oder hatten sie vielleicht spezielle Eigenarten?

Ja, die beiden sind tatsächlich komplett unterschiedliche Typen. Wohlgefühlt haben wir uns aber mit beiden, denn beide haben wirklich ganze Arbeit geleistet und den Songs einen super Feinschliff verliehen. Will hat sich dabei mehr auf Gesang, Texte und Rhythmen konzentriert, während Joey tolle Synthieparts gebaut, die Songs hier und da umarrangiert und Drumpatterns geschrieben hat, die es wirklich in sich haben. Auch wenn es im Prinzip nur aus der Not heraus entstanden ist, so ist der Ablauf der Aufnahmen für die Platte wirklich sehr gut gewesen und wenn wir die Zeit noch einmal zurückdrehen könnten, würden wir alles wieder genauso machen.

Dennis Müller



TAPED

MY MIXTAPE. Sorry, aber bei der Steilvorlage durch den Bandnamen kann man gar nicht anders, als die Band aus Liechtenstein zu bitten, ein Mixtape zusammenzustellen. Glücklicherweise ist die Band unserem Ruf gefolgt und stellt uns hier ihre Lieblingslieder vor.

Jack Johnson – Flake (CJ) Vor ungefähr zehn Jahren habe ich begonnen, Jack Johnson zu hören, und bis heute nicht damit aufgehört. Die Ruhe und Gelassenheit, kombiniert mit seiner unverkennbaren Stimme begeistern mich immer wieder aufs Neue. Eines seiner besten Stücke ist meiner Meinung nach der Song „Flake“. Einfach entspannt und ehrlich!

ARCHITECTS – Gravedigger (Kev) Der Song sagt sehr viel aus über die Menschheit im 21. Jahrhundert und bestätigt somit auch meine persönlichen Ansichten. Dennoch liegt für mich der Fokus auf dem musikalischem Bereich. Djent-angehauchte Gitarrenriffs, wuchtige Breakdowns und tichte Drumparts machen diesen Sound für mich stimmig. Als Krönung kommen zu diesem voluminösen Sound noch Sam Carters unverwechselbare Shouts hinzu und dadurch ist für mich dieser Song nahezu perfekt.

BRING ME THE HORIZON – Sleepwalking (Phil) Der Song „Sleepwalking“ von BRING ME THE HORIZON gehört bei mir zu den All-time Favourites. Ich finde, die Stimme von Oli Sykes ist einfach nur der Hammer! Dieser Mix aus Gesang und Shouts macht das neue Album unverwechselbar. Das Stück selbst ist sehr vielseitig. Zum einen haben sie schnelle Teile, aber auf der anderen Seite auch ruhige und langsame Parts mit eingebaut. Dieser Song, so wie das ganze Album sind auf eine gute Art und Weise völlig anders, verglichen mit ihren letzten Werken. Dies jedoch im Positiven. Damit zeigen uns BMTH wieder einmal, wie vielseitig ihre Musik doch ist. Auch die Texte haben mich auf einer sehr tiefen Ebene angesprochen.

Ben Howard – Keep your head up (Fin) „Every Kingdom“ ist sowieso eines meiner Lieblingsalben. Dieser Song hat mich durch meinen ganzen Krankenhausaufenthalt begleitet und jeden Tag ein wenig aufgemuntert oder mich beruhigt. Ein Song, der für mich alle Wirkungen haben kann, je nach Bedarf.

Eminem – Till I collapse (Fin) Der Motivationsong schlechthin. Super Aufbau, spricht mir direkt aus der Seele. Jedes Mal, wenn ich diesen Song höre, habe ich den Drang, etwas zu unternehmen und meinen Träumen nachzugehen. Bis ich zusammenbreche, werde ich weitermachen, und wenn das nicht genug ist, versuche ich es noch mal, und noch mal, bis ich meine Träume verwirklicht habe.

RAGE AGAINST THE MACHINE – Take the power back (Tiago) Diese Band hat mich nicht nur geprägt, sondern mir auch Augen und Ohren geöffnet! Es war für mich nicht nur Musik, es war eine Bewegung. Eine kleine Revolution und ein Aufschrei. Vor allem „Take the power back“ ist ein Song, der aktueller gar nicht sein könnte, jedoch schon 1992 veröffentlicht wurde. Die Kernaussage „Holt euch zurück, was euch gehört!“ finde ich persönlich kraftvoller, als so mancher denkt. Denn hier ist nicht die Rede von materiellen Dingen. Es ist die Rede von dem, wovon jeder glaubt, es noch zu besitzen – jedoch wurde es bereits verstrahlt, beeinflusst und teilweise auch geklaut. Angesprochen wird im Text speziell die eigene Meinung, Meinungsfreiheit, Meinungsbildung. Um die Songauswahl abzuschließen, kann ich sagen, dass mir genau dieser Song so gut gefällt, weil er eine Message hat. Er hat Bedeutung und sollte auch zum Denken anregen. Er wird von den Leuten aber meistens nur gehört – nicht verstanden! Und genau das macht den Song so speziell ...

Dennis Müller



Foto: Dirk Valentin (500px.com/vadi)

THE SATELLITE YEAR

MY NEW RECORD. Lange haben die Saarländer an ihrem zweite Werk „Brooklyn, I Am“ gebastelt. Nun ist es fertig und Sänger und Keyboarder Andreas erklärt, was der Titel bedeutet und warum es so lange gedauert hat, das zweite Album fertig zu schreiben.

Was kannst du mir über den Titel sagen? Auf eurer Facebook-Seite habt ihr ja auch ein paar Worte dazu verloren ... Auf den Titel sind wir erst recht spät gekommen, als sich herausgestellt hat, dass alle Texte von einer negativen Thematik geprägt waren. Es geht um Gewalt, Liebe und um dieses überhebliche Szenegehabe, wie jeder versucht, eine vermeintliche Überlegenheit nach außen zu tragen, nur weil er tätowiert ist oder einen coolen Bart trägt, sich im Grunde damit aber nur selbst verarscht. Wir leben heute in einer Zeit, in der jeder in sozialen Netzwerken den Schein eines coolen Lebens, eines perfekten Individuums inszeniert. Aber wenn du dann mal hinter die Kulissen schaust, dann siehst du, dass trotzdem gehörig viel schiefläuft. Der Mensch ist und bleibt ein Wesen, das nicht perfekt ist, sondern seine Makel hat. So wie Brooklyn. Die Stadt wird immer als Ikone hochgehalten, hat aber nunmal eine verruchte Geschichte. Im Grunde sind wir alle doch nur Brooklyn, daher der Titel.

Warum hat die Arbeit an dem Album so lange gedauert? Immerhin sind seit eurem Debüt vier Jahre vergangen. Was hat euch so lange aufgehalten? In erster Linie liegt das daran, dass wir extrem kritisch mit unserer Musik sind. Wir wollen, dass uns jeder Song persönlich gefällt und sitzt, Alben im Akkord rauszuhauen ist bei Weitem nicht unser Anspruch. Außerdem sind wir alle berufstätig und nehmen unsere Jobs und sonstigen Verpflichtungen sehr ernst. Das klingt jetzt ultraspießig und so gar nicht nach Punk, aber wir sind ja auch keine sechzehn mehr. Und irgendwie muss so eine Band ja auch finanziert werden, denn in einer Zeit, in der Kunst und Musik im Netz leider zur Ramschware verkommen und bei den Künstlern kaum etwas landet, muss man eben gucken, wo man bleibt. Wenn du dann noch Besetzungswechsel hast, kommst du eben schnell mal bei vier Jahren raus. Ich finde es immer vermesen, wenn sich Leute aus dem „Biz“ über scheinbar schlecht organisierte Bands aufregen, weil diese nicht alle fünf Minuten irgendein bescheuertes Bild auf ihrem Facebook-Profil posten. Dabei übersieht man gerne, dass viele Musiker das in ihrer Freizeit machen und nebenher noch einen Fulltimejob managen müssen.

Dennis Müller



Foto: Robin Schmiedebach (robinschmiedebach.com)

FEARLESS VAMPIRE KILLERS

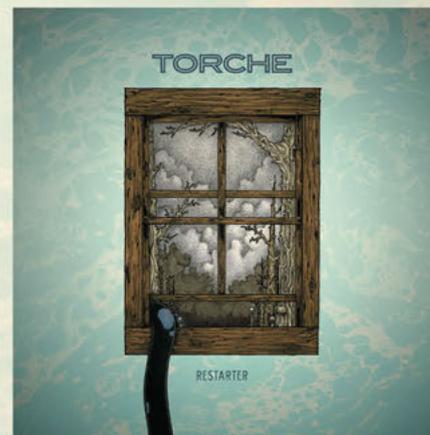
KINOPROGRAMM. Wer sich nach einem Film benennt, der muss damit rechnen, dass wir IMDB durchforsten und zu Filmfragen inspiriert werden. Kier, Gitarrist und Sänger der Band aus England, schlägt sich jedoch wacker.

In „John Carpenters Vampire“ von 1988 wollte der Regisseur die üblichen Klischees vermeiden, hier werden Vampire dargestellt als „Wilde, die sehr beschäftigt sind, Menschen in Stücke zu reißen“. Mit welchen Vorurteilen siehst du deine Band immer wieder konfrontiert? Oh Gott, das passiert die ganze Zeit. Wir haben uns nach dem Klassiker „Tanz der Vampire“ von Polanski benannt, unglücklicherweise kurz bevor „Twilight“ so populär wurde. Wir sind Kreative und wollen uns immer weiterentwickeln, aber haben jetzt das Problem, von den Leuten immer in eine Schublade gesteckt zu werden. Fast jedes Magazin denkt sich ein neues Wortspiel aus. Ich schätze, „FEARLESS VAMPIRE KILLERS“ stake their claim“ habe ich schon hundertmal gehört.

Der erste „Twilight“-Film wurde in 48 Tagen abgedreht, das Skript entstand in nur sechs Wochen. Wie lange habt ihr an eurem Album gearbeitet? Nun, beinahe wäre unser zweites Album gar nicht erst erschienen! Wir finanzieren uns zum großen Teil selbst, und so ist Geld immer ein Thema, wenn du nicht gerade die Bank eines großen Labels im Rücken hast. Das Songwriting ging eigentlich ziemlich schnell, das meiste hatten wir innerhalb zwei Wochen geschrieben, während ein paar von uns noch einen Proberaum bauten. Als der fertig war, hatten wir fünf Wochen, um sechzehn Songs zu lernen. Das war Killer! Wir sind dann in die Staaten für die Aufnahmen gefahren, wurden aber dort nicht fertig, da wir sehr hoch gesteckte Ziele hatten und ziemlich dickköpfig waren. Wir wollten exakt das schaffen, was wir uns vorgenommen hatten: ein episches Werk! Wir haben dann unseren Produzenten William Francis von AIDEN einfliegen lassen und das Album in einer völlig wahnsinnigen Woche vollendet. Als wir die fertigen Mixe hatten, sagte uns unsere Managementagentur, unser Album wäre zu krass und dass wir nirgends gesignt werden würden. Das war ein massiver Rückschlag. Nachdem wir uns von der Firma getrennt hatten, hörten wir auf der Heimfahrt die frisch abgemischten Songs – und hatten eine Art Eingebung! Wir dachten: „Fuck, das ist wirklich großartig. Lass es uns rausbringen!“ Also haben wir den Release selbst in die Wege geleitet. Ein Jahr, nachdem das Album abgelehnt wurde, kam „Unbreakable Hearts“ raus, das ist unser größter Erfolg!

Dennis Müller

TORCHE



RESTARTER

Heavy-Rock-Titanen Torche aus Miami/Florida melden sich mit einem krachenden Album 'Restarter' auf Relapse Records zurück!

OUT NOW ON CD/LP/DELUXE 2XLP/CASSETTE/DIGITAL
FACEBOOK.COM/TORCHEOFFICIAL



ON TOUR THIS MAY!
MAY 02 • LEIPZIG, DE | MAY 14 • WIESBADEN, DE
MAY 15 • COLOGNE, DE | MAY 16 • BERLIN, DE
MAY 17 • HAMBURG, DE

ROYAL THUNDER

Crooked Doors



The stunning sophomore full-length from Atlanta's critically acclaimed hard rock quartet!

APRIL 3 ON CD/2XLP/DIGITAL
FACEBOOK.COM/ROYALTHUNDERMUSIC



f /RELAPSERECORDS
@RELAPSERECORDS
/RELAPSERECORDS
@RELAPSERECORDS



RELAPSE.COM



Foto: Dennis Seelig (facebook.com/seelisch.photography)

ZEHN JAHRE IMPERICON / IMPERICON FESTIVALS 2015

HAPPY BIRTHDAY! Impericon wird zehn Jahre alt und hat sich nicht nur in Deutschland in der Szene einen Namen gemacht. Auch international ist man tätig und neben dem Merchandise-Geschäft veranstaltet Impericon auch ziemlich erfolgreiche Festivals und betreibt einen Blog. Wir haben uns mal hingesetzt und mit Christian Ströckel von Impericon die letzten Jahre Revue passieren lassen.

Zehn Jahre Impericon sind eine lange Zeit, kannst du dich noch an die Anfänge erinnern? Wie ging alles los? Ja, zehn Jahre sind eine verdammt lange Zeit, aber es fühlt sich natürlich gar nicht so an, wenn man mit Herzblut seiner Leidenschaft nachgeht. Ich kann mich noch sehr gut erinnern und es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen. Wir waren selbst schon seit Jahren in der Hardcore-Szene unterwegs und wollten ihr mit einem DIY-Versand etwas zurückgeben. Alles hat mit einem kleinen eBay-Shop angefangen, in dem wir Vinyl, Aufnäher und ein paar T-Shirts, die wir aus den USA importiert hatten, verkauft haben. Und natürlich war bei jeder Lieferung aus den USA auch die eigene Sammelleidenschaft für Vinyl, CDs und Merch zusätzlicher Bestandteil der Bestellliste. Der Versand der ersten Sendungen wurde dann kurzerhand aus dem Wohnzimmer der Eltern organisiert und einmal die Woche zum Paketzentrum gebracht. Durch unsere Auswahl an heißbegehrten Artikeln entwickelte sich in kürzester Zeit ein Kundenstamm, der sehr schnell wuchs und das Wohnzimmer als Lager für Tonträger und Merch zu klein werden ließ. Der nächste Schritt war eine eigene Wohnung mit Lagerfläche und diese wurde bald durch das richtige Lager ersetzt. An unserer Leidenschaft für Musik hat sich bis heute nichts verändert, aber ein paar neue Ideen kamen natürlich über die Jahre hinzu.

Hättet ihr damals gedacht, dass Impericon zu so einem großen Laden wird? Das hat selbstverständlich keiner geahnt, dass Impericon mal eine solche Größe erreichen wird. Die gleiche Frage könntest du aber auch Winston von PARKWAY DRIVE oder Molle von HEAVEN SHALL BURN stellen und ich würde wetten, dass du die gleiche Antwort bekommst. Wir haben das gemacht, woran wir selbst Spaß hatten. Das ist wohl auch der Punkt, der uns dorthin gebracht hat, wo wir heute stehen. Mir sind mehrere Ereignisse besonders in Erinnerung geblieben, zum Beispiel die erste Progression Tour mit unseren guten Freunden HEAVEN SHALL BURN. Diese Tour ist für uns immer ein großes Highlight, da wir hier selbst als Veranstalter auftreten und sie in Zusammenarbeit mit Kingstar Booking organisieren.

Dasselbe gilt für die erste Impericon Never Say Die! Tour mit PARKWAY DRIVE, das erste Impericon Festival in Leipzig. Ein einschneidendes Erlebnis war auch unser erster Stand auf dem With Full Force, wo wir noch mit einem kleinen Army-Zelt auftauchten und ungefähr zehn T-Shirts in verschiedenen Größen angeboten haben. Nach zehn Jahren sind da natürlich viele Sachen, an die man sich gerne erinnert.

Wie muss man sich einen Arbeitstag bei Impericon vorstellen? Du kommst morgens in die Firma, wirst dort von vielen freundlichen Kollegen und guten Freunden begrüßt und kümmerst dich dann um die Aufgaben, die in deiner Verantwortung liegen. Zwischendurch triffst du weitere Freunde auf dem Flur, in der Küche oder in den zahlreichen Kreativ-Meetings, die dir angeboten werden. Ab und zu läufst du dann auch mal Winston von PARKWAY DRIVE oder Sam von ARCHITECTS über den Weg. Am Nachmittag geht es des Öfteren auch mal zu Fotoshootings, Konzertlokalitäten oder Weiterbildungskursen. Alles ganz im Sinne der Produktivität natürlich. Manchmal bist du auch auf Touren quer durch Europa unterwegs, kümmerst dich um Models oder bist auf einem der zahlreichen Sommerfestivals. Wenn du aber nicht gerade einer der genannten Tätigkeiten nachgehst, ist der Alltag hier eigentlich wie in jeder anderen Firma, denn auch hier gibt es Arbeit, die erledigt werden muss. Der wichtigste Faktor ist aber natürlich das Arbeitsumfeld, denn wo hast du schon die Chance, mit so vielen deiner Freunde zusammenzuarbeiten, deine Ideen einzubringen und nach der Arbeit dann noch zusammen Konzerte zu besuchen.

Neben dem Merchandise-Geschäft richtet ihr auch Festivals in verschiedenen Ländern aus, ein Label seid ihr auch und einen Musikblog betreibt ihr ebenfalls. Wie bekommt ihr das alles unter einen Hut? Ich an dieser Stelle können wir uns nur bei unseren zahlreichen Partnern, Mitarbeitern und Freunden bedanken, denn ohne sie würden wir das alles kaum bewältigen können. Nur wie ich schon angedeutet habe, wir empfinden viele Dinge in unserem Alltag nicht als Arbeit, da wir uns diesen Aufgaben mit Leidenschaft widmen und uns immer wei-

ter entwickeln wollen, um unseren Kunden das bestmögliche Ergebnis zu präsentieren. Aber ohne eine geordnete Arbeitsplanung geht das natürlich nicht. **Viele der Bands auf den diesjährigen Festivals arbeiten schon lange mit euch zusammen, gibt es da neben den geschäftlichen auch private Kontakte?** Einige Bands begleiten uns ja schon von Beginn an und über die Jahre entwickeln sich da natürlich auch tiefe Freundschaften. Ich werde jetzt mal lieber keine nennen, um nicht Gefahr zu laufen, jemanden zu vergessen. Dass wir immer sehr eng mit den Bands zusammenarbeiten und das große Vertrauen, die gleichen Interessen und die enge Zusammenarbeit sind natürlich auch Momente, aus denen viele Freundschaften entstehen.

Wenn du auf die letzten Festivals zurückblickst, was ist deine Lieblingsgeschichte, die dort passiert ist und du immer wieder erzählst? Ich muss da konkret an unseren Merchstand auf dem Impericon Festival denken, denn dort hat mal einer unserer Verkäufer spontan zum Kraftwettbewerb aufgerufen. Hier ging es darum einen Vorschlaghammer so lange hoch zu halten, wie die Kraft es zulässt. Die ausdauerndsten Teilnehmer haben dann direkt Merchandise aus unserem Sortiment bekommen. Man glaubt es kaum, aber von einer auf die andere Minute haben sich zwanzig, dreißig Leute gefunden, die unbedingt mitmachen wollten. Das ist wahrscheinlich etwas, das mir immer im Kopf bleiben wird, wenn ich an die Festivals denke.

Auf welche Band freust du dich bei den Festivals 2015 am meisten? Da ich wohl bei allen sieben Impericon Festivals dabei sein werde und mir sicherlich alle Auftritte anschau, ist das eine wirklich schwere Frage bei der enormen Fülle an Bands. Ich persönlich würde hier einfach mal STICK TO YOUR GUNS, THE GHOST INSIDE und DEEZ NUTS nennen. Dennis Müller

IMPERICON FESTIVALS mit CALIBAN, THE GHOST INSIDE, SUICIDE SILENCE, EMMURE, MADBALL, DEEZ NUTS, ... 24.04. Zürich, Komplex 457 | 25.04. Oberhausen, Turbinenhalle | 26.04. AT-Wien, Arena | 02.05. Leipzig, Agra | 03.05. NL-Amsterdam, Melkweg



SHATTERED SUN

MY FACEBOOK POSTS. „Man soll nicht alles glauben, was im Internet steht“, sagte einst Abraham Lincoln. Hab ich im Internet gelesen. Da wir aber immer kritisch eingestellt sind, haben wir SHATTERED SUN aus Texas mal gefragt, was sich hinter ihren Facebook-Posts so verbirgt. Ihr Sänger Marcos Leal gab gerne Auskunft.

Auf eurer Seite wird klar, dass du ein großer Fan der Dallas Cowboys bist. Oh ja, ich bin ein riesiger Football-Fan, ich liebe die Cowboys, seit ich ein Kind war, ich bin mit der Liebe zu ihnen geboren worden. Mein Großvater liebte sie, mein Vater liebt sie, meine Brüder lieben sie, sie verpassen kein einziges Spiel. Es ist in meinem Blut, es ist eine Art Lebenseinstellung, da wo ich herkomme. Ich bin wirklich einer dieser krasen Fans, ich hab sie auf der Höhe ihres Erfolges gesehen und als sie ganz unten waren. Heutzutage ist es nicht leicht, ein Cowboys-Anhän-

ger zu sein, aber das letzte Jahr war ein ganz besonderes, das ich nie vergessen werde. Wir waren so kurz vor dem Super Bowl und haben ihn nur ganz knapp verpasst. Aber egal, dann eben nächstes Jahr, haha! Weißt du, Football ist Familienzeit für mich. Jeden Sonntag mit der Familie zusammensitzen, rumbrüllen, schreien und lachen, es ist einfach das Beste. **Ihr habt mal ein Bild aus der Serie „Unsolved Mysteries“ gepostet und dazu geschrieben, welchen Schrecken der Moderator der Sendung unter euch verbreitet hat. Was war daran so gru-**

selig? Oh mein Gott, Robert Stack, der Moderator hat Angst in die Herzen aller Kids der Neunziger gesät, haha! In der Sendung ging es um ungeklärte Morde und Geistererscheinungen und so Zeug. Die Musik, die Storys und dazu Stacks eiskalte Stimme – es war unmöglich, sich das alleine im Dunkeln anzuschauen. Heute wirkt das wahrscheinlich lustig, aber ich erinnere mich, wie ich als Kind die Lichter im ganzen Haus angemacht habe, nachdem ich „Unsolved Mysteries“ gesehen hatte. Schau dir eine Folge auf YouTube an, ich bin mir sicher, du verstehst, was ich meine. Ich habe das neulich noch mal gemacht, und es war immer noch ziemlich unheimlich.

Ihr habt auch zu seinem Todestag ein Foto von Dimebag Darrell, dem früheren Gitarristen von PANTERA, gepostet. Dimebag und PANTERA werden dort, wo ich herkomme, vergöttert. Sie sind die Definition von Texas Metal. Wir sind alle mit PANTERA aufgewachsen, es war fast unmöglich, ihnen aus dem Weg zu gehen. Unserem Gitarristen bedeutet Dimebag Darrell mehr, als ich vermutlich begreifen kann. Als er ermordet wurde, war ich noch auf der Highschool und ein großer Fan seines neuen Projekts DAMAGEPLAN. Ich habe es zwar gehasst, dass es PANTERA nicht mehr gab, aber ich habe mich gefreut, dass sie weitergezogen sind und etwas Neues gemacht haben. Als ich am 9. Dezember morgens aufgewacht bin und in den Nachrichten hörte, dass er nicht mehr da ist, war ich am Boden zerstört. Ich habe „Planet caravan“ gehört und bei seinem Solo am Ende kamen mir die Tränen. Es war so unwirklich. Auf unserer ersten Tour sind wir nach Arlington zu seinem Grab gefahren. Es war ein trauriger Tag, aber wir wollten ihm Respekt zollen. Dennis Müller

BDHW REC. PRESENTS

<p>NASTY "SHOKKA" CD/LP/DIGITAL</p>	<p>COLDBURN "DOWN IN THE DUMPS" CD/LP/DIGITAL</p>	<p>NO ZODIAC "ETERNAL MISERY" CD/LP/DIGITAL</p>	<p>CDC "END" LP/DIGITAL</p>
<p>born from pain "DANCE WITH THE DEVIL" CD/LP/DIGITAL</p>	<p>THE LAST CHARGE "ANIMA SOLA" CD/DIGITAL</p>	<p>WARHOUND NEXT LEVEL "NEXT LEVEL" CD/LP/DIGITAL</p>	<p>RYKER'S "HARD TO THE CORE" CD/LP/DIGITAL</p>

FOR MORE CD'S, VINYL OR BANDMERCH GO TO WWW.BEATDOWNHARDWEAR.COM

ALL BDHW RECORDS RELEASES ARE ALSO AVAILABLE AT YOUR LOCAL RECORD DEALER OR AT ITUNES AND ANY OTHER DIGITAL STORE.

DISTRIBUTED VIA SOUL FOOD

WHILE SHE SLEEPS

WARTEN WIDER WILLEN. Irgendwie sind Bands ja alles Landstreicher. Manche nehmen die Musik aber so todernst, dass sie ihre Jobs hinschmeißen und von Apfelschaumwein leben. Weil der im Winter wärmt. Willkommen WHILE SHE SLEEPS, ihr harten Hunde.

Spulen wir die Zeit ein kleines Stück zurück: Eigentlich sollte „Brainwashed“, das zweite Album der Metalcore-Hoffnung WHILE SHE SLEEPS, genau ein Jahr früher rauskommen. Doch im Dezember 2013 – auf der Höhe ihres bisherigen Schaffens und mit vier Jahren Tour im Rücken – versagte das Organ von Sänger Lawrence „Loz“ Taylor, als er gerade dabei war aufzunehmen. In seiner Kehle fand man einen Polypen, der ihn fast die Stimme kostete. Also musste der Mann mit der langen Mähne operiert werden, durfte wochenlang nicht einen Ton von sich geben. Und so wurde eine hochambitionierte Band komplett aus ihrem Rhythmus geworfen. Dabei sah es nach dem Erfolg ihres Debüts „This Is The Six“ so vielversprechend aus, dass sich die Briten schon die schönsten Träume ausmalten. Jetzt wurde das Geld knapp und es kamen Ängste auf, in Vergessenheit zu geraten.

Könnt ihr euch an den Moment erinnern, als ihr all euren Einsatz auf die Band gesetzt habt?

Loz: Absolut, das ist abgespeichert als eine intensive Erinnerung. Ich habe einen Anruf bekommen, Jordan Widdowson, der damalige Sänger, würde WHILE SHE SLEEPS 2009 verlassen. Ich kannte die Band und wusste, was für ein großartiges Potenzial und welche Leidenschaft sie haben. Mat holte mich damals von der Arbeit ab und wir rasten die Straßen runter. Ich riss mir mein Hemd samt Krawatte vom Leib und brüllte aus dem Autofenster: Lasst uns all unsere Kraft, alles, was wir haben, vereinen und einfach alles geben, damit es klappt!

Mat: Wir impften uns den Gedanken ein: Wenn du nichts zu tun hast, dann mache irgendwas für die Band und verschwende nicht deine Zeit. Jeder schmiss seinen Job hin, wir wollten extra hart arbeiten, um ganz sicherzugehen. Wir hatten eine Art Headquarter, in dem jeder irgendetwas tat, einer suchte im Internet nach Adressen, wo wir Gitarren aufnehmen könnten, Loz schrieb Texte – das war der Siedepunkt unserer Reise, die mit den Aufnahmen zu „The North Stands For Nothing“ startete. Warte nicht darauf, dass es passiert. Lass es geschehen, das war die Devise. Man muss Risiken auf sich nehmen, um glücklich zu werden.

Schöne Vorstellung. Aber so was geht nicht ohne Hilfe von außen. Wem seid ihr also zu besonderem Dank verpflichtet?

Loz: Unseren Familien. Sie haben uns von Anfang an unterstützt. Sie haben uns den Weg geebnet, wir hatten damals überhaupt kein Geld. Ohne sie hätten wir es niemals so weit gebracht.

Mat: Sie glaubten immer an uns. Selbst als wir manchmal zweifelten, setzten sie auf uns und hielten uns am Leben.

Habt ihr euch geschämt, auf ihre Kosten zu leben?

Mat: Ein wenig, ja. Wir haben aber überall versucht, etwas rauszuschlagen. Mein Dad gab uns oft was, damit die Band mal zusammen einen Tee trinken konnte. Sonst hätten wir wohl nur von Bohnen aus der Dose gelebt.

Loz: Wir standen oft vor der Wahl: Sollen wir essen oder drei Liter Cider holen? Der hat uns

dann gewärmt, damit wir die Nacht im Van schlafen konnten.

Mat: Wir lebten wie Obdachlose, ein schrecklicher Zustand. Als wir mit unserem ersten Album auf Tour waren, haben wir oft unser Essen in Supermärkten und Restaurants geklaut.

Und wie ist das heute?

Mat: Wir müssen schon manchmal den Anstand ficken. Natürlich beklauen wir nie Einzelgeschäfte oder kleine Läden, nur die ganz großen Ketten. Das schadet niemanden, wenn wir da ein Sandwich mitnehmen. Wenn du überleben willst, dann machst du das.

Könnt ihr mittlerweile von der Band leben?

Mat: Das Musikgeschäft ist jetzt eine andere Welt, wenn man großen Gewinn rausschlagen will. Merchandise ist es, womit man als Band überlebt. Das ist der einzige Grund, warum wir auf Tour gehen können. Deswegen stecken wir da viel Arbeit rein. Wir lassen an die Entwürfe auch keinen anderen heran, wir zeichnen das alles selbst, damit es uns authentisch repräsentiert.

Als ihr „Brainwashed“ aufnehmen wolltet, legte ein Polyp die Stimme von Loz lahm. Er musste mittlerweile zum zweiten Mal unters Messer, aufgrund zwischenzeitlicher Touren samt Partygelage. Das Album war erst mit einem Jahr Verspätung fertig. Ist es euch schwergefallen, einen Gang runterzuschalten, solange Loz wegen der Operationen im Rachenraum ausfiel?

Mat: Es war wirklich hart, weil wir keine neue Musik veröffentlichen konnten. Zuerst ging das Geld aus. Dann haben wir lieber im Proberaum in der Stadt geschlafen und unsere Küche war ein George Foreman-Tischgrill. Wir dachten: Heilige Scheiße, vor einem Jahr ging's uns viel besser. In der Zeit wurde uns bewusst, wo wir überhaupt stehen und was wir schon erreicht haben. So kamen wir auch wieder zu unserem anfänglichen Credo zurück, das wir uns anfangs setzten. **Ihr seid auch viel in euren Wäldern wandern und campen gegangen.**

Mat: Wegen all der Jahre auf Tour sind wir schnell ruhelos geworden, wenn wir zu lange an einem Ort festsäßen. Nur wie lässt sich dieses Gefühl des Reisens und Abenteuers erleben, ohne Geld auszugeben? Also gingen wir in die Wälder, nahmen die Gitarren mit und schliefen da. Es hat wirklich geholfen, um alles zu reflektieren, sein Leben auf absolut nichts zu reduzieren.

Loz: Dort hast du keinen Handy-Empfang, weder Fernsehen noch Radio. Aber wir hatten unsere Akustikgitarren und Freunde dabei.

Mat: Ja, wenn du Musik hören willst, mach welche; wenn du essen willst, koch was auf der Feuerstelle, wenn du es warm haben willst, musst du Holz suchen. Das waren die drei grundlegenden Dinge, die wir zum Überleben brauchten.

Loz: Es tat gut, mal von allem wegzukommen. Man sieht die Dinge viel klarer, wenn man all den Scheiß mal entkommt, der einen in dieser Gesellschaft ständig umgibt.

Was war die wichtigste Erfahrung, die ihr dort gemacht habt?

Mat: Man merkt, was wirklich etwas bedeutet und einen glücklich macht. Vieles in der Gesellschaft



verschleiert nur deinen Blick dafür. Eigentlich sind nur die Menschen um einen herum wichtig. Wenn alle zusammenarbeiten würden und die selbe Perspektive hätten, das würde es bringen.

Loz: Es ließ uns auch viel mehr über die Menschen nachdenken, die an uns glauben, die unser Merch kaufen. Wir wollen am liebsten Musik machen und um die Welt touren. Ohne ihre Fans wäre die Band nichts. Wir wissen es wirklich zu schätzen, dass sie trotzdem bis heute zu uns halten.

Mat: Wir waren echt besorgt, dass wir in Vergessenheit geraten könnten. Es gibt so viele neue Bands, die schnell attraktiver werden.

Deswegen geht es auf „Brainwashed“ auch so oft um Zusammenhalt. „This is not a protest song, you’re not alone“, singt ihr zum Beispiel. In einer digitalen Welt also, in der wir zu menschlicher Nähe vor Hektik oft nicht fähig sind, wie können wir da Empathie aufbauen?

Mat: Indem wir uns keine Feinde machen. Oft sind wir uns der Stereotypen gar nicht mehr bewusst, mit denen wir über andere urteilen. Wenn Menschen sich als gleichwertig anerkennen würden, gäbe es mehr Mitgefühl. Um deine Ziele zu erreichen, tu es nicht auf Kosten anderer. Behandle immer jeden so, wie du auch behandelt werden willst. Das gerät auch oft in Vergessenheit.

Warum haben viele überhaupt so ein begrenztes Weltbild?

Mat: Wenn du nicht aufpasst, wirst du vom Fernseher aufgesogen. Dort geht es eher selten um. Die Leute wollen nur Konflikte sehen, wie andere sich gegenseitig anpissen. Das verkauft sich.

Loz: Die Menschen lieben es, wenn andere um

Ab dem 2. April sind WHILE SHE SLEEPS mit CANCER BATS in Deutschland auf Tour. Passt das zusammen? Loz klärt auf: „Wir spüren denselben Vibe; Sie sind Punk, Metal, ein wenig Crossover und sie sind wirklich verdammt gute Jungs. **DIE TOUR WIRD GEIL**, weil sie auch diesen Sinn für Gemeinschaft teilen und Spaß haben wollen. Deswegen wollte auch keiner von uns den Headliner-Slot, weil es um die beiden Bands als Freunde geht.“

ihre Existenz kämpfen oder sich streiten.

Trifft Social Media da eine Teilschuld?

Mat: Sie offerieren den Leuten die Möglichkeit, ihre Meinung offen kundzutun, egal ob positiv oder negativ – leider meist letzteres.

Was würdet ihr in Großbritannien ändern, wenn ihr Premierminister wärt?

Loz: Das legalisieren.

Mat: Alkohol ist aber – auch wenn wir dem nicht abgeneigt sind – ebenso gefährlich. In unseren Städten sind jeden Freitagabend alle besoffen, viele macht das echt aggressiv. Sie haben sonst keinen Spielraum, also bleibt ihnen nur das. Musik könnte hier eine Befreiung sein. Außerdem würde ich dafür sorgen, dass das Bildungssystem jeden dazu ermutigt, seine Träumen zu verwirklichen, statt sie dazu zu drillen, sich ins allgemeine Arbeitsverhältnis einzufügen. Das ist das Gute am Internet: Menschen müssen nicht mehr zur Uni gehen, sie können dort alles finden.

Loz: Deutschland kriegt das viel besser hin, ihr habt viel mehr Begegnungsorten und Angebote für Aktivitäten. In Großbritannien wird dir eingetrichtert, dass du eine geregelte Arbeitswoche brauchst, um zu glücklich zu sein. Das ist aber nicht wahr, es gibt viel mehr Wege, um durchzukommen. Zum Beispiel mussten wir

„Brainwashed“ wegen des Zustandes meiner Kehle in Deutschland zu Ende aufnehmen, noch während der Tour mit IN FLAMES. Wir suchten nach Möglichkeiten und es gab eine Menge Menschen, die uns ihr Haus oder ihren Proberaum angeboten haben. Sie waren einfach froh, helfen zu können. Und dabei ging es nie um Geld! Unser Land ist ziemlich geldgetrieben. Hätten wir das selbe in England gesucht, wäre das viel schwieriger gewesen als im Rest Europas.

Vermisst ihr diese Gemeinschaft generell in der Metalszene?

Loz: Es gibt gerade einen neuen Trend namens crowd killing. Und das ist ist das absolute Gegenteil von allem, worum es für mich bei alternativer Musik geht. Sicher gab es immer Moshpits, aber das waren meist Pushpits, also Pogo. Jetzt geht es aber darum, jemanden auszuschalten, der nur Spaß haben will, ihm direkt ins Gesicht zu schlagen. Das mögen einige vielleicht cool finden, aber es widerspricht allem, woran WHILE SHE SLEEPS glauben. Im Punk und Hardcore geht es um Gemeinschaft, wo Außenseiter hingehen können, um ein Teil von etwas zu sein. Wo sie sich verhalten können, wie sie wollen, ohne dass sie dabei angestarrt oder von oben herab behandelt werden. Jetzt wird dieses Erbe von ein paar Kids missbraucht.

Vincent Grundke



WHILE SHE SLEEPS
Brainwashed
(Sony)
wssofficial.com

SHATTERED SUN

HOPE WITHIN HATRED

CATCH THEM ON TOUR WITH TESTAMENT AND EXODUS (4/1-5/2)

“JUST WHEN YOU THOUGHT MODERN AMERICAN METAL HAD LOST ITS BITE, ALONG CAME SHATTERED SUN WITH ALL THE RIFFS, ALL THE HOOKS AND SEVERAL FUCKTONS OF HEAVY METAL FURY! THIS BAND IS INSANELY GOOD.”

BY HAMMER

THE DEBUT ALBUM

AVAILABLE IN STORES 4.21.15

PRE-ORDER PACKAGES ON VICTORYMERCH.COM

/SHATTEREDSUNBAND

@SHATTEREDSUN

@SHATTEREDSUN



VICTORY RECORDS
YOUR MUSIC. YOUR LABEL.
VICTORYRECORDS.COM

FOLLOW US:
Facebook.com/VictoryRecords
Instagram.com/VictoryRecords
Twitter.com/VictoryRecords
YouTube.com/VictoryRecords



VISIT OUR WEBSTORE
VICTORYMERCH.COM

Available at





Foto: Dennis Seelig (facebook.com/seelisch.photography)

THE FUTURE IS UNWRITTEN. Aber an der Vergangenheit wird noch geschrieben. **AGNOSTIC FRONT** gibt es seit über dreißig Jahren. Mit „The American Dream Died“ erscheint im April das elfte Album der Band. Roger Miret ist Aushängeschild und Stimme hinter einer der besten und am längsten existierenden Hardcore-Bands. Das bietet viel Stoff für ein Gespräch. Ein Rückblick würde sich anbieten, ein Abriss der Bandgeschichte oder auch ein tiefergehender Gedankenaustausch über das neue Album. Mitunter ist es bei Bands, die schon so lange im Geschäft sind, müßig darüber zu sprechen, was früher besser war, warum Freddy Cricien die richtige Wahl als Produzent gewesen ist oder wie Miret es findet, in Europa zu touren. Also habe ich einfach ausgeblendet, dass Miret vielleicht erwartet hat, in erster Linie ein bisschen Album-promo zu machen, und bin ein paar Fragen losgeworden, deren Antworten versprochen, nicht minder interessant zu sein.

Eine Standardfrage zu Beginn darf dann aber doch nicht fehlen, stand doch im Pressesheet zu lesen, dass die Aufnahmen zum neuen Album sehr intensiv waren und Roger gar überzeugt ist, einen neuen Klassiker geschaffen zu haben. Darauf angesprochen, lehnt er sich dann aber doch nicht ganz so weit aus dem Fenster. „Ich denke, das neue Album ist sehr aggressiv und hart. Im Hinblick auf die aktuelle weltweite Situation sprechen wir viele zeitgemäße Themen an. Dazu hat das Album etwas sehr Ursprüngliches und orientiert sich stark an unseren Anfängen. „The American Dream Died“ klingt chaotisch, verrückt und definitiv sehr wütend.“ Nun wirkt so ein Statement in Bezug auf ein neues AGNOSTIC FRONT-Album recht trivial und könnte in ähnlicher Form auch zu allen Vorgängeralben abgegeben werden. Tatsächlich verkörpert „The American Dream Died“ klassischen Hardcore im modernen Gewand. Unverwechselbar wird das Werk aber erst durch das schnoddrige Gebelle von Miret. Die Dichte an fancy Sing-Along-Tracks wurde heruntergeschraubt; es dominieren nostalgische, sozialkritische Themen und wenn man sich doch an Nachfolgern für Hits wie „Gotta go“ oder „For my family“ versucht, mag das Ganze auf Anhieb nicht so richtig zünden. Dafür gibt es mehrere Songs, die unter der Eine-Minute-Marke bleiben, deutliche Grindcore-Einflüsse aufweisen und fürwahr an die ersten beiden Alben aus den Achtzigern erinnern.

Seit „My Life, My Way“ sind vier Jahre vergangen. Dieser Zeitraum mag nicht besonders lang

erscheinen, wenn man bedenkt, dass AGNOSTIC FRONT nahezu konstant getourt sind und Roger Miret in zwei weiteren Bands (mehr oder weniger) aktiv ist, ein eigenes Klamottenlabel betreibt, Familienvater und Chef eines Automobilclubs ist und sich zudem für PeTA engagiert. Aber sind das wirklich die Dinge, die ihn beschäftigt haben oder stehen möglicherweise schon wieder neue Projekte in den Startlöchern? Die meiste Zeit und Energie hat der Vater zweier Töchter laut eigener Aussage tatsächlich in seine Familie investiert. Im heimischen Phoenix geht er zudem einem geregelten Job als Mechatroniker für Motorräder nach, einem Beruf, den er während seines Gefängnis-aufenthaltes Anfang der Neunziger erlernt hat. Offensichtlich will er aber nicht viel über sein Privatleben reden, denn er lenkt die Sprache ohne Umschweife auf das Thema THE ALLIGATORS, ein Nebenprojekt, das Miret zusammen mit Rich Labbate von INSTED ins Leben rief. Und so verkündet er, dass es neben dem neuen AGNOSTIC FRONT-Album auch ein ALLIGATORS-Album als kostenlosen Download geben wird. Um jedoch Missverständnissen vorzubeugen: es wird kein neues Album der ALLIGATORS sein. Bei dem Free Download handelt es sich um das erste und einzige Album der Band von 2008.

Interessanter aber wäre es zu erfahren, warum Miret das Bedürfnis verspürt hat, einen Automobilclub – „Rumblers Car Club“ – zu gründen, der mittlerweile auch Ableger in Deutschland und Italien hat. „1996 habe ich in New York für Harley

Davidson gearbeitet und fuhr selbst Motorrad. Aus irgendeinem Grund habe ich dann angefangen, mich mehr für Autos zu interessieren. Dar-aus wurde ein Hobby. Ich habe mich mit ein paar Freunden zusammengetan und wir gründeten einen Club. Wir waren einer der ersten Hot Rod-Clubs in New York City. Aber unser Auftreten war anders. Wir waren jünger, verrückter – mehr im Hooligan-Style. Dann haben wir weltweit weitere Chapter gegründet.“

Stichpunkt New York – der Dreh- und Angelpunkt von Rogers damaligem Leben war New York und mit AGNOSTIC FRONT hat er das geprägt, was heute gemeinhin als New York Hardcore bekannt ist. Warum also zieht es einen dann Richtung Westküste und warum ausgerechnet nach Arizona? „Ich bin vor neun Jahren nach Phoenix gezogen. Ursprünglich hatte ich geplant, nur ein Jahr hier zu bleiben. Schlussendlich lebe ich jetzt aber dauerhaft hier. Hier zu wohnen ist bezahlbar, ich habe zwei Kinder und das Leben hier ist einfacher. Das New York, das ich so geliebt habe, gibt es nicht mehr. Es ist verschwunden. Ich kann überall leben, solange ein Flughafen in der Nähe ist und ich Arbeit habe, ist alles gut.“ Es schwingt etwas Wehmut mit, wenn er das so sagt. Ein Gefühl, dem Miret auf dem neuen Album mit einer kleinen Ode an das alte New York Ausdruck verleiht: „The greatest City after all / But it just don't feels the same / I miss the old New York / The tallest buildings in the world / But they just don't look the same / I miss the old New York.“

Mit dem Wissen, dass Arizona ein Staat ist, in dem verschiedene Stämme der amerikanischen Ureinwohner eingepfercht in Reservaten leben und vor dem Hintergrund der aktuellen PEGIDA-Demonstrationen, bei denen unter anderem gefordert wird, dass sich Deutschland endlich vom Kriegsschuld kult befreit, macht es neugierig zu hören, was Rogers Meinung zu diesem Kapitel der amerikanischen Geschichte ist. Eine gewisse Schnittmenge gibt es ja, was deutsche und amerikanische Vergangenheit in Bezug auf Umgang mit Minderheiten angeht. „Weißt du, bestimmte Sachen kannst du nicht vergessen. Da muss man ganz realistisch sein. Aber das Leben muss weitergehen. Es ist schrecklich, was den Juden in Deutschland angetan wurde, und es ist ebenso schrecklich, was den Ureinwohnern Nordamerikas angetan wurde. Es ist wichtig, aus der Vergangenheit lernen. Wir müssen verstehen, was passiert ist, und dürfen es nicht ignorieren. Aber die Vergangenheit ist die Vergangenheit. Rückgängig machen können wir es nicht, aber wir können versuchen, unseren zukünftigen Weg in Frieden zu gehen. Ebenso wenig können wir geradewegs Rassismus abschaffen. Aber wir können uns zukünftig bemühen, die ganze Sache mit mehr Verstand anzugehen. Zu behaupten, es wäre nicht passiert, ist dumm. Wir sollten aber dafür sorgen, dass es nie wieder geschieht.“

Roger, faktisch selbst Angehöriger einer Minderheit, wurde in Havanna, Kuba geboren. Im Dezember 2014 hatten die USA und Kuba überraschend eine Annäherung nach über fünf-

zig Jahren Eiszeit verkündet. Miret ist sicherlich ein Kind New Yorks, aber einzelne Lieder, die er komplett auf Spanisch verfasst oder sein „100% Latino“-Tattoo am Hals zeichnen ihn recht offen als jemanden aus, der sich seiner Wurzeln bewusst ist. Inwieweit verfolgt er also die aktuellen Ereignisse? „Wir sehen im Moment nur den Anfang einer Entwicklung. Niemand weiß so richtig, wo das hinführen wird. Ich hoffe, die letzten Veränderungen bewirken etwas Gutes für die Bewohner Kubas. Aber irgendwas sagt mir, dass gerade auf amerikanischer Seite etwas anderes dahintersteckt. Ich sage nur, es wird nicht lange dauern, bis du das erste McDonald's auf Kuba siehst. Es gibt immer einen Grund für alles.“

Wie sähe Rogers Leben wohl aus, wenn er nie nach Amerika gekommen wäre? Hat er darüber schon mal nachgedacht? „Nein, nie. Wir kamen in dieses Land, als ich vier Jahre alt war. Meine Mutter wollte, dass wir den amerikanischen Traum leben können. Viele Grundvoraussetzungen, dass der amerikanischen Traum wahr wird, verschwinden aber gerade. Die Freiheit, die Gerechtigkeit und die Verfassung, das alles wurde den Leuten weggenommen. Genau darum es auch auf der neuen Platte.“

Und hat sich der amerikanische Traum zumindest für Roger Miret erfüllt? „Ich sage mal so, für meine Familie und mich lief es ganz gut. Aber was den Großteil der Leute angeht ... Die Regierung versucht meiner Meinung nach, die Unter- und Mittelschicht zu zerrütten. Die Korruption,

die von höherer Ebene ausgeht, sorgt dafür, dass der amerikanische Traum langsam, aber sicher endet. Manche Leute kommen in dieses Land und sind davon überzeugt, dass es die großartigste Sache auf der Welt ist, finden sich aber in kompletter Armut wieder. So erging es auch uns. Als wir in dieses Land kamen, hatten wir nichts. Meine Mutter kam mit zwanzig Jahren und drei Kindern nach Amerika. Wir lebten im Ghetto, in verlassenen Gebäuden. Aber so läuft es eben. Nach Amerika zu kommen und zu denken, alles wird wunderschön, ist unrealistisch.“

Nachdem wir bisher größtenteils die Vergangenheit beleuchtet haben – was sagt die Kristallkugel über die Zukunft von AGNOSTIC FRONT? „Die Zukunft ist ungeschrieben, mein Freund. Wir wissen es nicht. Hoffentlich werden wir sehr viel Spaß mit der neuen Platte haben, auf Tour gehen, viele Leute treffen und viele neue Freunde finden. Außerdem wird Ende des Jahres ein Buch von mir erscheinen. Zusätzlich arbeiten wir an einer Dokumentation über AGNOSTIC FRONT, die sollte auch nächstes Jahr erscheinen. Wir werden älter, also wollen wir auch einen Einblick in die Geschichte geben, was mithilfe des Buchs und des Films hoffentlich gelingt.“

Georg Büchner



AGNOSTIC FRONT
The American Dream Died
(Nuclear Blast/Warner)
agnosticfront.com

PHANTOM WINTER - CVLT
EX-OMEGA MASSIF
CD/ LIMITED LP/ DIGITAL
24.04.2015
WWW.GOLDENANTENNA.COM

golden antenna

Season of Mist

DER WEG EINER FREIHEIT
Stellar

Harscher deutscher Black Metal trifft auf psychedelische Magie!

Sammlerausgabe mit zwei Bonustracks und Extras!

VÖ: 23.03.

SHINING IX – Everyone, Everything, Everywhere, Ends

Das kranke Meisterhirn Niklas Kvarforth erforscht mit depressivem Black Metal neue musikalische Dimensionen!

Sammlerausgabe mit zwei Bonustracks inkl. Rammstein-Cover!

VÖ: 20.04.

Besucht unsere Webseite
www.season-of-mist.com
für Sonderangebote und exklusive Ausgaben:
Sammlerboxen, CD + T-Shirt Bundles etc.

@SeasonofMist
/seasonofmistofficial
/SeasonOfMistLabel

SOUL FOOD
Erhältlich bei iTunes



ESKIMO CALLBOY

Foto: Maik Kleinert (maikkleinert.com)

VOM SAULUS ZUM PAULUS? In Fuze.33 stand Sänger Sushi schwer unter Beschuss. Der Vorwurf, sexistische Texte zu haben oder diesem Thema zumindest unreflektiert gegenüber zu stehen, stand damals im Raum, denn die Band wurde von vielen Seiten dafür kritisiert. Mittlerweile sind ein paar Jahre vergangen, und Kevin, der zweite Sänger der Band, erinnert sich an die Zeit und erzählt, was sich seitdem und mit ihrem neuen Album „Crystals“ verändert hat.

Euer letztes Interview für das Fuze hat ja euer anderer Sänger beantwortet. Er musste sich da recht kritischen Fragen stellen. Ist das der Grund, warum ich jetzt mit dir spreche?

Ich muss sagen, als ich das Interview gelesen habe, fand ich das schon ziemlich blöd. Wir standen 2012 ja stark in der Kritik und ich halte mich für durchaus ansprechbar und objektiv, was das angeht, doch da ich hatte das Gefühl, dass nur auf ein Ziel hin gefragt wurde. Aber egal, Sushi hat einfach momentan anderes zu tun, so dass dieses Mal ich die Interviews übernommen habe. **Ihr habt ja eine zeitlang echt viel Gegenwind bekommen, aber gleichzeitig hattet ihr zunehmend größeren Erfolg. Hat euch das eher bestätigt?**

Also erstmal arbeiten wir hart für unseren Erfolg. Wir eiern hier nicht durch die Gegend wie die Bescheuertten, auch wenn man das manchmal meint. Wir haben alle unseren Job oder ein Studium aufgegeben, um unserer Musik und Leidenschaft nachzugehen. Natürlich sind wir oft angeeckt und haben polarisiert, gerade mit unseren Texten und Verhalten. Aber das haben wir durchaus mit Absicht gemacht – nicht um eine Reaktion hervorzurufen, sondern weil wir Bock darauf hatten. Alles andere wäre langweilig gewesen. Wir haben ja nichts gegen Bands mit bedeutungsschweren Texten, aber wir selbst hatten

da einfach keine Lust drauf. Wir wollten nicht die dreißigste Band sein, die darauf aufmerksam macht, dass man lieber vegan leben soll. Wir haben wahrscheinlich die gleichen Ideale wie alle diese Bands, aber keinen Bock, damit so rauszugehen.

Gab es auch Momente, in denen ihr euch gefragt habt, ob ihr hier und da vielleicht zu weit gegangen seid?

Als das mit der Kritik so akut wurde, haben wir uns durchaus auch damit auseinandergesetzt. Wir sind nicht irgendwelche Idioten, die da nicht drauf eingehen. Wir haben immer alles erklärt und sind auch auf die Hintergründe eingegangen. Das macht einen schon ein wenig sensibler, vielleicht haust du sonst irgendwelche Sachen raus und denkst nicht weiter darüber nach, weil du dir auch nichts Böses dabei denkst. Ich habe viele Freunde, die vermeintliche Randgruppen darstellen, und wenn ich denen einen blöden Spruch drücke, finden die mich deswegen auch nicht scheiße. Aber ich halte es für wichtig, dass es Leute gibt, die genau hinhören. Das haben wir auch als Lehre daraus gezogen. Du merkst, dass du nicht machen kannst, was du willst. Wir haben da viel auf die Finger bekommen und das war auch gut so. Wir haben auf unseren Shows auch sehr viel mit den Leuten geredet, Stichwort Sexismus. Wir wollten wissen, ob die Leute wirk-

lich glauben, dass wir davon überzeugt seien, dass Frauen weniger wert sind – was natürlich nicht der Fall ist. Seitdem sind wir da auch entspannter. Wir machen das jetzt nicht extra wieder, nur um allen damit auf den Sack zu gehen. Wir haben auch keinen Bock mehr, diese Schiene zu fahren. Letztendlich bin ich glücklich und zufrieden damit, wie es gelaufen ist.

Ihr seid ja auch international sehr erfolgreich, wart in Russland und den USA auf Tour. Stoßt ihr in anderen Ländern auf ähnliche Kritik oder glaubst du, man gönnt euch hier nur den Erfolg nicht?

Das schwingt da sicher mit. Man hat uns ja nie für voll genommen. Aber was mich heute mehr aufregt als früher – vor allem weil wir so viel für die Band arbeiten –, ist ein Spruch wie: Die können eh nichts! Nur weil wir nicht die anspruchsvollsten Riffs spielen, bedeutet das nicht gleich, dass wir unsere Instrumente nicht beherrschen oder nicht wissen, was wir da tun. Es stößt bestimmt einigen Leuten sauer auf, dass diese „Dauerparty-Typen“ plötzlich Erfolg haben.

Ist das für euch ein rein deutsches Phänomen?

Es haben sich auch viele zu Wort gemeldet, die überhaupt keinen Bezug zu uns hatten. Ich habe den Eindruck, in Deutschland neigt man schon dazu, andere in Schutz zu nehmen, die das selbst vielleicht gar nicht wollen. Bitte nicht falsch verstehen, aber du kannst aus einer vermeintlichen Randgruppe richtige Außenseiter machen, wenn du sie von Spott und Hämie freihältst. Hätte ich zum Beispiel eine Gehbehinderung, würde ich das auch nicht wollen. Da ist gerade in Deutschland ganz viel auf der Nummer gelaufen. In Amerika haben sich darüber nur totgelacht, da gibt es das so nicht. Schau dir doch die Künstler drüben an. Dort heißt es „Blow my whistle, bitch“ oder was immer, da kräht kein Hahn nach, weil das auch jeder checkt. Im Grunde bin ich ja froh, dass das hier anders läuft, bei uns alles durchleuchtet, hinterfragt wird. Weil dann kann man entweder Entwarnung geben oder muss eben dagegen vorgehen.

Also hat da bei euch durchaus durch das ganze Feedback eine Selbstreflexion stattgefunden?

Ja, als wir angefangen haben, standen wir mit Leggings auf der Bühne, haben peinliche Bandfotos gemacht und so. Da hast du schnell dieses RTL-„Mitten im Leben“-Szenario im Kopf. Da vermutet natürlich keiner, dass wir ganz vernünftige Typen sind, die nicht auf den Kopf gefallen sind, die auch normal mit Menschen umgehen können. Das hat man einfach nicht connectet. Wir wollten damals eben die coolen Jungs sein, aus unserem Ort auszubrechen, Mucke zu machen. Wir haben ESKIMO CALLBOY gleich nach meinem Abi gegründet, da wollten wir einfach nur Party machen. Wie sich das dann entwickelt hat, ist einerseits cool, aber habe ich mich auch oft falsch verstanden gefühlt. Ich bin da eitel, ich will nicht, dass die Leute denken, ich sei dumm. Aber das hat sich ja zum Glück ein wenig gelegt.

Ihr habt euch ja aus dem Hardcore-Kontext ein wenig mehr Richtung Metal bewegt. Seid ihr damit nicht vom Regen in die Traufe gekommen? Von den politisch überkorrekten Hardcore-Kids in das eher als konservativ verschriene Metal-Lager ...

Ach weißt du, das haben damals schon in den ersten Interviews alle gefragt: Was machen ESKIMO CALLBOY eigentlich für Musik? Das Wort Hardcore haben wir niemals in den Mund

genommen. Wir fühlten uns vielleicht mental da zugehörig, haben uns aber niemals als Vertreter dieses Genres positioniert. Mittlerweile haben wir bei den Metal Days und auf dem Wacken gespielt und ich muss dir sagen: Die Metalgemeinde mag auch ihre Szenepolizei haben, sie ist aber wesentlich offener, was neue Stil angeht. Der Hardcore hingegen hat in Deutschland ein ordentliches Problem, es gibt viel zu viele Leute, die herumheulen, anstatt was zu machen. Ich bin 29, ich hab damals mit SICK OF IT ALL angefangen und ich finde, es ist alles so verbissen geworden. Man schaut immer nur, wo die anderen vielleicht Scheiße bauen. Ich bin zum Beispiel ein Riesenfan von A TRAITOR LIKE JUDAS und ich kenn auch die Jungs, Jasper, der Sänger meinte mal zu mir „Ich find eure Mucke nicht cool, ist nicht mein Ding, aber was ich schade finde, ist, dass ihr euren Einfluss auf die Jugend nicht nutzt, um geile Werte zu vermitteln.“ Und das ist bei mir hängen geblieben. Wir sind natürlich jetzt nicht die Band, die auf einmal die megaethischen und hintergründigen Texte schreibt, aber das hat mir schon den Anreiz gegeben, mal ein paar kritischere Themen auf dem neuen Album anzuschneiden. A TRAITOR LIKE JUDAS sind eine der wenigen, die wirklich positiv sind, keine Nein-Sager, sondern Ja-Sager. Und ich hab das Gefühl, dass sich da was tut, das mehr Bands jetzt mit so einer positiven Einstellung da rangehen, zum Beispiel ATOA, die da ihre positive Message verbreiten wollen. Am Ende ist es auch nur Art und Weise seine Band zu präsentieren, aber ich kauf das denen ab, die meinen das halt auch Ernst.

Bei welcher Band bietet es sich wohl mehr an, sie mit ihrer **HATE MAIL** zu konfrontieren, als ESKIMO CALLBOY? Deswegen haben wir Kevin hier noch einmal gebeten, zu YouTube Kommentaren Stellung zu beziehen.

„Der Clean Gesang versaut einfach wieder mal. Ist mir zu viel Emo.“ Den hab ich auch gelesen, haha! Ich checke den nur leider gar nicht. Wir haben einen Halbtonschritt gemacht, klar – und das macht es jetzt gleich mega emotional? Ist eben eine Meinung.

„Kaum zu glauben, dass ich die früher mal geil fand.“ Auch wenn das jetzt hart klingt, aber ich mache in erster Linie Mucke für mich ganz alleine. Ich kann nur Enthusiasmus vermitteln, wenn ich auch dahinterstehe. Im Grunde jucken mich die Leute gar nicht. Wenn ich selbst dann etwas geil finde, bekommen es auch andere zu hören, und wenn ich Glück habe, finden die Leute es auch geil und kaufen das Album. Wer immer das hier geschrieben hat, der steht mit Sicherheit auf einem der Festivals dieses Jahr in der ersten Reihe und wird besoffen alles mitsingen.

„Go kill your self! You have raped metal! Fuck you!“ Haha, die Amis sind halt krass. Deutsche beleidigen

einen eher auf der emotionalen Schiene, nur bei denen heißt es direkt: Bring dich um! Aber damit kann ich tatsächlich sogar besser umgehen, erstmal verstehe ich ja kaum Englisch, haha. Außerdem ist das genau so übertrieben wie unsere Mucke, das kann man absolut nicht ernst nehmen.

„Man sollte die Band anzeigen, weil sie ihrer minderjährigen Hörerschaft geistigen Schaden zufügt und sie mit der Grund dafür sind, warum es mit der Musikkultur und der Menschheit generell immer weiter den Bach runtergeht.“ Boah, Alter! Haha, aber mal im Ernst: Dafür kann man uns nicht verurteilen, bislang haben unsere Fans genug Grips bewiesen, um zu erkennen, wie was gemeint ist. Die Verantwortung liegt da doch eher bei den Eltern, da gibt es doch wesentlich schlimmere Einflüsse als uns. Schau dir nur diese PEGIDA-Scheiße an, die sollte man anzeigen, nicht uns!

„Der schlimmste Song in der Geschichte der Menschheit.“ Dankeschön! Das ist mal ein aufrichtiger Kommentar. Wenn das ernst gemeint ist, hat der Typ offenbar wirklich Ahnung von Musik, der muss ja alles gehört haben ...

Beim Hören von „Crystals“, eurem neuen Album, hatte ich spontan den Eindruck, dass bestimmte Schlagwörter von früher fehlen. Da ist also schon was passiert bei euch.

Gewissermaßen. Dieses Partyding ist das, was ESKIMO CALLBOY ausmacht und was die Leute von uns erwarten. Was aber nicht heißen soll, dass wir das nur machen. Irgendwann wird es auch langweilig und irgendwann hat man jede Partystory zum hundertsten Mal erzählt. Das ist tatsächlich ein Fortschritt, durch solche Gespräche mit Jasper beispielsweise, einfach zu versuchen, kritischer zu sein. Wir haben einen Song,

der spielt auf die Situation in der Schule an, dass du ausgeschlossen wirst und ein Außenseiter bist. Der Song soll Mut machen: Du siehst vielleicht anders aus, aber vielleicht bist du ja der Coole! Das ist nur ein Beispiel, wo wir jetzt andere Töne anschlagen, aber wir haben auch immer noch unsere Partysongs!

Dennis Müller



ESKIMO CALLBOY
Crystals
(Airforce1/Universal)
eskimocallboy.com

ADAM | SÖNN

„Wahrscheinlich die wichtige Deutschpunk-Platte 2015, ohne wirklich Deutschpunk zu sein.“
FUZE Magazine

17.03. Stuttgart, Keller Klub · 19.03. Hannover, Chez Heinz · 20.03. Oberhausen, Druckluft
21.03. Osnabrück, Glanz & Gloria · 21.05. Darmstadt, Schloßgrabenfest · 25.05. Essen, Pfingst Open Air
30.05. Bremen, Campus Festival · 06.06. Ellerdorf, Wilwarin · 19.-21.06. Scheeßel, Hurricane
19.-21.06. Neuhausen ob Eck, Southside · 26.06. Chemnitz, Kosmonaut Festival
10.07. Straubenhardt, Happiness Festival · 11.07. Theley, Volcano Festival · 17.07. Cuxhaven, Deichbrand Festival
18.07. Lingen, Abifestival · 25.07. Hamburg, Wutzrock Festival · 31.07. Horb am Neckar, Mini Rock Festival
01.08. Porta Westfalica, Festival Kult · 02.08. Trebur, Trebur Open Air · 08.08. Oberhausen, Olgas Rock Festival
14.08. Großbörsna, Highfield Festival · 15.08. Hürth, Rock Am Teich · 21.08. Karben, Karben Open Air
04.09. Kummerfeld, Ackerfestival

Das Album als LP, CD & Download jetzt überall erhältlich

EAST CAMERON FOLKCORE
PRESENTS
KINGDOM OF FEAR

DAS NEUE ALBUM DES TEXANISCHEN FOLK-PUNK-WUTORCHESTERS
AB DEM 10. APRIL 2015 ALS DOPPEL-LP, CD & DOWNLOAD

22.-24.05. MANNHEIM, MAIFELD DERBY · 23.05. BEVERUNGEN, ORANGE BLOSSOM · 26.05. SAARBRÜCKEN, GARAGE
27.05. BIELEFELD, FORUM · 28.05. HAMBURG, HAFENKLANG · 29.05. HUSUM, SPEICHER · 30.05. BERLIN, MAGNET
01.06. JENA, ROSENKELLER · 02.06. DRESDEN, GROOVESTATION · 03.06. LEIPZIG, WERK 2 · 04.06. ERLANGEN, E-WERK
05.06. WIEN, B72 · 07.06. MÜNCHEN, AMPERE · 08.06. DORNBERN, CONRAD SOHM · 09.06. INNSBRUCK, WEEKENDER
10.06. SALZBURG, ROCKHOUSE · 12.-14.06. LANDGRAAF, PINKPOP FESTIVAL · 12.-14.06. INTERLAKEN, GREENFIELD
16.06. KÖLN, UNDERGROUND · 17.06. TRIER, EX HAUS · 18.06. WIESBADEN, SCHLACHTHOF
19.-21.06. SCHEESSEL, HURRICANE · 19.-21.06. NEUHAUSEN OB ECK, SOUTHSIDE
19.-21.06. DUISBURG, TRAUMZEIT FESTIVAL
*SUPPORTING FRANK TURNER

ALBUM PRE-ORDER & TICKETS UNTER WWW.GHVC-SHOP.DE



DEEZ NUTS

Foto: Maik Kleinert (maikkleinert.com)

THE MESSAGE. JJ Peters hat noch nie einen Hehl aus seiner Liebe zu HipHop gemacht, auch auf dem neuen Album seiner Band DEEZ NUTS ist dies wieder deutlich erkennbar. Ein Gespräch über die Dinge, die „Word Is Bond“ beeinflusst haben: Grandmaster Flash und die kleine Tochter.

Ich würde „Word Is Bond“ als eure bisher reifste Platte bezeichnen. Dennoch hört man vom ersten Ton an, dass ihr immer noch die Alten geblieben seid. Was macht für dich den Unterschied zu eurem letzten Album aus?

Jeder, der unsere Musik kennt, wird auch all das wiederfinden, was er mit DEEZ NUTS verbindet. Das Ganze ist nur ein bisschen schneller, aggressiver und abwechslungsreicher geworden. Es ist schon ganz schön lange her, dass wir „Bout It“ aufgenommen haben. Das war bereits ein Jahr vor der eigentlichen Veröffentlichung 2013. Es liegt also wirklich Zeit dazwischen. Deswegen ist es auch nicht verwunderlich, dass wir als Menschen und als Musiker gereift sind. Die größten Veränderungen betreffen sicher die Qualität der Produktion und das Songwriting. Aber es hat sich auch in unserem Leben einiges getan. Daher gibt es jetzt weniger Songs über das Partymachen. Nicht weil wir keinen Spaß mehr haben wollen, sondern weil es inzwischen andere Dinge gibt, die uns wichtiger geworden sind. Ich wollte einfach aus dieser Nische herauskommen und in den Texten mein letztes Jahr reflektieren. Ich kann nicht schon wieder das Gleiche erzählen, wenn ich mental mittlerweile einfach woanders bin.

„DEEZ NUTS waren zu Beginn nur zum Spaß da, ich hatte eigentlich keine Erwartungen. Wir haben einfach gemacht. Alles, was seit dem ersten Demo passiert ist, ist ein Geschenk. Das war wie bei einem Schneeballsystem, auf einmal wurde alles größer und besser. Das ist unglaublich. Wir haben bisher jedes Jahr gedacht, dass wir unseren Höhepunkt erreicht hätten, und es ging trotzdem weiter. Ich würde gerne genauso weitermachen wie bisher. Überall spielen, wo man uns sehen will, und sicherstellen, dass jeder, der auf diese Band steht, einmal die Gelegenheit hat, uns live zu erleben. So lange. **BIS UNS NIEMAND MEHR HÖREN WILL.** Bislang lief alles so großartig, ich bin wirklich stolz.“ JJ Peters auf die Frage, wohin die Reise seiner Band wohl noch gehen wird.

Mit dem, was wichtiger geworden ist, meinst du sicher die Geburt deiner Tochter, oder?

Das hat alles verändert, aber nur zum Guten. Es hat mich zu einem besseren Menschen gemacht. Nicht dass ich vorher ein schlechter Kerl war, aber es rückt eben alles zurecht. Alles, was ich mache, ob es Musik oder mein Modelabel ist, tue ich für das Wohl meiner Tochter. Ich habe gerne viel zu tun. Aber das gilt nur, wenn ich nicht mit meiner Kleinen zusammen bin. Wenn sie bei mir ist, dreht sich alles nur um sie. Ich muss die Balance finden zwischen einem guten Vater, der immer für sie da, ist und dem, der die Brötchen verdient und ihr eine Zukunft ermöglicht. Deswegen versuche ich, jede freie Minute mit ihr zu verbringen. Es ist ein ziemlich cooler Lernprozess, aber nichtsdestotrotz ist es ein Lernprozess.

Was meinst du, wie viele Fans werden das Grandmaster Flash-Zitat in eurem Song „The message“ bemerken?

Haha, du bist erst der Zweite, dem es aufgefallen ist. Das Lustige dabei ist, dass ich es zuerst gar nicht absichtlich verwendet habe. Natürlich beeinflussen mich Songs, die ich gehört habe, irgendwie unterbewusst. Den Großteil des Textes hatte ich bereits vor einigen Jahren verfasst, dann aber nie den richtigen Track gefunden, zu dem diese Zeilen passen würden. Nun haben wir für „Word Is Bond“ den perfekten Song dafür geschrieben, es fehlte nur noch eine Bridge. Mir wollte einfach nichts einfallen, bis ich mich plötzlich an diesen Grandmaster Flash-Part erinnerte. Es war perfekt.

Inwieweit spielt HipHop eine Rolle für den Sound von DEEZ NUTS?

HipHop spielt eine große Rolle. Die ersten Kassetten, die ich damals als Kind besaß, waren HipHop-Alben. Mein großer Bruder war Breakdancer. Ich kam also sehr früh damit in Berührung,

das war die Musik, die dauernd bei uns zu Hause zu hören war. Mit zwölf Jahren fing ich langsam an, mich für Punkrock zu interessieren. HipHop ist aber immer noch wichtig für mich. Ich mag den neuen Trap-Sound aus Atlanta, ich mag Rap aus den Neunzigern. Ich gehöre nicht zu denen, die auf das Oldschool-Zeug schwören und alles Neue verurteilen, oder andersherum, denen bei den alten Sachen die Produktion nicht mehr zeitgemäß genug ist. Ich höre mir alles an, Style oder Genre sind mir egal. Ich mag eben, was ich mag, ohne Einschränkungen.

Kennst du „B4.DA.\$\$, das Debütalbum von Joey Badass, einem Newcomer aus Brooklyn, der sich ebenfalls gerne bei den Neunzigern bedient? Ich frage wegen der auffälligen Ähnlichkeit des Coverdesigns mit dem von „Word Is Bond“.

Ich habe sein Album wirklich schon gehört. Wir hatten das Artwork schon fertig, bevor wir die Platte aufgenommen haben. Wir hatten einen Freund beauftragt, das Foto für uns zu machen, er hat es in Brooklyn geschossen. Das stand alles bereits fest, bevor das Joey Badass-Cover bekannt wurde. Aber es ähnelt sich wirklich enorm, die Schriftart, die Farbwahl. Es sieht wirklich so aus, als bestünde da ein Zusammenhang, aber es ist wirklich totaler Zufall. Unsere Idee war so ein Mix aus DE LA SOUL und BAD BRAINS, also die perfekte Mischung aus dem HipHop- und Hardcore-Stil einer ganz bestimmten Ära. Da scheinen wir wohl etwas gemeinsam zu haben, haha. Es ist verrückt, aber sein Sound ist großartig, es ist also das alles cool für mich.

Frank Engelhardt



DEEZ NUTS
Word Is Bond
(Century Media)
deeznutshardcore.com

DIE BALANCE HALTEN. Auf lange Sicht kann bei einer Band vieles aus dem Lot geraten. Proben, Alben und Touren können zum Hamsterrad werden, wenn sich die Beteiligten nicht hin und wieder aufs Wesentliche besinnen. In diese Falle will Liam Cornier nach zehn Jahren **CANCER BATS** nicht tappen. Dafür ist der Kanadier viel zu dankbar, seinen Lebensunterhalt zwischen bleischweren Riffs, brachialen Drums und seinen besten Kumpels bestreiten zu können. Deshalb ging es mit „Searching For Zero“ ein bisschen auf Sinnsuche – mit prominenter Schützenhilfe an den Reglern.

Mitte Januar ist Album Nummer fünf fertig und Liam kann sich zu Hause entspannt zurücklehnen, bevor es – mal wieder – auf große Tour geht. Nerven Interviews da nicht ein bisschen? „Haha, nein Mann! Ich freue mich einfach, das Album nach der ganzen Arbeit auf die Leute loszulassen und zu erfahren, wie die es so finden. Wir haben viel ausprobiert und die neuen Songs haben definitiv einen anderen Vibe. Da bin ich auf das Feedback umso mehr gespannt.“ Die Experimente fingen gleich am Mischpult an. Die **CANCER BATS** haben sich von ihren langjährigen Produzenten Eric Ratz und Kenny Luong verabschiedet – und sind stattdessen zu niemand Geringerem als Produzentenlegende Ross Robinson ins Kalifornier Studio gefahren. Dieser Schritt in eine neue Zukunft führte die vier erst einmal auch auf eine Zeitreise zurück: „Ich glaube, von uns hat bis heute niemand vergessen, wie sehr uns die erste **SLIPKNOT**-Platte umgehauen hat“, meint Liam. „Aber es gibt natürlich Alben, die dich in der Schule total beeinflusst haben und die du jetzt nicht mehr so auf dem Schirm hast. Und dann merkst du plötzlich, die hat alle derselbe Typ produziert! Es war krass, mehr oder weniger erst jetzt zu realisieren, an wie vielen Platten Ross eigentlich beteiligt war: **AT THE DRIVE-IN**, **BLOOD BROTHERS**, **NORMA JEAN** – alles Künstler, die total wichtig für mich sind. Von Bands wie **KORN** und **LIMP BIZKIT** mal ganz zu schweigen ...“

Die große Journalistenfrage wäre also, was für einen Einfluss Ross Robinson auf die neue **CANCER BATS**-Platte genommen hat. „Wir wollten sowieso mal einige Sachen ausprobieren“, sagt Liam. „Ross war dabei einfach eine unglaubliche Unterstützung, weil er total offen und begeisterungsfähig ist.“ Gibt es jetzt also Elektro-Experimente und Sample-Schichten? „Ach was!“, lacht Liam. „Wir schreiben die Alben von Anfang an so, als wären sie eine Setlist für das nächste Konzert. Aber irgendwelche Hintergrundgeräusche oder Rückkopplungen musst du live auch nicht exakt umsetzen können – da bist du ja mit Stagegives beschäftigt.“ Genauso roh und aufs Maul sollte es auch auf der Platte klingen: „Uns ging es einfach darum, die Energie der Shows einzufangen, und Ross hat uns echt in den Arsch getreten. Wenn du am Abend nicht völlig fertig warst, hatte er das Gefühl, seinen Job nicht gemacht zu haben. Ihm geht's dabei nicht um die perfekte Leistung, sondern um ungefilterte Leidenschaft. Bei den Aufnahmen zu ‚Cursed with a conscience‘ hat er gemeint, ich sei ja völlig neben mir gewesen und hätte null auf die Technik geachtet. Ich war schon auf dem Weg zurück ans Mikro, aber er grummelte nur: Das war perfekt!“ Um diese neuen Impulse und rohe Energie ging es den Kanadiern wohl auch in Hinblick auf ihren



CANCER BATS

Foto: Dennis Seelig (facebook.com/seelisch.photography)

runden Geburtstag. „Es ist jetzt zehn Jahre her, dass ich nach Toronto gezogen bin und wir die Band zu einem Vollzeitprojekt gemacht haben.“ Natürlich muss in einer solchen Zeitspanne das Musizieren und auch das Drumherum etwas zur Routine werden – die Zusammenarbeit mit dem Label, der Kontakt zu den Fans, Arrangements mit Freundinnen und Familien. „Als Band kann man sich in diesen Zyklen schon mal gefangen fühlen“, sinniert Liam. „Deshalb fanden wir, es war an der Zeit, ein bisschen was umzustellen. Wir sind zu einem neuen Label gewechselt, arbeiten jetzt mit anderen Leuten. Ich finde es einfach total toll, dass wir so weit gekommen sind und sich das Ganze jetzt trotzdem wie neu anfühlt.“

Ist das die Ansage hinter dem Albumtitel – alles auf Null, zurück zu den Anfängen? „Mir ging es auf jeden Fall darum, mich auf das Grundlegende zu konzentrieren“, führt Liam aus. „Wenn du alles herunterbrichst auf die Extreme, landest du bei den Dingen, die dich wirklich antreiben und dich emotional erfüllen. Und dann merkst du auch, dass für dich bisher andere Dinge wichtig waren, die es auf lange Sicht eigentlich nicht sind. Das ist das Ziel: ‚No more bullshit.‘ Bullshit – gab es den jemals bei den **CANCER BATS**? Mit ihrem kompromisslosen Bastard aus angepisstem Punkrock und schwerfälligem Metal bringen die Kanadier seit ihren ersten EPs Nackenmuskeln zum Reißen und eine stetig wachsende Fan-Gemeinde zum Ausrasten. „Searching For

Zero“ bewegt sich wieder genau in diesem Spannungsfeld und das hat nichts an Durchschlagskraft eingebüßt. Des Weiteren definieren Scott Middleton, Mike Peters und Jaye Schwarzer die Schwerkraft neu; und trotz all der Wut im Bauch glaubt Liam Cormier, skatender Pazifist und Straight Edger, auch weiter an das Gute.

Letzteres ist aber wohl umso bemerkenswerter, wenn Streit, Stress und der Tod von guten Freunden das bandinterne Umfeld bestimmen. „Ich musste mit einer Menge Scheiße klarkommen“, bemerkt Liam knapp. „Manchmal läuft's einfach nicht, so ging es jedem von uns schon mal. Diese ganzen Sachen sind definitiv auch in dem Album zu finden, aber in letzter Konsequenz sollte es positiv bleiben. Wenn du herausfindest, was für dich wirklich zählt, wenn du an diesen Nullpunkt kommst, kannst du loslassen und weitermachen.“ Loslassen, um wirklich frei zu sein? Klingt ein bisschen nach der Philosophie von „Fight Club“. „Haha, das kann man schon so sehen“, lacht Liam. „Darum geht's doch auch bei Hardcore-Shows – den ganzen Scheiß vor der Tür zu lassen und den Moment aktiv zu erleben ... eigentlich sind das doch auch so was wie freundliche Fight Clubs!“

Enno Küker



CANCER BATS
Searching For Zero
(BMG)
cancerbats.com



Foto: Martina Wörz (martinawoerz.de)

LIGHT YOUR ANCHOR

DAS FEUER BRENNT. Die Hanseaten LIGHT YOUR ANCHOR treten auf ihrem „Homefires“ wiederum mit einem leidenschaftlichen, hymnischen Stil zwischen Modern- und Melody-Hardcore an. Die Musik dient dem Quintett als Anker im Leben und hilft, den eigenen Alltag zu bewältigen.

Die Songs des neuen Albums gehen mehr denn je in die Extreme; fallen auf der einen Seite härter aus, auf der anderen Seite jedoch auch eingängiger und griffiger. Insgesamt wirkt das Material sehr variabel und enorm live-tauglich: „Es freut mich, dass du es bemerkt hast. Das war auch ein Stück weit unsere Absicht,“ erwidert Sänger Daniel im Gespräch. „Das Live-Spielen beeinflusst uns sehr. Denn die Songs müssen live einfach gut funktionieren. Ich denke, auf ‚Homefires‘ sind sehr viele Tracks, die mit Publikum noch besser kommen als auf Platte. Wir hätten für das neue Album viel mehr Zeit als noch bei ‚Hopesick‘. Wir schrieben etwa ein Jahr lang die Songs und haben sie zwischenzeitlich auch als Vorproduktion aufgenommen. Zudem standen wir von Anfang an mit Aljoscha ‚Ali‘ Sieg von den Pitchback Studios in Kontakt, wo wir aufgenommen haben. Im Arbeitsprozess haben wir relativ früh vieles, was nicht funktionierte, über Bord geworfen.“ Das Grundgefühl, das die Hamburger Band mit ihrer neuen Platte verbindet, ist entsprechend positiv und zuversichtlich, obwohl die Texte in die entgegengesetzte Richtung weisen. „Von den Texten her ist ‚Homefires‘ relativ düster. Thomas, unser Gitarrist und Sänger, und ich versuchen natürlich, eine gesunde Balance zwischen Verzweiflung und Hoffnung herzustellen. Dennoch beschäftige ich mich hier mit vielen negativen Ereignissen in meinem Leben“, erzählt der Frontmann.

„Musikalisch haben wir versucht, mehr als Band zusammenzuarbeiten. Früher war es so, dass Thomas die Songs zu Hause fast schon komplett fertig geschrieben und uns nur noch vorgestellt hat. Diesmal war das anders. Dadurch, dass wir mit Daniel einen neuen Gitarristen mit dabei haben, wurde mehr in der Gruppe gearbeitet. Er hat enorm viel Output und uns enorm weiter geholfen. Wir sind unglaublich stolz auf diese Platte und hoffen natürlich, dass sie mindestens genauso gut ankommt wie ‚Hopesick‘ damals. Aber erwarten können wir das nicht. Das müssen ohnehin andere entscheiden. Für

uns wissen wir aber, dass wir alles, was wir bei ‚Homefires‘ gemacht haben, genauso wieder tun würden.“ Stilistisch bleibt es bei einem agilen, nicht allzu festgelegtem Sound, mit dem die Hanseaten ihrem Shouter zufolge am besten fahren: „Wir machen die Musik, auf die wir Bock haben, und wollen uns da auch von niemanden was reinreden lassen. Es ist manchmal tatsächlich so, dass wir zwischen den Stühlen sitzen. Für die Toughen sind wir zu weich und für die Fans der sanfteren Töne zu hart. Das merkt man, wenn wir Shows spielen, wo der Schwerpunkt auf dem einen oder dem anderen liegt. Ich sag immer, LIGHT YOUR ANCHOR ist der Casper der Hardcore-Szene.“ Wahrhaftig, impulsiv und manchmal akustisch ist auch das Quintett aus Hamburg unterwegs. Insofern passt die Referenz.

Dass der Titeltrack am Ende der Platte in einer puristischen Version erklingt, hat aber andere Gründe: „Ich fand es früher immer cool, wenn Bands, die ich mag, einen Akustiktrack auf ihren Alben hatten, wenn ich spontan etwa an STRIKE ANYWHERE oder RISE AGAINST denke. Es ist doch so: Manchmal können eine Gitarre und eine Stimme viel mehr in dir bewegen und dich emotional berühren, als es einem Breakdown oder einem Blastbeat jemals möglich wäre.“ Hier äußert sich der unpathetische, intuitive Zugang der Musiker zu ihren Songs: „Für uns ist unsere Musik ein Gefühl. Wir bringen das zum Ausdruck, was emotional und musikalisch gerade aus uns herausbrechen will“, beschreibt es der Frontmann. „In meinen alten Bands haben wir etwas mehr darauf geachtet, ob dieses oder jenes in der Szene ankommt. Möglicherweise, weil wir es auch nicht besser wussten. Aber mit der Zeit lernst du, dass das absoluter Schwachsinn ist. Wir alle sind reifer geworden und wollen heute nicht bewusst gefallen. Wir machen die Musik, auf die wir fünf Lust haben. Denn wenn du danach gehst, was gerade angesagt ist, würden wir heute wie BACKTRACK und morgen wie Taylor Swift klingen.“ Diese Gefahr besteht nicht,

denn LIGHT YOUR ANCHOR haben sich und ihren Stil gefunden.

Nur indem die Hanseaten sich und ihren Vorlieben treu bleiben, können sie mit ihren Songs ihre Erlebnisse verarbeiten: „Wir schreiben zwar positive Musik, dennoch sind unsere Texte oft sehr verzweifelt und schreien sogar danach aufzugeben“, sagt Daniel. „Für mich war das letzte Jahr eine absolute Talfahrt, und das merkt man bei den Texten auf ‚Homefires‘. Ich will einfach nur, dass die Hörer aus dem Negativen etwas Positives ziehen. Dieser Gedanke, dass man mit seinen Sorgen und Problemen nicht alleine ist, ist manchmal viel mehr wert, als man denkt. Jeder Mensch hat seine eigene Art, mit Sorgen fertig zu werden und seinen Alltag positiv zu gestalten. Einige von uns machen Sport, andere lesen, was allerdings auch nicht immer dazu beiträgt, dass man die Welt durch die rosa Brille sieht. Ich denke, dass jeder etwas dazu beitragen kann, dass diese Welt etwas besser wird, und dass ist das, was mich und uns antreibt.“

Sich allen Widrigkeiten zum Trotz eine positive Einstellung zu bewahren, ist etwas, was der Sänger in allen Lebenslagen versucht: „Ich bin der Meinung, dass jeder etwas Kindliches in sich bewahren sollte. Kinder haben weniger Vorurteile, kennen keine Fremdenfeindlichkeit, Homophobie, etc. Zudem sehen wir uns doch alle ein wenig nach den Tagen, als wir ‚nur‘ zur Schule gehen mussten und das Essen zu Hause auf dem Tisch stand. Ich war nicht gerade der coolste Teenager und auch nicht der mit den meisten Freunden, aber dennoch vermisse ich diese Zeit schon ein wenig. Stattdessen muss ich nun Steuererklärungen machen, Miete zahlen und selbst kochen. Das ist doch scheiße.“

Arne Kupetz



LIGHT YOUR ANCHOR
Homefires
(Let It Burn/Acuity.Music)
facebook.com/lightyouranchor

GALLOWES

DAS TAGEBUCH AUS DER HIGH SCHOOL. „Grey Britian“ war, ist und bleibt für mich das großartigste Hardcore-Album aller Zeiten. Aber es muss ja weitergehen. GALLOWES-Sänger Wade MacNeil erzählt, wie es ist, eine Band über drei Ländergrenzen hinweg am Laufen zu halten, und wie man sich fühlt, wenn man jeden Tag sechs Stunden Radio hören muss.

Wade, du bist der Sänger in einer nicht unbedeutenden Hardcore-Band. Wie kommt man da heutzutage so über die Runden?

Überhaupt nicht, nicht einmal als erfolgreicher Musiker, das reicht vorne und hinten nicht. Musikmachen ist für mich mehr eine Art Liebhaberei: Ich lebe in Kanada, unser Bassist in Kalifornien und der Rest in London. Damit wir überhaupt touren oder zusammenkommen können, müssen wir schon viel Geld ausgeben. Wir stehen zwar nirgends groß in der Kreide, aber es zahlt einem auch nicht die Miete.

Wo nimmst du die Miete dann her?

Ich bin Moderator einer Radioshow, jede Nacht von sechs bis Mitternacht beim lokalen Rocksender. Die anderen in der Band machen eigentlich vom Produzieren und Songwriting bis hin zu Bandmanagement trotzdem noch alle irgendwas mit Musik.

Gewöhnlich muss man ja im Radio eher Popmusik spielen, was so ziemlich das Gegenteil von dem ist, was du als Musiker machst. Geht dir das nicht auf den Sack?

Selbstverständlich! Ich versuche schon immer, viel Gitarrenmusik zu spielen: BILLY TALENT oder QUEENS OF THE STONE AGE. Es sind viele Sachen dabei, die ich mag. Aber wenn du die Songs so oft hören musst, bei sechs Stunden Programm täglich, dann hasst du selbst die Musik, die du magst. Wenn ich Feierabend habe, höre ich dann im Auto Ambient-Sound oder auch Gangster-Rap, nur um das ganze Zeug aus meinem Kopf zu kriegen.

Da du gerade Ambient-Musik erwähnst: Ich habe jetzt „Desolation Sounds“, euer neues Album, ein paar mal durchgehört und festgestellt, dass es da auch ein paar Mal in diese

Richtung geht.

Beim letzten Mal, als ich noch „der neue Sänger“ war, womit sich die Identität der Band leicht verschoben hat, waren viele anfangs eher skeptisch, sie waren nicht sicher, was sie zu erwarten hatten. Daher wollten wir einfach so bald wie möglich am Start sein mit einem schnellen, harten Album. Und das haben wir gemacht, aber einige Ideen, die uns noch im Kopf herumspukten, hier aber nicht gepasst hätten, außen vor gelassen. Doch jetzt war der Ansatz ein ganz anderer, weil es keine in diesem Sinne falschen Ideen mehr gab, also haben wir diese atmosphärischen Elemente einfach integriert, die den Songs eine andere Richtung verleihen. „Desolation Sounds“ ist das düsterste Album, das GALLOWES jemals gemacht haben. Die Platte hat eine überwältigende Heaviness, die Interludes erlauben es den Songs aufzubrechen. Egal, wie hart eine Band ist, wenn die Musik einfach nur davonprescht, wenn man nicht einmal einen Moment durchatmen kann, um den nächsten Schlag zu fühlen, dann hört es auf, hart zu sein.

Meinst du, es liegt am Alter, wenn man plötz-

lich anfängt, Delay-Gitarren zu mögen, und bei der Musik hier und da aufs Bremspedal tritt?

Ja, das liegt schon am Alter beziehungsweise an den Erfahrungen, die man gesammelt hat, und auch, dass man besser wird als Musiker, sich weiter vorantreibt, versucht, sich nicht zu wiederholen, und Dinge tut, die man mit siebzehn beim ersten Mal im Studio noch gar nicht konnte. „Orchestra Of Wolves“, das erste GALLOWES-Album 2006, bestand aus vielen kleinen Songs. Laurent, unser Gitarrist, hat das komplette Album geschrieben und so sehr wir es auch lieben und die Stücke live abfeiern, so sehr fühlt es sich an auch wie ein altes Tagebuch aus der Highschool-Zeit, das einen sehr berührt, aber auch ein wenig peinlich ist.

Aus meiner Perspektive waren GALLOWES immer eine Band mit ziemlich brutalem Sound und auch jetzt noch steckt viel Aggressivität in der Musik. Wie mobilisiert man in sich immer und immer wieder solche Emotionen?

Wir wären doch nur Poser, wenn wir diese Energie vortäuschen würden. Was mich und uns als Band an der Hardcore-Szene angezogen hat, war dieses Verrückte, das Durchdrehen. Und wir sind immer noch verrückt – nur anders. Langsam schleichen sich Songs ein, die nicht mehr nur eruptiv sind, aber das spiegelt auch wider, wo wir im Leben stehen.

Aber du als Sänger musst ja auch in der Lage sein, ein gewisses Maß an Aggression zu reproduzieren.

Als ich ganz jung war, bin ich auf Shows gegangen und alles war egal, ich habe dort alles abgelaufen, was ging, und diesen Vibe habe ich eins zu eins in Musik übersetzt, so dass ich heute nach einem Konzert gut 24 Stunden brauche, um mich physisch überhaupt wieder soweit herzustellen. Ich bin einfach so gepoltt. Die Musik, die Kultur und die Kunst, die ich mag,

alles ist eher düster. Ich laufe jetzt nicht permanent mit geballter Fäusten herum, so bin ich auch nicht drauf. Ich hatte allerdings akustisch und visuell immer einen Draht zur dunklen Seite und damit versuche ich mich jetzt musikalisch auseinanderzusetzen, ein düsteres Universum zu erschaffen, wo nichts jemals in Ordnung ist. Selbst ganz früher war mir Alice Cooper immer etwas näher, bei Punk-Konzerten mochte ich die MISFITS am liebsten. Ich bin einfach vom Tod fasziniert.

Wie ist das, wenn man in einer Jugendbewegung so richtig alt wird?

Vor vielen Jahren habe ich bei Shows immer diesen älteren Typen gesehen, der hatte graue Haare, eine Brille und ich habe mich gefragt, was der da zur Hölle eigentlich macht. Als ich irgendwann mit ihm ins Gespräch kam, hat er mir von Gigs mit REAGAN YOUTH erzählt, von Prügeleien mit Skinheads, was man eben so getan hat in den frühen Achtzigern, bevor ich überhaupt geboren wurde. Na ja, und jetzt bin ich dieser Typ. Ich sehe viele Bands, die einfach nur alte Ideen aufkochen, ich sehe Leute Bands abfeiern, die nichts weiter sind als ein BLACK FLAG-Rip-Off. Das bringt nichts voran.

Du meinst also, um Hardcore ist es nicht gut bestellt?

Nun ja, der Starkult und die ganze Popkultur steuern immer mehr auf ein hirnloses Abfeiern zu von allem, was künstlich ist und unecht. Die kulturelle Glorifizierung von Geld erlebt derzeit ein kaum je dagewesenes Hoch. Ich hoffe also, es kommt bald wieder eine Zeit mit Kids, die einfach nur tierisch wütend sind und meinen, das kann alles nur ein riesengroßer Scherz sein, und daraus dann Musik machen. Wie auch immer der Sound wird, für die Einstellung wäre es mal wieder höchste Zeit. Egal, was die machen, Hauptsache sie verwirren die Leute.

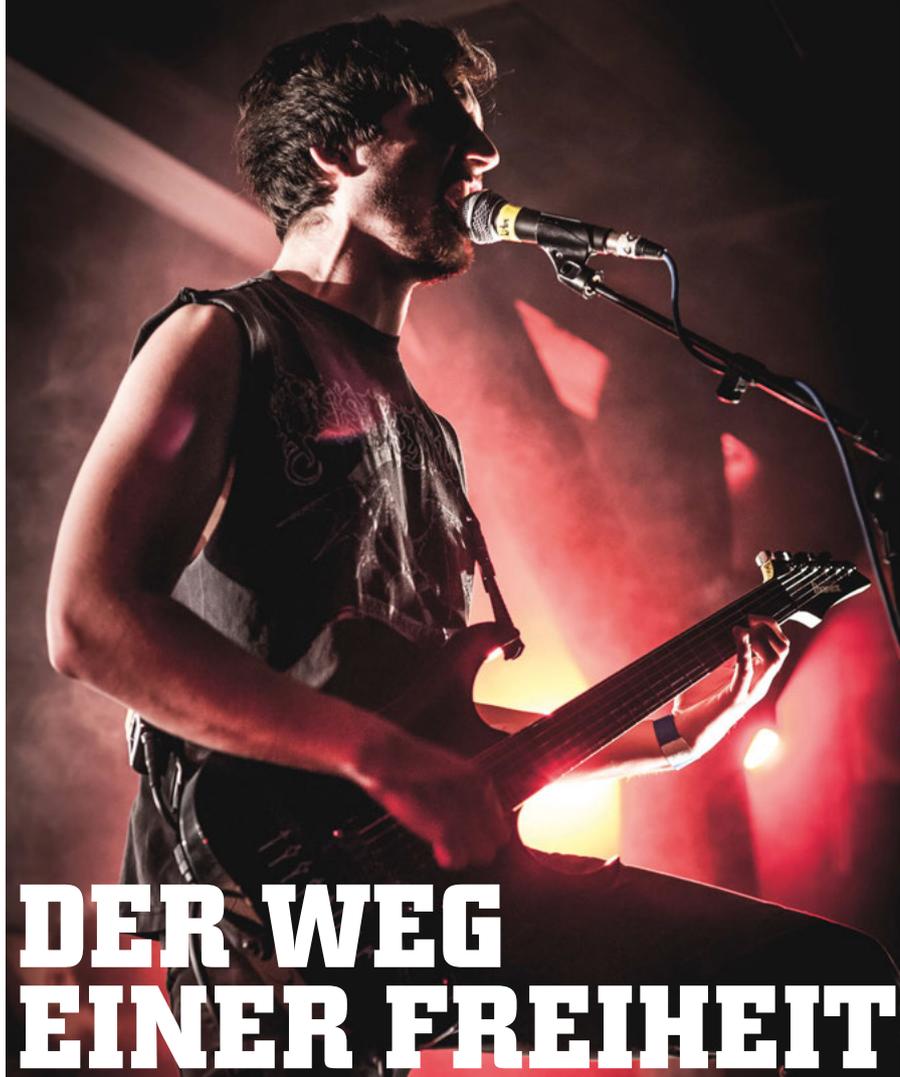
Sören Frey



GALLOWES
Desolation Sounds
(PIAS/Rough Trade)
gallows.co.uk



Foto: Svenja Klemp (facebook.com/about.svn.pht)



DER WEG EINER FREIHEIT

Foto: Emanuel Oropesa

EXTREME SEHNSUCHT. Inhaltlich richtet sich der Blick auf „Stellar“ nach oben, hin zu den weit entfernten, nicht greifbaren Sternen. Musikalisch regiert ein tief im Black Metal verwurzelter Extremsound, der einerseits rigoros und hartnäckig angegangen wird, andererseits melodisch-atmosphärisch und düster-episch ausgestaltet ist.

Bands wie ULVER, WOLVES IN THE THRONE ROOM oder DER WEG EINER FREIHEIT kommt seit geraumer Zeit die Brückenfunktion zu, eine neue Hörerklientel an brutale Metalklänge heranzuführen. Bandkopf Nikita Kamprad nimmt es pragmatisch und relativiert es im gleichen Atemzug: „Ich hoffe, ich lehne mich nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich behaupte, dass vierzehnjährige Casper-Fangirls unsere Musik nur deswegen feiern, weil ihr großes Idol ab und zu erwähnt, dass er uns cool findet. Wir sehen darin ein Stück weit überschwängliche Hysterie, die bei den meisten nach kurzer Zeit wieder abflacht. Ob sie mit unserer Musik wirklich anfangen etwas können, zeigt sich erst, wenn sie sich näher mit ihr befassen, und das tun leider doch nicht so viele. Trotzdem sehen wir, wie unsere Hörerschaft anwächst und wir Leute aus ganz unterschiedlichen Lagern anziehen. Das finden wir schon okay!“

Wobei allerdings nicht jeder Interessent willkommen ist. Auf ihren Touren im Ausland erleben die Würzburger bisweilen irritierende Situationen, auf die sie gut und gerne verzichten könnten: „In Russland sind ein paar Konzertbesucher davon ausgegangen, wir seien waschechte Nazis. Wir sind Deutsche, haben einen deutschen Namen und machen deutsche, extreme Musik. Bekanntlich wird Black Metal bisweilen zur Verbreitung rechter Ideologien missbraucht. Nach dem Konzert in Moskau hat mir ein freundlicher Russe die Hand geschüttelt und sich vielmals für die Musik bedankt. Leider trug er ein ABSURD-Shirt. Nach

der Show in Samara wollten einige Leute mit uns Fotos machen. Einer forderte uns prompt zum Hitlergruß auf. Da weiß man natürlich nicht, wie man reagieren soll. Die meisten dort drüben verstehen kein Wort Englisch, geschweige denn Deutsch. Wir haben uns natürlich nicht zu Fotos mit besagten Personen bereit erklärt und uns ob der aussichtslosen Situation zurückgezogen. Von Aggression oder Ärger gab es glücklicherweise keine Spur. Ich bin mir sicher, diese Leute würden das auch verstehen, wenn man denn miteinander kommunizieren könnte. Die Kommunikation fand dort aber nur in Form von Musik statt und die wurde gefeiert, wie wir es selten erlebt haben. Wir kommen aus einer anderen Kultur und, gerade was unsere Geschichte betrifft, unterscheidet sich die Erziehung schon sehr. Daher gab es teilweise Situationen, auf die wir nicht vorbereitet waren, da wir das aus Deutschland so nicht kennen. Offenbar ist in vielen Teilen des Ostblocks dieses Bewusstsein nicht angekommen oder niemand scheint etwas ändern zu wollen.“

Auf der anstehenden Tour mit DOWNFALL OF GAIA dürften derartige Vorkommnisse ausbleiben. Gestalterische Parallelen zwischen deren letztem Album und „Stellar“ sind dem Frontmann zufolge übrigens unbeabsichtigt: „Da wir der Meinung sind, dass sich ihre und unsere Musik gut ergänzt, fanden wir es durchaus sinnig, zusammen auf die Bühne zu gehen. Wir stehen schon länger in Kontakt und sind zwei Bands, die gerne unterwegs sind. Dass sich unsere Plattencover ähneln, ist reiner Zufall. Mehr als die

Sonnenfinsternis – wenn das bei ‚Aeon Unveils ...‘ überhaupt eine darstellen soll – verbindet die Bilder aber nicht.“

Während sich DOWNFALL OF GAIA konzeptionell der Zeit widmen, beschäftigen sich DER WEG EINER FREIHEIT mit Sternen und dem Weltall, um ihre Gedanken zu abstrahieren und Interessierte mit einem vielschichtigen Werk zu fesseln: „Es war schnell klar, dass dieses Album schwieriger zu verdauen ist und Hörern mehr Zeit abverlangt, den richtigen Zugang zu finden“, resümiert Nikita. „Das ist auch so gewollt. Das alte Material war teilweise sehr eingängig und straight, ohne großartig zu überraschen. Um aber das eine oder andere Detail verstehen oder überhaupt erst einmal hören zu können, braucht man Zeit. Das geht nicht schnell im Auto auf dem Weg zur Arbeit, im Bus oder am Laptop, sondern bei einem längeren Spaziergang oder vor der heimischen Anlage. Das Motiv der Sterne ist auf dem Album allgegenwärtig, in den Texten und auch im Artwork. Die Sterne begleiten uns jeden Tag. Menschen schauen seit jeher zu ihnen auf. Immer war es der Traum, sie irgendwann einmal zu erreichen – wie ein ewig gehegter Wunsch nach Freiheit, der sich meiner Meinung nach nicht hier auf der Erde oder in etwas Materiellem wie Geld oder wertlosen Gegenständen erfüllen kann. Ich denke, jeder Mensch muss seinen Weg zur Freiheit und seinem Glück suchen. Eine Anleitung gibt es natürlich nicht, und die moderne Gesellschaft wirkt diesem Gedanken genau entgegen. Sie greift schon früh in die freie Entfaltung der Menschen ein und stellt uns immer wieder vor Grenzen; ob nun in der künstlerischen Freiheit oder unserer Ansichten. Diese Thematik wird in den Texten mit den Sternen assoziiert beziehungsweise mit dem ‚Greifen nach den Sternen‘. Dabei schwingt für mich immer auch Hoffnungslosigkeit mit, da man sich nach etwas sehnt, was man wohl nie erreichen wird. Die Musik hat mir immer dabei geholfen, mich selbst und andere Menschen besser kennen zu lernen; stellt in dieser Hinsicht einen wichtigen Anker in meinem Leben dar.“

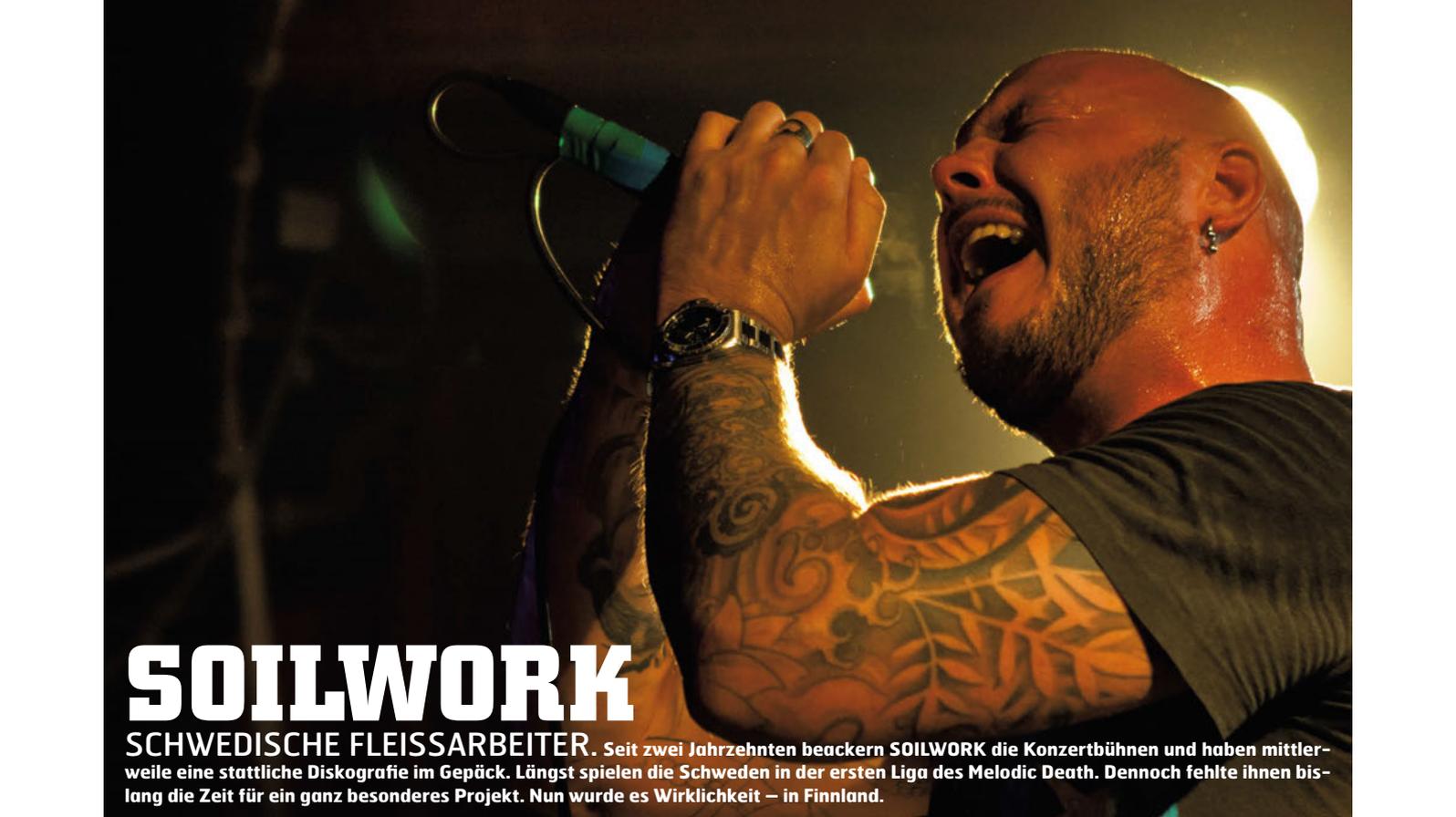
Seit dem Ausstieg von Tobias im Herbst 2012 ist Gitarrist Nikita auch für die Vocals bei DER WEG EINER FREIHEIT verantwortlich, was seinen Blick auf die Musik nochmals verändert hat: „Jeder von uns bekam das Mikro vor die Nase gestellt und vor meiner blieb es letzten Endes stehen. Vorher habe ich nie ernsthaft gesungen, geschweige denn mich als Sänger gesehen. Anfangs war es ungewohnt und eine Belastung. Das Zusammenspiel von Gitarre und Gesang kann man aber üben. Da ich sowohl mit der Musik als auch mit den Texten zu hundert Prozent vertraut bin, ging das schnell. Mittlerweile kann ich es mir gar nicht mehr vorstellen, nicht auch zu singen. Ich habe den Gesang als die direkteste musikalische Ausdrucksform, die es gibt, kennen und lieben gelernt – auch wenn es zum größten Teil vermeintlich nur ein Rumschreien ist. Doch es gibt eine Vision in meinem Kopf, die Tobias früher sehr gut verstanden und erfüllt hat. Deshalb unterscheiden sich unsere Stimmen gar nicht so. Im Nachhinein sind wir stolz, es alleine geschafft zu haben, und können uns kein besseres Line-up vorstellen.“

Arne Kupetz



DER WEG EINER FREIHEIT
Stellar
(Season of Mist)

derwegeinerfreiheit.bandcamp.com



SOILWORK

SCHWEDISCHE FLEISSARBEITER. Seit zwei Jahrzehnten beackern SOILWORK die Konzertbühnen und haben mittlerweile eine stattliche Diskografie im Gepäck. Längst spielen die Schweden in der ersten Liga des Melodic Death. Dennoch fehlte ihnen bislang die Zeit für ein ganz besonderes Projekt. Nun wurde es Wirklichkeit – in Finnland.

Foto: Lena Stahl (unheard-pictures.com)

Was braucht es, um eine Band zwanzig Jahre am Laufen zu halten? Sicherlich ein gewisses Talent und kreative Energie, womöglich auch etwas Glück sowie die Unterstützung eines Labels. Vor allem aber die Bereitschaft, jeden Tag aufs Neue eine Menge Schweiß und Herzblut zu investieren. SOILWORK sind eine dieser Bands, die mit Fug und Recht behaupten dürfen, all diese Kriterien zu erfüllen. Im Laufe der Zeit musste die im Jahr 1995 in Helsingborg gegründete Melodic-Death-Formation mit unzähligen Besetzungswechseln kämpfen. Doch die Schweden ließen sich davon nicht beirren und rappelten sich immer wieder auf, veröffentlichten fast im Zwei-Jahres-Schnitt Alben – und erfanden sich dabei immer wieder neu. Gleichzeitig verlieh die Band ihrem Namen, den sie einst wählten, weil sie sich „aus dem Schmutz nach oben arbeiten wollten“, alle Ehre.

Die einzige Konstante dabei ist Frontmann Björn Strid. Der bullige Glatzkopf, den alle nur „Speed“ rufen und dem zu Schulzeiten mal eine große Eishockeykarriere vorausgesagt wurde, hob SOILWORK gemeinsam mit dem Gitarristen Peter Wichers im Jahr 1995 aus der Taufe. Ihre ersten Demos brachten sie in einen Plattenladen in Helsingborg. Dort stand ein gewisser Michael Amott hinter der Theke, der etwa zeitgleich eine Band namens ARCH ENEMY gegründet hatte. Amotts Kontakte brachten Strid und Kollegen rasch den ersten Deal mit Listenable Records ein, innerhalb von nicht einmal zwei Jahren standen das Debüt „Steelbath Suicide“ sowie der Nachfolger „The Chainheart Machine“ in den Regalen. Mit ihren schnellen, ruppigen und dennoch melodischen Songs erregten SOILWORK rasch die Aufmerksamkeit größerer Plattenfirmen – am Ende schlug Nuclear Blast zu und nahm die Schweden unter Vertrag.

Es folgte die Geburtsstunde des „SOILWORK-Sounds“. Denn neben seinen gewohnten Screams bot Björn Strid auf dem 2001er Werk „A Predator's Portrait“ erstmals auch Klargesang. Das brachte den Schweden einen nicht

unwesentlichen Popularitätsschub, gleichzeitig aber auch viel Kritik ein – Strids Aussprache sei furchtbar und seine Clean Vocals alles andere als überzeugend, meinte seinerzeit so mancher Rezensent. Erwiesener Fakt ist: Live hatte Strid damals hörbare Mühe, die Songs zu singen. Auch aus diesem Grund trauten viele der Band zu diesem Zeitpunkt nicht zu, einmal in den Kreis der schwedischen Melodic-Death-Elite um IN FLAMES, DARK TRANQUILLITY und AT THE GATES vorzustoßen.

Doch die Kritiker hatten Strids Ehrgeiz unterschätzt: „Ich fühlte mich als Sänger anfangs in der Tat unwohl. Aber je länger ich an meiner Stimme gearbeitet habe, desto selbstbewusster wurde ich.“ Einen wesentlichen Schub erhielt er laut eigener Aussage während der Aufnahmen zum 2002er Genre-Meilenstein „Natural Born Chaos“. „Devin Townsend, mit dem wir die Platte aufgenommen haben, hat mir unglaublich weitergeholfen. Ich habe heute rückblickend das Gefühl, dass ich erst von diesem Zeitpunkt an begonnen habe, mich als Sänger weiterzuentwickeln“, erzählt der Schwede. „Jetzt bin ich 36 Jahre alt und werde immer noch mit jedem Album ein bisschen besser. Wer weiß, wie lange noch, haha.“

Auch die ständigen Besetzungswechsel innerhalb der Band haben mittlerweile ein Ende. Das aktuelle Line-up besteht nun schon seit sieben Jahren. Gitarrist David Andersson wurde zwar erst 2012 offizielles Bandmitglied, war aber in den Jahren zuvor immer mal wieder Tour-Aushilfe und Session-Klampfer. „David ist einer meiner besten Freunde. Es ist wunderbar, ihn dabei zuhaben. Außerdem ist er ein soziales Genie, gewissermaßen der Kleber, der die Band zusammenhält“, sagt Strid. „Es klingt dumm, weil es dir jeder so sagt. Aber ich schwöre! Es ist das stärkste Line-up, das SOILWORK je hatten. Und das hört man auch.“

Mittlerweile gelten die Schweden als eine der wichtigsten Bands im Segment des melodi-

schen Death Metal. IN FLAMES und DARK TRANQUILLITY hingegen haben die Anhängerschaft mit ihren jüngsten Ausflügen in ruhigere Pop-Gefilde gespalten. Für Björn Strid und seine Mitstreiter gilt hingegen auch heute: Wo SOILWORK draufsteht, ist auch SOILWORK drin. Den erneuten Beweis lieferte die Truppe zuletzt im vergangenen Jahr mit „The Living Infinite“ – dem ersten Doppelalbum der Bandgeschichte.

Für Björn Strid war nach dem Release schließlich der passende Moment gekommen, um ein weiteres Projekt zu realisieren, welches der Band schon länger im Kopf herumschwirrte. „Komisch, wir sind jetzt zwanzig Jahre lang dabei, haben aber noch keine einzige DVD veröffentlicht“, sagt der Sänger. Gesagt, getan: Im März vergangenen Jahres ließ die Band ihre Show im finnischen Helsinki mitschneiden. „Wir hatten von Beginn an sehr viele und loyale Fans dort, deswegen fiel uns die Wahl sehr leicht“, erklärt Strid. Satte 23 Songs umfasst die Setlist, jedes der bisherigen neun Alben wird dabei beackert. Obendrauf gibt es das obligatorische Bonusmaterial. „Es ist unser kleines Manifest“, meint Strid. „Mit Geschichten, die so noch nicht erzählt wurden.“ Die Schweden wären aber nicht sie selbst, wenn die nächsten Pläne nicht schon in der Schublade lägen. Die Band will die Veröffentlichung der DVD demnächst mit einer Handvoll Shows in Schweden feiern, zudem existieren bereits erste Demos für das anstehende zehnte Studioalbum. Und irgendwie klingt es in diesem Zusammenhang wenig glaubhaft, wenn Björn Strid sagt: „Jetzt machen wir erst einmal ein paar Monate gar nichts.“

Anton Kostudis



SOILWORK
Live In The Heart Of Helsinki
(Nuclear Blast/Warner)
soilwork.org

Als Teenager hat Björn Strid viel **LIEBER GITARRE** gespielt als gesungen. Er ist ein mehr als passabler Gitarrist und steuert immer wieder Songs zu SOILWORK-Alben bei. Auf dem aktuellen Doppelalbum „The Living Infinite“ stammen sieben Songs aus seiner Feder.



ANTAGONIST A.D

VOM (ANDEREN) ENDE DER WELT. Neuseeland hat im Gegensatz zum Nachbarn Australien kaum jemand auf dem Schirm, wenn es um harte Musik geht. ANTAGONIST A.D bilden da eine Ausnahme und sind in der Hardcore-Community weltweit ein Begriff. Sänger Sam Crocker erzählt im Interview von den Hintergründen der Herkunft und wofür, aber auch wogegen sich die Band einsetzt.

Ihr stammt aus Neuseeland. Wie sieht es dort mit der Musikszene aus?

Es gibt auch in der Hinsicht Ebbe und Flut. Es hängt sehr davon ab, welche Bands im Moment gerade aktiv sind und welche Veranstaltungsorte verfügbar sind. Es braucht nicht viel, um die Szene zum Erlahmen zu bringen. Ich finde, Neuseeland ist Europa ähnlicher als Australien oder die USA in der Hinsicht, dass Hardcore mehr Anhänger hat als modernerer Metalcore. Bands wie SICK OF IT ALL, MADBALL oder TERROR wird man hier immer lieben und respektieren. Es ist nicht leicht, für eine hiesige Band außerhalb Neuseelands zu touren. Wir sind geografisch isoliert und man kommt nur mit teuren Flügen weg.

Wie schwierig war es, die Aufmerksamkeit der Hardcore-Fans außerhalb Neuseelands zu erregen?

Anfänglich war das sehr hart. Dank Internet ist es wesentlich einfacher geworden. Und die Leute erkennen sofort, was sie mögen. Du kannst dir etwas Aufmerksamkeit verschaffen, indem du tourst und online Promotion betreibst. Wir sind schon viel unterwegs gewesen und mittlerweile mit den verschiedensten Bands in aller Welt befreundet, die uns unterstützen, wo sie nur können.

„Haunt Me As I Roam“ lautet der Titel des aktuellen Albums. Was hat es damit auf sich?

Es bedeutet grundsätzlich, dass jede Entscheidung, jede Person oder jeder Gedanke, dem du begegnest, Teil deines Lebens wird. Jede Stimme oder Erfahrung verfolgt dich – egal, ob gut oder böse. Die letzten paar Jahre habe ich versucht, mich selbst zu finden. Ich habe versucht, meinen Weg in der Welt zu entdecken und über diese Reflexion wurde ich dazu gezwungen, die Verantwortung zu übernehmen für jede Handlung, die ich jemals durchgeführt habe. Viele davon verfolgen, jagen mich und sind immer noch präsent. Die guten wie die schlechten. Der gleichnamige Song hat in dem Kontext eine etwas abweichende Bedeutung, hier geht es um einen Freund, den wir durch Selbstmord verloren haben.

Hardcore ist seit jeher mit einer sozialkritischen Botschaft verknüpft. Einige Bands singen jedoch lieber übers Partymachen. Wie steht ihr dazu?

Ich denke nicht, dass solche Bands, wie etwa die DEEZ NUTS weit vom „true Hardcore“ entfernt sind. Die Jungs bringen in ihrem Auftreten und ihrer Attitüde so viel rüber, was Hardcore ausmacht. Sie singen darüber, etwas Spaß zu haben. Eine kleine Atempause von der rauen Welt, in der wir leben. Also genieße ich das. Was ich an Hardcore und Musik im Generellen mag, ist, dass es eine Form des Eskapismus und der Stärkung ist. Du kannst Musik auflegen oder auf eine Show gehen und an einen Ort versetzt werden, der weit weg ist von deinen Sorgen und den Problemen der Welt. Die Botschaft ist wichtig und für mich persönlich als Texter der entscheidende Punkt.

Viele Probleme in unserer Gesellschaft sind sattsam bekannt. Dennoch fühlen sich die Menschen nicht dafür verantwortlich. Kann das durch Musik beeinflusst werden?

Musik ist ein großartiger Weg. In einer Band zu sein, verleiht dir eine Stimme und du hast eine bestimmte Wirkung auf die Menschen. Es ist traurig, dass viele Bands dieses Forum missbrauchen und auf jegliche Aussage verzichten. Jede Art von Kunst ist ein toller Weg, Menschen zum Denken zu bringen und das zu hinterfragen, was sie umgibt. Jede Entscheidung, die du im Leben triffst, kann eine Form des Protests sein. Ich denke, mit einem geänderten Lebensstil und einem bewussten Konsum kannst du einen großen Einfluss auf die Gesellschaft ausüben, und es nur durch deine Handlungen anderen vermitteln.

Zu diesem Lebensstil gehört auch der Veganismus.

Wir sind eine Band, die auf Fleisch verzichtet. Ich selbst bin darüber hinaus seit über zehn Jahren vegan, zwei weitere Bandmitglieder ebenso. Die beiden anderen sind Vegetarier. Das ist ein Thema, über das wir eigentlich gar nicht oft miteinander sprechen, es sei denn, die Veganer sti-

cheln gegen die Vegetarier. Aber im Ernst: Wir beurteilen niemanden nach so etwas. Ich lebe lieber ein aktives und gesundes Leben als Veganer und zeige den Menschen mehr durch mein Vorbild als durch Worte, dass es gar nicht sonderlich schwierig ist, so zu leben.

Ein Antagonist ist ein Gegenspieler. Gegen was oder wen richtet sich der Begriff in eurem Bandnamen?

Die Welt ist ein brutaler Ort. Worauf die Gesellschaft basiert, nämlich dass der Profit über den Menschen und der Umwelt steht, das ist grauenvoll. Ich bin gegen alles, was zur Zerstörung beiträgt, insbesondere die der Erde und der Kreaturen, die auf ihr leben.

Worin siehst du den dringendsten Handlungsbedarf hinsichtlich der Probleme unserer Zivilisation?

Die größte Bedrohung ist die Gier. Egoismus, Apathie und Gier sind tief in unserer Gesellschaft verankert. Wir zerstören die Regenwälder, nur um noch mehr Nutzflächen zu bekommen. Wir zerstören Korallenriffe und Meeresschutzgebiete für die Ölförderung. Wir lassen die Erde ausbluten. Eine nachhaltige Ökonomie, die mehr zurückgibt, als wir nehmen – das bräuchten wir.

Was bedeutet Luxus für dich, welchen Luxus gönnst du dir?

Luxus ist es, auf Tour innerhalb einer Stunde nach dem Aufwachen an einen Kaffee zu kommen. Wenn ich wieder zu Hause bin, genieße ich es, regelmäßig zu proben und natürlich mit meiner wunderbaren Freundin zu kochen.

Florian Auer



ANTAGONIST A.D.
Haunt Me As I Roam
(Lifeforce)
antagonistad.com

In den Texten bezieht sich Sam Crocker unmittelbar auf das, was ihn umgibt. Er schreibt **ÜBER SEIN LEBEN** und seine Ansichten, er täuscht nichts vor und malt sich nichts aus. Musikalisch hat er sich jedoch auch von den fernen europäischen Bands beeinflussen lassen. „Ich habe früher viel von ARKANGEL und HEAVEN SHALL BURN gehört“, so Crocker.



Foto: Karo Schäfer (cateyephoto.de)

36 CRAZYFISTS

STECKER GEZOGEN. Unplugged sozusagen. So lebten die 36 CRAZYFISTS die letzten drei Jahre; fern von all dem Tourtrubel, zurückgezogen in ihrer Heimat Anchorage, Alaska. Was sie dort fanden und was sie verloren, das weiß Stimmwunder Brock Lindow.

„Es war ein langer Weg bis hierher“, sagt Brock etwas floskelhaft zur Begrüßung, meint es aber genau so. Sein Gitarrist und Produzent Steve Holt konnte sich die letzten beiden Platten nach den Aufnahmen daher nicht mal anhören. „Ja, das letzte Album, ‚Collisions And Castaways‘, ist auch für mich das dürrigste“, beichtet Brock. „Ich mag es, aber wir waren nicht wir selbst. Diesmal sind wir uns sicher, alle Elemente beisammen zu haben.“ Jetzt ist jeder „superstolz“ auf Album Nummer sieben, „Time And Trauma“. Weil 36 CRAZYFISTS auf Sinnsuche und Sinnesschulungen gingen, sich in der Abgeschiedenheit Anchorage verschanzten, um sich selbst zu finden: „Es war schön, Familie und die Natur um sich zu haben. Gut, sich mal zurückzulehnen und normal zu sein.“ Die Auszeit in Alaska war bitter nötig, auch für „meine fünf Jahre alte Tochter und meine Frau“.

Innere Balance hat Brock aber nicht unbedingt gefunden. „Wenn man älter wird, kämpft man mehr mit seinem Gewissen.“ Außerdem erlitt der stämmige Mann des Nordens mit dem Vollbart ein einschneidendes Erlebnis. Ihm wurde ein ums andere Mal Vergänglichkeit gelehrt: „Ich habe meine Mutter vor ein paar Jahren verloren; aber das brachte mich meiner Familie näher.“ Eine unbändige Kraft flammte auf. Aus diesem Vulkan an Emotionen sind 36 CRAZYFISTS auch überhaupt erst entstanden, als Duane Monsen – Drummer von Brocks Vorgängerband BROKE – 1994 von einem betrunkenen Soldaten erschossen wurde. Zwei Jahre später starb Bassist JD Stuart bei einem Autounfall. „Der Tod kreist um uns, das ist Teil des Lebens. Man lernt, damit umzugehen.“ Abgeklärt klingt das. Und frustriert, wie eben von einem, dem die harten Wintermonate in Alaska tiefe Furchen ins Gesicht gruben. „Das gab mir mehr Munition für meinen kreativen Output, mehr Menschlichkeit. Darüber zu schreiben, half mir damit abzuschließen. Es war ein therapeutischer Prozess.“

„I loved loving you“, sagte Brocks Mama so herzerreißend schön zum Abschied. Eine Erinnerung, die tief verwurzelt im Seelenleben bleibt. Wie die besten Eigenschaften der Mutter: „Dankbar zu sein, für das, was ich habe. Sicherzugehen, dass ich die Leute um mich herum so behandle, wie ich selbst behandelt werden will. Sie war ein Engel.“ Eine Frau, die das Leben anderer über ihr eigenes stellte: „Keine Frage, sie wollte immer anderen helfen und heilen. Und sie liebte Kinder. Also adoptierte sie ein paar Jungs und gab ihnen ein besseres Leben. Ich habe viel von ihr gelernt.“ So zum Beispiel über den Sinn des Lebens oder zumindest das, was am allerwichtigsten sein sollte: „Die Familie. Kein Zweifel.“ Ist es da leicht, nach drei Jahren Heimat sein Nest wieder zu verlassen, um auf Tour seine Liebsten missen zu müssen? Übers Aufhören hat Brock nie nachgedacht: „Niemals, ich brauche die Musik und meine Familie versteht das, sie gibt mir immer die Freiheit, auf Tour zu gehen.“

Vincent Grundke



Foto: Charlotte Eyre

LAY SIEGE

WO IST HOFFNUNG? Beim Betrachten des Albumtitels „Hope is nowhere“ hatte ich nur Augen für die negative Interpretation. Dabei lässt sich das auch ganz anders auffassen. Gitarrist Jamie Steadman klärt auf.

„Die Zweideutigkeit des Titels – es kann als ‚hope is nowhere‘ oder als ‚hope is now here‘ gelesen werden – beschäftigt sich mit dem beruhigenden Gefühl, die Kontrolle zu haben, im Kontrast zu einem Gefühl von Hoffnungslosigkeit“, so Steadman. „Wir sehen es realistisch, wer wir sind und wie weit wir als Gruppe kommen können. Wir betrachten jede Gelegenheit als Segen und geben unser Bestes. Auf andere bezogen, haben wir durchaus die Hoffnung aufgegeben, aber niemals bei uns selbst“.

Mit Hoffnung verknüpft sind hier erfüllbare und realistische Ziele. Rockstarklischees sind Steadman fremd. „Ich habe begonnen, Gitarre zu spielen, weil ich während einer schwierigen Lebensphase darin eine Fluchtmöglichkeit sah. Aber ich wollte von Anfang an keine fremden Sachen nachspielen, sondern selbst komponieren. Da ist der nächste logische Schritt natürlich, sich ein Publikum zu suchen, das einem zuhört.“ Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, dass der Brite sich in erster Linie wünscht, „ein paar Festivals und Shows in Europa zu spielen, und dabei neue Freunde zu finden“.

Dieser Pragmatismus lässt sich auch durch den herrschenden Zeitgeist erklären, den so ziemlich jeder Künstler zu spüren bekommt. „Die meisten Leute ‚konsumieren‘ Musik bloß, ohne zu wissen, welches Erlebnis ihnen dadurch entgeht. Sie hören einzelne Songs, in beliebiger Reihenfolge und nicht im Kontext eines ganzen Albums. Aber die beste Musik erschließt sich einem nicht unbedingt sofort, man muss erst einen Zugang finden. Ich fürchte, die wenigsten sind bereit, Musik diese Chance zu geben. Es zählt allein der Wow-Effekt beim ersten Hören. Auch die Bands haben jegliche geheimnisvolle und romantische Aura verloren, die sie früher umgab, als Magazine die einzige Möglichkeit waren, etwas über seine Idole zu erfahren. Jetzt kannst du auf zig Social-Media-Kanälen nachlesen, was sie zum Frühstück gegessen haben.“

Die Musik von LAY SIEGE ist aktuell auch geprägt durch den neuen Sänger Carl Brown. Nachdem sein Vorgänger zur Bandprobe erschien, dort verkündete, dass er aus der Band aussteigen würde, und wieder verschwand, wurde in ihm ein Ersatz gefunden, der „mehr Metal“ verkörpert. „Die letzte Album, ‚Obolus‘, war sehr von Hardcore beeinflusst. Dieses Mal wollen wir nicht mehr nur Riffs aneinanderreihen, sondern es so aufziehen, als würden wir den Hörer auf eine kurze Reise mitnehmen.“ Die Texte dazu stammen von Frontmann Brown, der auch neue Inhalte mitbringt: „Er schreibt nicht mehr ausschließlich aus der Ich-Perspektive, wie wir das früher hatten. Stattdessen versucht er, sich in verschiedene Charaktere hineinzuversetzen. Etwa in einen Drogenabhängigen, obwohl Carl damit selbst keine Erfahrung hat.“ Glücklicherweise, kann man hinzufügen.

Florian Auer



Foto: Mark Randall Byland

MINSK

AUS DER ASCHE. Wenn eine Band nach sechs Jahren Pause wieder zusammenfindet und dann auch noch neue Bandmitglieder dabei sind, kann man auf einige Veränderungen gefasst sein. Sänger und Gitarrist Chris Bennett erklärt uns, was sich seit 2009 bei der Band aus Chicago getan und wie sich das auf „The Crash And The Draw“ ausgewirkt hat.

Bist du nervös? Ich kann mir vorstellen, dass ein neues Album nach sechs Jahren sich fast schon wie ein Neustart anfühlt. Es hat zwar eine Weile gedauert hat, aber ich denke, dass die Zeit und Aufmerksamkeit, die wir in das Album gesteckt haben, es wert waren, so lange darauf zu warten. Du weißt nie, wie die Öffentlichkeit auf deine Bemühungen reagiert, aber zuviel darüber nachzudenken, behindert nur die Kreativität. Wir sind nicht wirklich nervös, aber aufgeregt und auch dankbar, dass wir der Welt unsere Musik jetzt präsentieren können. Und selbst wenn es dort draußen auch nur eine einzige Person gibt, die sich die Zeit nimmt und unseren Lärm anhört, schätzen wir uns schon glücklich. Wir haben nicht das Gefühl neu anzufangen, sondern den Weg von MINSK fortzusetzen und dabei in unserer Evolution ein Stück vorangekommen zu sein

Ihr habt jetzt auch einen zweiten Gitarristen. Hast du jemals befürchtet, das könnte euren Sound zu sehr verändern? Ich kann mich nicht entsinnen, dass ich da je Bedenken gehabt hätte. Die Musik kommt aus uns heraus, wenn wir die Welt von MINSK betreten, und aus allem, was um uns herum existiert. Wir hoffen, wie ein Kanal zu wirken, durch den die Musik von MINSK übertragen wird. Als Aaron als Gitarrist zu uns gestoßen ist, gefolgt von Ryan am Schlagzeug, dann Zac und Kevin, ist die MINSK-Familie gewachsen. Wir haben uns ja nicht einfach Unbekannte ins Boot geholt, wir haben alle irgendwann schon mal zusammen in irgendwelchen Bands gespielt. Jeder Einzelne hat seine musikalischen Fähigkeiten, wir wussten, dass jeder von uns etwas Einzigartiges und Außergewöhnliches mitbringen würde. Ich denke, wir waren noch nie so tight, wie wir es jetzt sind.

Was habt ihr in den sechs Jahren gemacht? Hast du die ganze Zeit an neuen Songs gearbeitet? Wir haben uns eine Auszeit gegönnt, während der wir die Veränderungen überdacht haben, die in der Band passieren mussten. Wir sind keine Menschen, die ihre Entscheidungen übereilt treffen, sondern sich die nötige Zeit dafür nehmen. Bei ein paar von uns hat sich auch einfach privat einiges ereignet, und es ist nicht gut, wenn du Wichtiges in deinem Leben einfach ausklammerst. Wir haben dann 2011 mit der Arbeit an diesem Album begonnen, und dass Aaron dazukam, hat geholfen, bei dem Prozess eine bestimmte Richtung einzuschlagen. Die zweite Gitarre ist eine große Bereicherung, wir konnten viele Ideen besser ausarbeiten. Wir hatten keinerlei Deadlines zu beachten, es gab also keinen Grund, etwas übers Knie zu brechen. Mit fast luxuriös viel Zeit ausgestattet, konnten wir detaillierte Demos aufnehmen und haben uns dabei besonders auf die Dynamik innerhalb der Songs als auch des ganzen Albums konzentriert. Also auch wenn es so gewirkt haben mag, als sei die Band inaktiv gewesen, so ist doch die ganze Zeit hinter den Kulissen viel passiert und hat die Basis für unser Album gelegt.

Dennis Müller



Foto: Jannik Holdt (flickr.com/photos/can_not_stop)

COLDBURN

GEBEN UND NEHMEN. Das steckt als Motivation hinter den Band-Aktivitäten von COLDBURN. Mit „Down In The Dumps“ legt das Quintett ein ruppiges, direktes zweites Album vor, das für metallischen New York Hardcore im besten Verständnis steht.

Mit Blick auf das beachtliche Tour-Programm der Sachsen drängt sich die Frage, ob sich ihre Sichtweise auf Sound und Szene verändert hat, geradezu auf: „In den letzten vier Jahren sind wir tatsächlich sehr rastlos gewesen“, stimmt Shouter Johannes zu. „Wir haben versucht, das Bestmögliche aus unserer Freizeit herauszuholen und mussten deswegen einige Kompromisse eingehen. Ich denke, davon kann jeder, der auch nur ansatzweise den Anspruch hat, seine Musik live zu bringen, ein Lied singen. Allerdings ist das auch erst der Punkt, an dem Hardcore zu dem wird, was er ist. Diese Musik ergibt keinen Sinn, wenn sie ausschließlich für den Tonträger geschrieben wird. Man muss bereit sein, das Ganze herauszutragen und zwar überall dorthin, wo es die Kids interessiert. Wenn es sie interessiert, bekommst du zurück, was du reinsteckst; ein Austausch von Energien. Ich finde es sehr wichtig, rastlos zu sein. Solange das Feuer brennt, werden wir rastlos bleiben.“

Um die Motivation der Band muss man sich demnach nicht sorgen. Die Musiker wissen, was sie an ihrer Gruppe haben: „An erster Stelle steht sicherlich der Fakt, dass wir im Hardcore einen Platz gefunden haben, an dem wir uns zu Hause fühlen“, sagt der Frontmann. „Diese Größe gab es für uns vor COLDBURN und sie wird es auch nach COLDBURN weiter geben. Es klingt vielleicht platt, aber mir fällt keine bessere Formulierung ein, um das zu beschreiben. COLDBURN ist für uns in all dem eine sehr persönliche Plattform, um am Konstrukt Hardcore teilzunehmen; etwas zurückzugeben, hinzuzufügen und weiterzuführen. Wenn du dich in den wichtigen Jahren deiner Jugend von einem Medium so sehr angezogen und beeinflusst fühlst, ist es auf der einen Seite schwer und auf der anderen Seite unsinnig, sich irgendwann davon zu verabschieden. Hardcore/Punk, wie auch andere Jugendkulturen, gewähren dem Individuum Platz, über Erfahrungen, Gedanken und Eindrücke zu berichten – individuelle Meinungen über soziale, politische oder emotionale Umstände. All das geschieht oft fernab von gewöhnlichen Arten der Kommunikation. Der Austausch findet auf verschiedenen Ebenen statt. Manchmal ist er expressiv und manchmal findet er nur im Herz oder Kopf statt. Ich weiß genau, dass ich für jeden von uns spreche, wenn ich sage, Hardcore/Punk ist für uns der richtige Platz. Ob und was uns das bringt, ist eine gute Frage, die ich schwer beantworten kann. Ich möchte mir und allen anderen gegenüber authentisch und ehrlich sein. COLDBURN ist ein authentischer Output einer Mischung aus Gedanken, Gefühlen und Ästhetik. Wenn ich irgendwann tatsächlich mal eine Bilanz meines Lebens ziehe, dann will ich zurückschauen und wissen, dass all das, was ich gemacht habe, mein eigener Wille und meine eigene Überzeugung war. Ich möchte zurückschauen und sehen, dass ich und meine Freunde an etwas teilgenommen haben, das die Vorstellungskraft von einer normhaften Gesellschaft übersteigt und diese vielleicht sogar etwas verstört.“

Arne Kupetz



PRONG

SCHLICHT GENIAL. PRONG waren eine der einflussreichsten Bands der Neunziger und standen an der Schwelle zum ganz großen Durchbruch, doch dann lief erst mal zehn Jahre lang alles ganz schön blöd. Heute kocht die Band kommerziell auf kleinerer Flamme, dafür umso heißer. Sänger und Gitarrist Tommy Victor erklärt, warum er kurz nach dem famosen „Unleashed In The West: Live in Berlin“ und dem noch frischen Studio-Zehntonner „Ruin Lives“ schon wieder ein Album aufgenommen hat, noch dazu eins voller Coverversionen: „Songs From The Black Hole“.

Zunächst mal stehen wir alle auf diese Songs und identifizieren uns mit dem, wofür sie stehen. Wir haben eine Menge Arbeit investiert, um das angemessen umzusetzen. Außerdem konnten wir so gewissermaßen den Ball im Spiel halten und mit einer aktuellen Platte touren.

Wie groß schätzt du die Zielgruppe ein, angesichts der stilistischen Spanne von Neil Young über KILLING JOKE bis DISCHARGE? Ich persönlich finde das nicht widersprüchlich. Allen Songs ist etwas Wichtiges gemein: Sie bestehen aus nicht allzu vielen Tönen, erzählen aber umso mehr. Das war auch immer schon mein Ausgangspunkt beim Gitarre spielen, hier schließt sich also der Kreis. Und da die Stücke zumindest in Amerika jeder kennt, hoffe ich, diesen Sinn erkennen auch noch ein paar andere Leute, haha.

Hat die Arbeit an deinen persönlichen Lieblingsklassikern die Herangehensweise an das nächste PRONG-Album verändert? Ja, das hat sie mit Sicherheit. Diese Stücke sind schlicht genial, und ich hatte sie genau unter der Lupe. Ich werde mich nun sehr anstrengen müssen, um nicht gegen ein Album voller Fremdkompositionen abzustinken.

Die aktuelle Besetzung ist jetzt erstmals auf einer Aufnahme zu hören, nachdem sie live bereits ihre Durchschlagskraft und – wie immer bei PRONG – schier unmenschliche Tightness gezeigt hat. Das Karussell dreht sich traditionell fix bei euch, bleibt das Line-up für das nächste Album zur Abwechslung dasselbe? Ja, ich habe mir die ganzen Wechsel auch nie gewünscht, nun scheint mit Schlagzeuger Art Cruz und Bassist Jason Christopher endlich Ruhe einzukehren. Hoffentlich hält das mal vor.

Bist du angesichts eures Einflusses auf die Entwicklung diverser schwermetallischer Genres mit dem Status deiner Band und der Würdigung, die sie erfährt, zufrieden? Ja und nein. Die Band bekommt eine Menge Respekt, das ist toll und da kann ich mich nicht beschweren. Zudem ist die aktuelle Besetzung super und unsere Alben sind nach all den Jahren noch immer stark, ich finde sogar besser als manch frühere Platte. Völlig zufrieden bin ich aber nie, das treibt mich an weiterzumachen. Es geht ja immer besser. Du kannst nicht kontrollieren, was die Leute hören wollen, du tust, was du eben tust. Mehr Popularität wäre schön, aber das ist nicht mein Hauptantrieb. Der liegt im Musikalischen. Deshalb sind wir so beschäftigt, wir wollen aufnehmen und touren, weil wir Bock darauf haben und es können. Hendrik Lukas

MUSIC · T-SHIRTS · TICKETS · PUNK · HARDCORE · METAL · SKA · OII!

CORE TEX

KREUZBERG

STORE AND MAILORDER

ORANIENSTRASSE 3, 10997 BERLIN-KREUZBERG
WWW.CORETEXRECORDS.COM

DEMONS RUN AMOK

ENTERTAINMENT PROUDLY PRESENTS

Cro Alags Near Death Experience - 12"

as friends rust The Proch Days: 1998-2000 - 12"

CROWNED KINGS Forked Road CD/12"/digital

culture Born Of You 12"

LET IT BURN

HOMEFIRES

acuity.music



ERHÄLTlich AUF CD UND VINYL

LIGHT YOUR ANCHOR

DAS NEUE ALBUM "HOMEFIRES" KOMMT AM 3. APRIL 2015



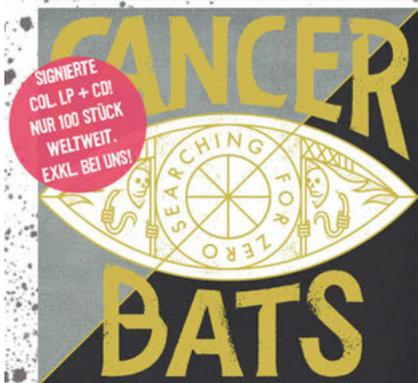
LIMITIERTES HANDMADE VINYL COVER BUNDLE - AUF 50 STÜCK LIMITIERT

"As long as our wheels been turning, please keep the homefires burning."

HOMEFIRES PRE-ORDERS AB SOFORT IM LET IT BURN STORE ERHÄLTlich: LETITBURNRECORDS.COM/STORE

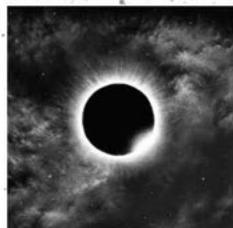
THE GREEN HELL COLLECTIVE

GREEN HELL - UNDERDOG - BURNOUT - THIS CHARMING MAN RECORDS

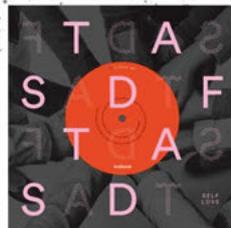


SIGNIERTE COL. LP + CD! NUR 100 STÜCK WELTWEIT. EXKL. BEI UNS!

CANCER BATS - SEARCHING... LP 22,90/CD 16,90



DER WEG EINER FREIHEIT - STELLAR COL. LP 21,90 / CD 14,90



TOUCHE AMORE/SELF DEF. FAMILY SPLIT 7" 7,50



TURNSTILE - NONSTOP FEELING LP 19,90 / CD 14,90



MAKE DO AND MEND - DON'T BE LONG COL. LP 16,90 / CD 14,90

ORDER HOTLINE: 0251 - 530 26 26 / ONLINE: WWW.GREENHELL.DE

GREEN HELL STORE: WINKELSTR. 10 - 48143 MÜNSTER

UNDERDOG RECORDSTORE: RITTERSTR. 52, 50668 KÖLN

BURNOUT RECORDSTORE: BEIM GRÜNEN JÄGER 21, 20359 HAMBURG

THIS CHARMING MAN RECORDS - NEWS SPRING 2015



APRIL 4TH

THE MOTH AND THEN RISE LP/CD



APRIL 10TH

THE TIDAL SLEEP/DORBIT THE EARTH - SPLIT LP



MAY 8TH

HEADS S/T LP/CD



MAY 2015

DEMON HEAD RIDE THE WILDERNESS LP/CD



DER WEG EINER FREIHEIT Stellar

Das Schaffen der Band aus Würzburg zu greifen, fällt gar nicht so leicht. Der Sound und das Selbstverständnis von DER WEG EINER FREIHEIT sind tief im Black Metal verwurzelt, doch auf dieses Genre zu beschränken ist das Spiel nicht. Eher schon gilt es, von einem furiosen und rigorosen Extrem-Metal zu sprechen. Schonungslose Blastbeat-Vorstöße stehen neben dichtem Midtempo, melodischer Atmosphäre und epischer Düsternis. Insgesamt nimmt man das dritte Werk der Gruppe gar nicht als so brutal und aggressiv wahr, wie es von Haus aus angelegt ist. Erst auf Konzerten dürfte sich die wahre Durchschlagskraft des Materials offenbaren. Das Quartett beweist im Songwriting ein gutes Händchen für wirkungsstarke Kontraste und einprägsame Wendungen. Mit repetitiven Passagen lullen DER WEG EINER FREIHEIT ihre Hörer bisweilen ein, nur um dann umso heftiger auszubrechen. Die extremen Momente sind dabei stets in einen songdienlichen Kontext eingebunden, wobei der resultierende Gesamtsound als organisch und gleichbleibend brachial zu charakterisieren ist. Die gegebene Qualität von „Stellar“ äußert sich darin, dass Kopf und Bauch gleichermaßen angesprochen werden. Der Metal-Ansatz der Würzburger ist ganzheitlich und ausgereift. DER WEG EINER FREIHEIT legen Wert auf stimmige, anwachsende Strukturen, die nachvollziehbare Spannungsbögen durchlaufen und dabei ihre Komplexität und Intensität verändern. Gitarrist Nikita Kamrad übernimmt erstmals auch die Vocals und bewältigt diese Aufgabe überzeugend. Gegenüber „Unstille“ wird eine Weiterentwicklung in Form einer noch größeren Selbstverständlichkeit des Auftritts und noch klareren Zuspitzung deutlich.

Als Referenzen sind weiterhin DAWN, EMPEROR, ENDSTILLE, WOLVES IN THE THRONE ROOM, etc. heranzuziehen. Tipp! (Season of Mist)

Arne Kupetz



JEFF ROSENSTOCK We Cool?

Die Begriffe „Singer/Songwriter“ können ja durchaus unterschiedlich ausgelegt werden. Im Fall des Herrn Rosenstock zum Beispiel findet man zwar auch den einen oder anderen ruhigen Moment, aber von dem Klischee des traurigen Poeten, welcher nur mit Akustikgitarre um die Lagerfeuer zieht, ist er recht weit entfernt. „We Cool?“ ist vielleicht das geistige Kind eines einzigen Musikers, trotzdem ist hier alles voll instrumentiert

und so wirkt es auch nicht wie ein Soloalbum an, sondern wie das einer Band. Auf „We Cool?“ bahnt sich der Wahnsinn des ehemaligen BOMB THE MUSIC INDUSTRY!-Kopfes seinen Weg, mit einer textlichen Schwere, wie sie Max Bemis auf dem Debüt von SAY ANYTHING noch hatte. Musikalisch rumpelt und kracht es, da bahnen sich Melodien ihren Weg, für die WEEZER heutzutage töten würden, alles klingt, wie es sich nunmal anhört, wenn man das Leben selbst auf Band bannen will: nicht perfekt, aber herrlich unperfekt. Das Ganze macht Rosenstock so grandios und echt, dass man hier einen kleinen Schatz gefunden hat, den man so schnell nicht wieder loslassen will. Musik ist eben immer noch die beste Therapie, und hoffen wir mal, dass er von dem Leben, welchem Rosenstock hier ein fragendes „We Cool?“ entgegenschmettert, auch ein bejahendes „We Cool!“ zurückbekommt. Auf jeden Fall sind wir cool, Jeff. Danke. (SideOneDummy/ Cargo)

Dennis Müller



THE HIRSCH EFFEKT Holon: Agnosie

Eigentlich hatten die Hannoveraner Freigeister nicht geplant, einen dritten Teil ihrer „Holon“-Reihe zu schreiben. Irgendwie ist es dann aber doch dazu gekommen, nun liegt also der thematische Abschluss der Trilogie vor. Dass die drei Herren der inhaltlichen Ebene ihrer Musik großen Wert beimessen, ist schon länger bekannt. Und auch hier setzen sich THE HIRSCH EFFEKT erneut mit schwer verdaulichen Themen auseinander. Die dreizehn Stücke klar in einem Genre zu verorten ist wie schon auf den Vorgängerwerken eine wahre Sisyphusaufgabe: Ein zweifelsfrei immer wiederkehrendes Element sind teils brachiale Gitarreneruptionen, die meist von vertrackten Rhythmen und leichtfüßigen Grifftreibern unterbrochen oder flankiert werden. Hier und da scheint ebenso eine Neigung zu sphärischen Pop-Klängen durchs rüde Soundgewitter, zudem wird gelegentlich gejazzt, geblasst, geproggt, gerockt und gefrickelt. In Verbindung mit den variablen Gesangslinien entstehen so vielschichtige, aber dennoch homogene Songperlen wie das phasenweise melodisch mitreißende „Emphysema“ oder der mit krachenden Post-Metal-Riffs und getragenen Streichern versehene Titeltrack. „Ich würde dich gern mal fragen, wie das ist, wenn man weiß, wir sehen uns wohl niemals wieder“, lautet eine Textzeile. Hoffentlich nur ein Gedankenspiel. Ich für meinen Teil würde THE HIRSCH EFFEKT nämlich nur sehr ungern Lebewohl sagen. (SPV/Long Branch) Anton Kostudis



WEAK ASIDE The Next Offensive

Originalität ist so etwas wie der Adelstitel für einen Musiker, aber wer braucht schon die Aristokratie – die Seele des Volkes ist schließlich das Proletariat. „The Next Offensive“ ist purer Old School Death Metal, ohne stilistische Beimengungen, ohne den Anspruch der Innovation. Aber auch ohne jene biedere Hemdsärmeligkeit oder glattgebügelte Harmlosigkeit, welche die metallische Arbeiterklasse oft zu einer ziemlich langweiligen

Angelegenheit macht. WEAK ASIDE schaffen es, in einer überfüllten Schublade hervorzustechen; und das nur durch clevere Schwerpunktsetzung und einen zuverlässigen Instinkt für den Hit. Sie überrollen den Hörer mit einer Kombination aus Wucht und Speed, die klingt, als hätten BOLT THROWER ihren Panzer auf Schiffsdiesel hochgerüstet. Der Opener legt die Marschroute fest: Die massive Soundwand und leicht theatralische Melodik wird auf Höchstgeschwindigkeit gepetscht, wodurch die gebremsten Passagen umso brachialer kontrastieren. Sänger Tom brüllt wie eine Mischung aus John Tardy (OBITUARY) und Jason Avery (ex-MONSTROSITY) und hält so mit zweien der besten Death-Metal-Sänger aller Zeiten mit. Zusammen ergibt das eine optimale Balance aus Brutalität und Catchiness, aus Referenz und Eigenanteil und macht „The Next Offensive“ schon jetzt zu einem der geilsten Genrealben des Jahres. (FDA Rekotz/Soulfood)

Hendrik Lukas



PLATONICK DIVE Overflow

Wie stellt man ein Genre, in dem prinzipiell bereits alles gesagt und getan wurde, gänzlich auf den Kopf? PLATONICK DIVE machen es mit ihrem jüngsten Release nahezu mustergültig vor. Mit ihrem Debüt „Therapeutic Portrait“ aus dem Jahr 2013 haben sich PLATONICK DIVE bereits als stilistisches gallisches Dorf irgendwo zwischen New Artrock, Ambient, Indie und Elektronik etabliert. „Overflow“ nennt sich das zweite und neueste Werk des Trios aus Livorno, Italien: optisch und musikalisch eine Symbiose aus Minimalismus, Detailverliebtheit und Perfektionismus auf engstem Raum. Mit repetitiven und flächigen Klangmustern erzeugen die Songs einen träumerischen Schwebestand, in dem synthetische Beats und natürlich-dynamische Drums auf verträumt perlende Delay-Gitarren treffen. „Overflow“ malt soundtrackartig und nahezu wortlos filmreife Szenen von berauschten Nächten zwischen verschwommen-schillerndem Neonlicht und Großstadt-Häuserfronten in den Kopf des Zuhörers. Kurzum: brillant! Am stärksten ist die Band allerdings gerade dann, wenn sie emotionale Ausbrüche zulässt, wie etwa in „From Seattle to Berlin“, „Underground connections“ oder „Backing home boulevard“. Anleihen an COLLAPSE UNDER THE EMPIRE, MOGWAI oder VESSELS sind hier unverkennbar. Ein musikalisches sich Treibenlassen der Extraklasse! (Black Candy/ Rough Trade) Julian Lorson



PUT *the* NEEDLE
TO THE RECORD



Mit
Download-
code!

STRUNG OUT
Transmission. Alpha.Delta LP
(Fat Wreck Chords)
16,99 €



THE REAL MCKENZIES
Rats In The Burlap LP (Fat Wreck Chords)
16,99 €



Vierte farbige
Pressung ab
April erhältlich!

THE HOTELIER
Home, Like No Place Is There LP
(Tiny Engines)
19,99 €



Limitierte
3LP!

BERRI TXARRAK
Denbora Da Poligrafo Bakarra 3LP
(Graviton)
27,99 €



180g
mit Download &
Poster! Auch in
schwarz zu
haben!

**EMBRACE BY
HATRED**
Time Waits LP
Limitiert auf 300 Stück! (GSR Music)
17,99 €



Die
Werkschau! 4LPs
auf farbigem
180g Vinyl!

**HOT WATER
MUSIC**
20th Anniversary Collection 4LP
(Rise Records)
69,99 €

www.finestvinyl.de
DEIN VINYL ONLINE STORE
Alle Angaben ohne Gewähr.

GRATIS
VERSANDKOSTENFREI
ab 30 €

24h
VERSANDFERTIG
in 24 Stunden

WIDERRUFSRECHT
4 Wochen

RIESEN-AUSWAHL
16.000 LP Titel auf Lager



A DAY TO REMEMBER
ALL TIME LOW
ENTER SHIKARI | LAGWAGON

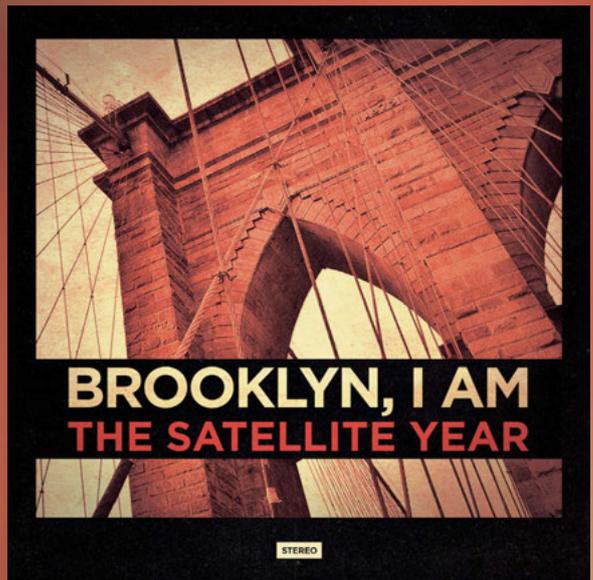
TERROR | CHELSEA GRIN | STRAY FROM THE PATH
CHUNK! NO, CAPTAIN CHUNK! | DEFEATER | STRUNG OUT
TEXAS IN JULY | IN HEARTS WAKE | COUNTERPARTS | NO TURNING BACK

NORTHLANE | AUTHORITY ZERO | EXPIRE | DESTINE | THE ROYAL | ROAM

YSSEL STEYN **HOLLAND** **TICKETS** **WWW.JERAONAIR.NL** **WWW.FACEBOOK.COM/JERAONAIR**

FRIDAY €30 SATURDAY €50
COMBI €60 CAMPING €17,50

THE NEW ALBUM FROM
THE SATELLITE YEAR



**BROOKLYN, I AM
THE SATELLITE YEAR**

STEREO

OUT NOW



www.midsummer-records.de • www.midsummer-shop.de

AGNOSTIC FRONT

The American Dream Died



Egal ob Anhänger der ersten beiden Alben, mit denen AGNOSTIC FRONT ihr angestammtes Musikgenre maßgeblich beeinflusst haben, oder Liebhaber späterer Stücke, bei denen Streetpunk- und Oi!-Einflüsse dominierten – „The American Dream Died“ dürfte eine große Bandbreite an Fans glücklich machen. Ein recht großer Teil der sechzehn Songs bleibt unter/knapp über einer Minute und erinnert an die Klassiker aus den Achtzigern. Teilweise drücken AF so aufs Tempo, dass der Eindruck entsteht, die Band hätte in letzter Zeit recht viel NAPALM DEATH gehört. Auf der anderen Seite können Tracks wie „Just like yesterday“ oder „Old New York“ mit starken Sing-Along-Parts und eingängigen Gitarrenmelodien aufwarten. Aber auch wenn Roger der Meinung ist, mit „The American Dream Died“ einen neuen Klassiker geschaffen zu haben – prädestinierte Hits wie „Gotta go“, die live auch die letzten Ecken des Saals zum Mitsingen animieren, findet man auf dem Album nicht. Wer will, erkennt im neuen Werk auch subtile Einflüsse von Freddy Cricien, der als Produzent aller Wahrscheinlichkeit noch dafür zuständig war, dem einen oder anderen Song einen wuchtigeren, metallischen Charakter zu verpassen. Vielleicht nicht die Hardcore-Platte des Jahres, aber definitiv ganz weit vorne mit dabei. (Nuclear Blast/Warner) Georg Büchner

ALCOA

Parlour Tricks



Ich kann mich noch genau erinnern, wie ich das erste Mal „Empty Nights & Sleepless Nights“ von DEF-EATER auf den Plattenteller legte und erstaunt war, mit welchen sanften Tönen ich von Frontmann Derek Archambault begrüßt wurde. Umso größer war die Freude über sein Nebenprojekt ALCOA, das sich mit seiner zweiten Veröffentlichung „Parlour Tricks“ und fünf neuen Bandmitgliedern extrem weiterentwickelt hat, ohne dabei die gewohnt verträumte und melancholische Atmosphäre der ersten Platte zu zerstören. Die Songs klingen voller und stimmiger. Als würde die Leadgitarriste mit langsam gespielten, traurig klingenden Akkorden einen nicht schon traurig genug machen, unterstützt die Rhythmusgitarre die grenzenlose Freiheit der Traumwelt noch zusätzlich, während der vereinte Gesang von Derek und seiner ebenfalls zur Band gestoßenen Ehefrau Alyssa sein Übriges tut. Den emotionalen Höhepunkt bieten dir schlussendlich die Klavierklänge in Songs wie „Poison acquaintance“, die so unglaublich tief sitzen, dass Zuhörern mit schwachen Nerven sicher schnell unaufhaltsame Tränen über das Gesicht fließen und alle angestauten Emotionen der letzten Monate einfach so rausplatzen. Absolute Empfehlung für alle nur durch Whiskey erträglichen einsamen Nächte vor dem Plattenspieler. (Bridge 9/Soulflood) Andre Teilzeit

ANNISOKAY

Enigmatic Smile



Für das zweite Album sind ANNISOKAY aus Halle/Leipzig Anfang 2014 kurzerhand in die USA zu Produzent Joey Sturgis (ASKING ALEXANDRIA, EMMURE) geflogen, um neue Songs aufzunehmen. Anschließend wurde weiter fleißig getüftelt und im Herbst 2014 abschließend an den Songs für „Enigmatic Smile“ gearbeitet. Diese wurden dann von Produzent Will Putney (THE AMITY AFFLICTION, NORTHLANE, UPON A BURNING BODY) ins rechte Licht gerückt. Das Gespinnst Sturgis/Putney ist natürlich Garant für eine fette, durchproduzierte Geschichte, allerdings klingt das Ganze auf der anderen Seite zu steril, wie aus dem Rise Records-Operationsaal. An den Shouts sowie cleanen Vocals gibt es absolut nichts zu bemängeln, diese kommen mindestens genauso gut wie bei den US-Kollegen. Musikalisch klingt „Enigmatic Smile“ insgesamt sehr amerikanisch, sicherlich auch durch den Umstand, dass das Ganze in den USA entstanden ist. Man kann es ANNISOKAY aber auch nicht übelnehmen, denn sie liefern hier ein perfektes Album ab, das jeder MEMPHIS MAY FIRE-Fan und Anhänger der oben genannten Bands lieben wird. Außerdem gibt es in Deutschland vielleicht noch zwei, drei weitere Bands, die in dem Genre so professionell zu Werke gehen und so druckvoll produziert sind. Vielleicht klingt „Enigmatic Smile“ zu perfekt und zu rund, das ist aber wohl genau das, was ANNISOKAY wollen und somit haben sie letztendlich alles richtig gemacht. ANNISOKAY werden in 2015 richtig durchstarten! (SPV/Long Branch) Pascal Irmner

APOPHYS

Prime Incursion

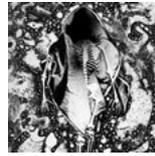


Der Name des niederländischen Quintetts bezieht sich nicht auf den ägyptischen Gott des Chaos und der Finsternis, sondern auf den nach ihm benannten Asteroiden, der die Erde in den nächsten Jahrzehnten bei seinen Vorbeiflügen – nach kosmischen Maßstäben – jeweils nur um Haaresbreite verfehlen wird. Ein unheil kündender Name also, dem die Truppe musikalisch gerecht zu werden versucht, ohne allerdings die Durchschlagskraft des herabstürzenden Himmelskörpers zu erreichen. Wüstes Dauerblastes, undifferenzierter Krachsturm oder Klospülungsrollpsen – Dinge also, die im extremen Untergrund gern als urgewaltig gelten, gibt es hier nicht nämlich zu hören – differenziert dynamisches Songwriting von Leuten, die schon seit langem genau wissen, was sie tun, aber sehr wohl. Der transparente, doch fette und nicht überproduzierte Sound (es gibt eine als solche erkennbare Snare zu hören!) steht der Truppe ebenso gut wie Kevin Quilligans brutales, tiefes, aber doch artikuliertes Organ. Das Ziel, „etwas wahrhaft Apokalyptisches“ zu erschaffen, wie das Info behauptet, bleibt also aufgrund des kontrollierten Ansatzes und ange-

sichts solcher Combos wie THE BERSEKERER oder ANAAL NATHRAKH bloße Behauptung. Das ändert nichts daran, dass „Prime Incursion“ dem Freund anspruchsvollen, aber immer songdienlichen Death/Metals einen Hörtest wert sein sollte. (Metal Blade/Sony) Hendrik Lukas

ANTAGONIST A.D

Haunt Me As I Roam



„Everything I have learnt from the road, from sleeping on floors, from the tight stages, from my life lived within the worldwide hardcore scene is all on this record“, so Frontmann Sam Crocker zum vierten Album der Hardcore-Band aus dem fernen Neuseeland. ANTAGONIST A.D haben ihre Hardcore-Ethik zu Recht, und liefern auf dieser Platte das ab, was man von einer klassischen Hardcore-Platte erwartet – ungestüm und wütend. Sie scheuen sich aber auch nicht vor eingestreuten Melodien oder erfrischender Dynamik in Form von abwechslungsreichen Übergängen, die auch mal das Tempo herausnehmen, bevor ein stampfender Takt wieder nach vorne prescht. Damit hat die Band eine perfekt dosierte Mischung aus altbewährten und neuen Zutaten gefunden. Hinzu kommen noch Features mit den prominenten Stimmen der befreundeten Sänger von COMEBACK KID, THE AMITY AFFLICTION, ARCHITECTS und DEEZ NUTS. Diese färben den jeweiligen Song sehr individuell mit ihrer eigenen Note. Das ist ehrlicher Hardcore mit Seele und einer Botschaft. So, wie die Band das präsentiert, wäre es sehr bedauerlich, wenn diese nicht auch bei uns – am anderen Ende der Welt – gehört würde. (LifeForce/Soulflood) Florian Auer

BABY LOU

Perk

BABY LOU haben mal eben während ihrer Brasilientour 2013 (so was kann man machen?) eine Ten Inch (viel zu seltenes Format) aufgenommen und diese mit zehn Songs bestückt, welche sie selbst als False-Metal bezeichnen. Das kann allenfalls mit einem Augenzwinkern betrachtet werden, da die Songs sehr minimalistisch, aber dennoch alles sehr platziert ist. Das Einzige, was man hier wohl Metal schimpfen wollen würde, ist das Intro des ersten Songs. BABY LOU zeigen durch diese ganze Aufmachung den Sinn für Selbstironie in ihrer Band und geben sich sehr viel Mühe mit dem Erscheinungsbild der Ten Inch, welche mit einem ebenso großen Fotoband daherkommt. Das Ganze hat auf jeden Fall etwas sehr Sympathisches. (Midsummer) Benjamin Bunzel

THE BIG TEUTONIC 4

Part II

Analog zu den Big Four (METALLICA, MEGADETH, SLAYER, ANTHRAX) haben Nuclear Blast nun schon zum zweiten Mal die größten deutschen Thrash-Kommandos zusammengetrommelt und lassen sie auf einer Split-EP jeweils einen Metal-Klassiker covern. Nach zweimal IRON MAIDEN und zweimal MOTÖRHEAD auf dem „Debit“ sind auf Teil zwei RAVEN (KREATOR), TANK (SODOM), SAXON (DESTRUCTION) und noch-

mals IRON MAIDEN (TANKARD) dran. Die Aufnahmen sind leider weder neu noch exklusiv, es handelt sich um Beiträge von Tribute-Samplern oder um Album-Bonustracks. Ein kräftiges Geschmäcke hat diese Veröffentlichung also erneut. Ungeachtet dessen bestechen besonders TANKARD mit einer hervorragenden Version von „Iron maiden“ und gehen als Sieger vom Platz, gefolgt von SODOM mit einem spaßig-rotygen „Don't walk away“. (Nuclear Blast/Warner) Hendrik Lukas

BROTHERS IN ARMS

Warlord



Man kann das Ganze Stagnation nennen: New York Hardcore hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht so wirklich weiterentwickelt und hält dementsprechend die Fahne des Hardcore hoch, egal welcher Wind weht. BROTHERS IN ARMS kommen zwar nicht aus New York, sondern aus der Hansestadt Hamburg, aber in beiden Städten weht im Winter ein rauer Wind. Das könnte der Grund sein, warum man auf den ersten Blick BROTHERS IN ARMS auch ohne zu zögern dem Big Apple zuordnen würde. Musikalisch wie textlich steht man den Vorbildern in nichts nach und hat sich in zwei Songs auch direkt, wie sich das für eine Hardcore-Platte gehört, Gastmitglieder eingeladen. Da wäre zum einen Bryan Harris von DEATH BEFORE DISHONOR und zum anderen Andrew Neufeld von COMEBACK KID. Dass es beiden Sängern gelingt, ihren Parts ihren Stempel derart aufzudrücken, spricht sehr für die Qualität der Songs, denn auch wenn BROTHERS IN ARMS nichts anderes machen als viele andere Bands auch, es gelingt ihnen durchaus, sich in der oberen Liga zu positionieren. Stagnation hin oder her, eine gute NYHC-Platte braucht nicht immer Innovation, und „Warlord“ beweist das. (Swell Creek/Soulflood) Dennis Müller

BRUTAL YOUTH

Stay Honest



Sortieren wir doch mal ganz einfach aus: Du kannst den Ausspruch „In my book HC is spelled P-U-N-K“ einer mittlerweile nicht mehr existenten deutschen Band zuordnen? Mindestens drei Bands nennen, an denen ein praktizierender Jugendpsychiater aus Philadelphia maßgeblich beteiligt war? Du erkennst in der Selbstbenennung von Musikern als „Ketchup, Mustard, Wiener & Bun“ den entscheidenden Funken adoleszenten Humors, der daran erinnert, wie wichtig es ist, sich selbst nicht zu wichtig zu nehmen und Selbstironie in eine ironieresistente (ehemalige) Subkultur zurückzubringen? Wenn du jetzt auch noch Angst hast, dass dieser Versuch hier irgendwie in eine selbstreferenzielle „Früher war Punk noch mehr Lametta und sowieso viel besser und so was gibt es heute ja nicht mehr“-Schiene abbricht, bist du wohl definitiv auf dem selben Zug wie BRUTAL YOUTH. Jenseits von cool ist Energie, ohne großes Pathos, ohne verbissene Bemühung um Innovation, ohne den verkrampf-

TEXTILBEDRUCKUNG

FIRST BLOOD

AUFKLEBER

CATARAC

MerchAttack

BUTTONS

TEXTILBEDRUCKUNG/AUFKLEBER/BUTTONS/AUFNÄHER ETC.

MERCHATTACK

WWW.MERCHATTACK.DE INFO@MERCHATTACK.DE

MerchAttack



www.destiny-tourbooking.com



THE DWARVES

23.04.15 DE Berlin - Lido
24.04.15 DE Hamburg - Hafenklang
27.04.15 DE Hannover - Bei Chez Heinz
29.04.15 DE Saarbrücken - Garage
30.04.15 DE Köln - Underground
02.05.15 DE Stuttgart - Goldmarks
05.05.15 DE München - Strom
06.05.15 DE Freiburg - Schmitz Katze



THE INTERRUPTERS

04.05.15 DE Berlin - Bi Nuu
05.05.15 DE München - Backstage
06.05.15 DE Nürnberg - Zentralcafe
07.05.15 DE Hannover - Faust
10.05.15 DE Köln - Underground



LAGWAGON

31.03.15 DE Leipzig - Conne Island
05.04.15 DE Lindau - Club Vaudeville
16.06.15 DE Nürnberg - Hirsch
17.06.15 DE Wiesbaden - Schlachthof



NOFX

24.06.15 DE Frankfurt - Batschkapp



OFF WITH THEIR HEADS

17.04.15 DE Bremen - Tower
19.04.15 DE Kiel - Hansa 48
20.04.15 DE Hamburg - Hafenklang
21.04.15 DE Berlin - Cassiopeia
22.04.15 DE Leipzig - Werk 2
23.04.15 DE Stuttgart - Goldmarks
24.04.15 DE Lindau - Club Vaudeville
26.04.15 AT Innsbruck - P.M.K.
27.04.15 AT Wien - Arena
28.04.15 DE Nürnberg - Zentralcafe
29.04.15 DE Oberhausen - Druckluft
03.05.15 DE Wiesbaden - Schlachthof



STRUNG OUT

25.06.15 DE Wermelskirchen - AJZ Bahndamm
28.06.15 DE Schweinfurt - Stadtbahnhof
30.06.15 DE Berlin - Cassiopeia
02.07.15 DE Erfurt - Eburg
04.07.15 DE Düsseldorf - Tube
12.07.15 DE Saarbrücken - Garage
14.07.15 CH Genf - Usine



TEENAGE BOTTLEROCKET

24.04.15 DE Lindau - Club Vaudeville
01.05.15 DE Düsseldorf - Tube
04.05.15 DE Hannover - Lux

TICKETS & INFO

www.destiny-tourbooking.com

ten Blick zurück. Natürlich klingt es simpel und irgendwie vertraut. Authentisch und schnörkellos im Hier und Jetzt. So einfach und ehrlich wie der Titel. (Gunner) Aiko Kempen

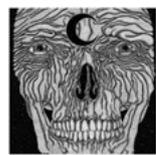
BURNING DOWN ALASKA

Values & Virtues

BURNING DOWN ALASKA aus Recklinghausen haben es sich zur Aufgabe gemacht, alle Knöpfe bei dem Autor zu drücken. Nein, natürlich ist ihnen zum Glück scheißegal, welche Knöpfe zu drücken sind. Sie tun das auf „Values & Virtues“ aber trotzdem und lassen einen aus dem Schwärmen nicht mehr herauskommen. Hier stimmt alles, angefangen von der Ästhetik über den Sound bis hin zu den einzelnen Songs. Heraus kommen unfassbar gut gemachte Momente wie „Monuments“, „Clockwork“ oder „Phantoms“, die atmosphärisch und emotional sind, ohne auf irgend eine Art anbiedernd zu sein. Das hier ist ganz großes Tennis aus dem Bereich des Post-Hardcore, welches sich auch vor keinem internationalen Vergleich zu scheuen braucht. BURNING DOWN ALASKA sind eine Bereicherung für die Szene, nicht nur eine Randnotiz. Großartig. (Redfield/Alive) Frank Engelhardt

CALL OF THE VOID

Ageless



Der Ruf der Leere, des Nichts – ein Begriff aus der Psychologie für den irrationalen Drang, in die Tiefe zu springen, blickt man in einen Abgrund. Einerseits ein fast jedem Menschen

vertrautes Phänomen, andererseits unangenehm nah am Wahnsinn. Wie auch die Texte dieses Albums meist offen lassen, ob es um soziale Fragen, alltägliche Problembewältigung oder irrsinnige Mordfantasien geht. Grundsätzlich würde es reichen, das Hardcore zu nennen, „Ageless“ sorgt für 34 Minuten simplen Wumms, abwechselnd im Midtempo- oder Grindbereich. In seinem kompromissarmen Wüten ist das etwa mit „Do Not Resuscitate“ von INDECISION vergleichbar. Auf den zweiten Blick fallen neben der Mörderperformance von Drummer Gordon Koch zusätzliche Percussionspielereien (Casey Hansen), Piano und Violine auf. Und ständig übertrieben viele Gitarrendetails. Live muss das meiste davon unweigerlich verloren gehen, hier erfüllt es seinen Zweck und sorgt für Spannung. Dabei kämen Kunden von NAILS, TRAP THEM oder NAPALM DEATH auch mit weniger Aufwand auf ihre Kosten. COTV konnten bereits ihr Debüt „Dragged Down A Dead End Path“ bei Relapse veröffentlichen, als Teil des immer offensichtlicheren Labelplans, wirklich jede denkbare Variation zwischen Hardcore, Grind und Death Metal hochwertig abzudecken. (Relapse/Rough Trade) Ingo Rieser

CICCONE RITCHE

Within Our Parameters



Obwohl die nordeuropäischen Länder weltweit für ihre herausragenden Bands und Interpreten bekannt sind, schneidet Dänemark in dieser Bilanz recht schlecht ab. CICCONE RITCHE lassen mit ihrem Debüt „Within Our Parameters“ ansatzweise auf einen Gegenbeweis hoffen. Die vier Kopenhagener spielen Alternative Rock mit leicht progressivem Einschlag und unverkennbarem Neunziger-Touch, irgendwo zwischen NEW MODEL ARMY, CREED, TODD, FREAK KITCHEN und MASTODON. Leider ist die Liste potenzieller Substitute bereits jetzt sehr lang. Dabei trotzten Songs wie „99c redemption“ jedem Zweifel: Das kehlig-krazende, halbhohle Organ von Sänger Bjarke Madsboll ist definitiv für große Stadion-Hooklines gemacht. Dennoch erscheint insbesondere das instrumentale Songwriting zuweilen sehr unkoordiniert, überladen und über vierzig Minuten schlichtweg zu undifferenziert. Die Melodien wirken zu beliebig und austauschbar, die inflationären Rhythmuswechsel und Gitarrenüberlagerungen zu belanglos und wenig songdienlich. Ein Hinweis am Rande: Wenn die Eingabe des Bandnamens in den gängigen Suchmaschinen zunächst auf Madonnas Sohn verweist, sollte man die Namenswahl unter Umständen überdenken. (Prime Collective) Julian Lorson

CANCER BATS

Searching For Zero

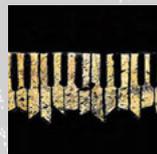


„No more bullshit“, raunt Liam Cormier, und bezieht sich damit auf die Philosophie hinter „Searching For Zero“. Nur, Bullshit gab es mit den CANCER BATS sowieso noch nie. Seit zehn Jahren lassen die Kanadier eine explosive Mischung aus Metal, Sludge und Punkrock auf die Meute los und machen sich durch rastloses Touren und rasante Shows eine Menge Freunde. Nackenmuskeln bersten unter einem unaufhaltsamen Groove, Fäuste ballen sich vor unbändiger Wut. Ross Robinsons kratzige, knarztrockene Produktion lässt Album Nummer fünf mit Hot-Sauce-motivierten Gröhlchören und eingängigem Refrain noch recht zugänglich beginnen, ab dem galligen „True zero“ werden aber keine Gefangenen mehr gemacht. Giftig rasend wie „All hail“ oder „Devil's blood“, garstig stampfend wie „Cursed with a conscience“ oder „Dusted“ – die CANCER BATS machen, was sie schon immer machen; und es ist mächtig. Der Nullpunkt ist das Auge des Sturms, hier ruht Liam Cormiers neue alte Überzeugung: Konzentration aufs Wesentliche, keine Kompromisse. Wenn erstmal alles auf die Basics heruntergebrochen ist, findet sich die wahre Balance, entgegen widriger Umstände und tragischer Umbrüche. Credo à la CANCER BATS: Kein falscher Glaube, keine falschen Freunde, und – klar, kein Bullshit. (BMG) Enno Küker

reissue review

CURSIVE

The Ugly Organ (Deluxe Edition)



Zugegeben: Dass ohne ein offensichtliches Jubiläum eine Neuauflage des CURSIVE-Klassikers „The Ugly Organ“ erscheint, erschließt sich einem nicht auf den ersten Blick und auch nicht auf den zweiten. Legitim ist sie dennoch – aus zwei Gründen: Das Doppel-CD-Package ist ein echtes Schmuckstück und das Album an sich ein verdammtes Meisterwerk. Es sorgte im Jahr 2003 vollkommen zu Recht dafür, dass Tim Kasher nicht nur als exzentrischer Dirigent des Wahnsinns gehandelt wurde, sondern auch als einer der besten Songwriter im Bereich innovativer Gitarrenmusik. Vielleicht hat es bis heute niemand mehr geschafft, mit cleanen Gitarren und einem Cello derart bissige Musik zu machen. Exaltiertes Geschrei trifft auf melancholisches Gesäusel, Dissonanzen und abstruse Rhythmen verschmelzen mit wunderbaren Harmonien und irgendwie ergibt am Ende alles Sinn. Sämtliche Songs wurden für die Neuauflage neu gemastert, auf der zweiten CD befindet sich das übliche Special-Edition-Material: B-Seiten und Rarities, die nicht gerade als Filetstücke der Bandgeschichte gehandelt werden und vor allem für Fanboys und -girls ausgegraben wurden. Für alle, die „The Ugly Organ“ noch nicht für sich entdeckt haben, ist es trotzdem eine Einladung zum Glücklichen. (Saddle Creek/Cargo) Benedikt Ernst

COLDBURN

Down In The Dumps



Sonderlich niedergeschlagen klingen COLDBURN auf ihrem zweiten Longplayer nicht. Eher schon ist von einer ruppigen, schlagkräftigen und hasserfüllten Platte zu sprechen. „Down In The Dumps“ ist die Essenz aus sechs Bandjahren, die das Quintett aus Leipzig dafür genutzt hat, viel zu touren und seinen Stil auf den Bühnen in ganz Europa zu schleifen. Die Songs fallen heute ergebnisorientierter und direkter aus, da sie auf unnützes Beiwerk verzichten und allein dorthin gehen, wo es wehtut. Am zugrundeliegenden Ansatz des metallisch angereicherten New York Hardcore halten die Leipziger dabei fest. NO TURNING BACK, CRO-MAGS, MADBALL, TERROR,

BORN FROM PAIN, JUDGE, etc. – mit diesen und anderen Szenegrößen haben COLDBURN Shows und Touren gespielt. Stilistisch teilt man ähnlich gelagerte Vorlieben und Sounds. Das rund halbstündige „Down In The Dumps“ ist keine überrassende oder innovative Platte, wohl aber eine, die ihrem Zeck voll und ganz zur Ehre gereicht. Das Quintett strebt danach, Dampf abzulassen und seine Aggressionen produktiv zu kanalisieren. Die eingeführten, erprobten NYHC-Strukturen bieten die Möglichkeit dazu. Ein darüber hinaus reichender Ansatz existiert nicht, und das ist auch gar nicht nötig. Die brachialen, ruppigen Tracks von COLDBURN sprechen für sich selbst. HardcorePride! (BDHW) Arne Kupetz

DARWIN AND THE DINOSAUR

A Thousand Ships



Es ist eigentlich egal, welchen Band- und/oder Genrevergleich man bei DARWIN AND THE DINOSAUR anstellen möchte, sie halten ihm definitiv stand. Sie machen ihn vielleicht sogar eher zunichte, denn was die vier Jungs aus Norwich hier mit ihrer ersten Platte im Twelve-Inch-Format auf die Beine gestellt haben, ist ziemlich beachtlich. Ausgereifte Melodien treffen auf technische Versiertheit und bestechend gutes Songwriting. Sänger und Gitarrist Alan Hiom bietet dazu noch die Stimme, die eine solche Post-Rock/Emo-Band braucht, allerdings ohne zu pathetisch und weinerlich zu wirken, wie es bei vielen anderen Bands der Fall ist ... Dadurch wirken D&TD auf jeden Fall noch um einiges glaubwürdiger und reifer. Die Platte kommt leider nur mit sechs Songs und vier kleinen Interludes daher, die aus ein wenig akustischer Gitarrenspielerei bestehen. Ob das unbedingt nötig gewesen ist, bleibt jedem selber überlassen. Ein bis zwei Songs mehr hätten an der Stelle aber wahrscheinlich besser gepasst. Nichtsdestotrotz ist „A Thousand Ships“ eine kleine Perle, die hoffentlich von mehr Leuten entdeckt werden wird. Die nächste Chance dazu besteht auf ihrer kleinen Tour Ende März, bei der sie auch einige Stops in Deutschland machen. Sie sind live allerdings nicht zu empfehlen, weil die Performance meist so viel Spaß macht, dass man als eventuellder Bierkonsument dazu geneigt ist, noch mehr Geld für eben dieses auszugeben, und nach der Show nicht anders kann, als den Merchtisch leer zu kaufen. (DIY) Benjamin Bunzel

DEEZ NUTS

Word Is Bond



Ich habe lange überlegt, was es über ein neues Album von DEEZ NUTS noch zu schreiben gibt, was noch nicht gesagt wurde. Ist „Word Is Bond“ das bisher erwachsenste Album der Band? Guter Punkt. Ist „The message“ von Grandmaster Flash die beste Referenz für den wahrscheinlich größten Einfluss der Band, Hip-Hop? Ganz sicher sogar. Obwohl das von Joey Badass inspirierte Artwork die Wurzeln der Band fast noch besser widerspiegelt. Kann natürlich auch nur purer Zufall sein. Sieht aber definitiv sehr schick aus. Zeigt „Word Is Bond“ die Band von ihrer musikalisch gereiftesten Seite? Nein. Seien wir doch mal ehrlich, DEEZ NUTS machen genau das, was sie am besten können: DEEZ NUTS sein. Zwar werden weniger Fistbumps verteilt, es kommen weniger Kraftausdrücke vor, doch man bekommt immer das, was man von dieser Band erwartet. In-die-Fresse-Hardcore, jetzt gibt es Heckmeck. Feier mit deinen Brüdern, das ist die Message. Damit haben wir das mit dem HipHop-Querverweis auch im Review untergebracht. Derjenige, der die freie Interpretation erkennt, bekommt einen coolen Check und Props. „What's good?“ fragt die Band in ihrem ersten Video zum Album. Genau das ist gut, die Band und das Album. Wegen seiner Beständigkeit, seiner Einfachheit. Genug gesagt, lasst uns feiern. (Century Media/Universal) Frank Engelhardt

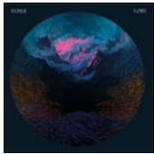
EIN GUTES PFERD

Robotertauben

Dass man in guten Zeiten für deutschsprachigen Punkrock lebt, erkennt man daran, dass in schön

ner Regelmäßigkeit Platten wie die Debüt-EP von EIN GUTES PFERD aus dem Boden schießen. Vier eingängige Songs zwischen Melancholie und Euphorie, vorgetragen mit Leidenschaft und Druck. Weniger verkopft als TURBOSTAAT, eher konsequent nach vorne geballert wie PASCOW – und trotz einer gewissen Nähe zu den altbekannten Referenzgrößen so eigenständig, dass man sie als geneigter Punkrocker sicher nicht so schnell wieder vergisst. Die stilichere Aufmachung als schwarzes Twelve-Inch-Vinyl mit farbigem Siebdruck ist das Sahnehäubchen auf diesem feinen Stück Musik. (Bakraurafita/Elfenart/Membran) Benedikt Ernst

ELDER Lore



Spätestens seit dem 2011er „Dead Roots Stirring“ gelten ELDER als ganz heißes Ding in der Stoner-Szene. Folglich überschlagen sich auch die euphorischen Kommentare im

Netz, als das Bostoner Trio unlängst sein drittes Werk „Lore“ ankündigte. Nun also steht die Platte in den Startlöchern – und wird mit hoher Wahrscheinlichkeit jeden erwartungsvollen Fan befriedigen. Denn erneut servieren die drei US-Amerikaner eine hochklassige Mischung aus rockender Riffgewalt und psychedelischer Klanggepek, verbinden dabei mühelos monströs groovende Doomriffs mit filigranen Hooks und feinfühlig dargebotenen Cleanpassagen. Dass es der kürzeste Track der Scheibe auf stattliche neun-einhalb Minuten Spielzeit bringt, passt da bestens ins Bild des ELDERschen Soundkosmos. Ob das mit klassischem Prog-Anstrich versehene „Legend“, der viertelstündige Titeltrack mit seinen hypnotischen Psychedelic-Ausflügen oder der rockige Closer „Spirit at aphelion“ – die Bostoner schichten hier zu dritt Wände auf, die andere Truppen mit doppelter Besetzung nicht zu errichten imstande sind. Über all dem thront dann noch – passend wie die berühmte Faust aufs Auge – der kehlige Gesang des Frontmanns Nick DiSalvo. Aufdrehen, Bier her! Klasse Scheibe! (Stickman) Anton Kostudis

ESKIMO CALLBOY Crystals



So geht das nicht! Ich hatte mir fest vorgenommen, das neue EC-Album zu hassen, nachdem der Medienhype der letzten Jahre dazu geführt hat, dass ich sie nur als „Ruhrpott-Nervensägen“ abstempeln wollte. Aber mit „Crystals“ schaffen die Jungs aus Castrop, die immer wieder betonen, nur das zu tun, was ihnen Spaß

macht, was andere Bands trotz viel Eifer und Sich-Verbiegen nicht erreichen konnten: ein grandioses Album! Musikalisch scheinen ESKIMO CALLBOY immer mehr dazuzulernen, ihr Sound klingt von einem Album zum nächsten ausgereifter und technisch immer raffinierter. Stimmlich haben sich die Shouter/Sänger derart entwickelt, dass man teils mit offenem Mund dasitzt, während einem manche Songs, die in den Neuzigern für Brechreiz sorgten („Baby“), in total neuem Gewand präsentiert werden. Mit bekannten Elektrospielereien, gepitchten Stimmchen und „Ich bin fünfzehn und wütend auf meine Eltern“-Attitüde mutieren harmlose Coversong-Ideen zu Dancefloorbomben. Selbst „Best day“ mit Sido (!) wird trotz starker Anlehnung an LINKIN PARK zu einem Highlight. Mit „F.D.M.D.H.“ müssen sie sich auf der Aggro-Schiene nicht hinter Platzhirschen wie EMBRACED BY HATRED verstecken. Scheiße, ESKIMO CALLBOY sind einfach zu gut, um sie nicht zu feiern! (Airforce1/Universal) Silke Händler

FACT KTHHeat



Oh, Japan. Wie wenig bekommt man doch von deiner Kultur hier bei uns mit. Okay, von Videospielen, Man-gas, Animes und Sushi mal abgesehen. Aber wer kann auf Anhieb

fünf Bands aus Japan nennen? Na? Genau! Deswegen sollte man sich das neue Album des Sextetts FACT durchaus mal antun, denn das bringt durchaus etwas frischen Wind in die Bude. Zu Hause in Hitachi ist die Band schon eine große Nummer, hier wird es wohl erstmal beim Exotenbonus bleiben. Und es freut mich fast, dass ich ein wenig ratlos bin, welche Kategorien ich hier zum Vergleich heranziehen soll. Dabei ist „KTHHeat“ gar nicht so ein verrücktes Album, wie man vielleicht denken würde, nur weil es eben aus Japan kommt. Dennoch vereinen sich hier so viele Ideen und Spielereien, dass man sich schwer-tut, die Band zu kategorisieren. Melodische Refrains? Check! Blastbeat? Am Start! Punkrock-Sing-Alongs? Kein Problem! Elektronische Spielereien? Jep! Hardcore-Circle-Pit-Riffs? Alles an Bord. FACT liefern gekonnt ab und überladen sich nie. Das ist schon ein kleines Kunstwerk und ein Geheimtipp! (Maximum 10) Dennis Müller

FALLING IN REVERSE Just Like You

„Just Like You“ ist wohl ein Titel, der an Ironie und Sarkasmus nicht mehr zu überbieten ist, wenn es um ein FALLING IN REVERSE-Album geht. Ich hoffe für alle Fuze-Leser, dass sie nur wenig gemein haben mit Sänger Ronnie Radke. Dann werden wir aber auch noch komplett in die Metaebene katapultiert, wenn eben dieser davon träl-



ert, dass er ganz genau weiß, dass ihn jeder für ein Arschloch hält, und trotzdem fühlt er sich als einer von „uns“. Das Schöne ist, dass es ihm völlig egal ist. Er lebt sein Leben. Das muss man ihm neidlos anerkennen, er hat den Dreh raus. Für die Band FALLING IN REVERSE bleibt nur immer das Problem, dass es viel spannender und ergiebiger ist, etwas über die Person Ronnie Radke zu schreiben als über die eigent-

liche Musik. Das mag für ein gewisses Maß an Presse und damit einen gewissen Bekanntheitsgrad reichen, aber musikalisch stagniert man zusehends. Den Look und die Musik könnten wir so auch von BLACK VEIL BRIDES bekommen, die aber gerne noch eine Schippe drauflegen in Sachen Songwriting. Natürlich lockern einzelne Parts das Gesamtbild dieser Band immer wieder auf, wir finden hier wieder alles aus den Bereichen Rock, Metal und teilweise Rap. Das war aber alles schon mal in dieser oder ähnlicher Form da. 2013 zum Beispiel, beim Vorgänger „Fashionably Late“. Immer noch gehen viele Melodien gut ins Ohr, auch darf man überzeugt sein, dass Radke auch auf den großen Bühnen dieser Welt bestehen wird. Im Vordergrund steht aber leider immer noch das Kokettieren mit dem Selbstbild. Mehr scheint diese Band aber auch nicht zu sein: ein großes Image. (Epitaph/Indigo) Frank Engelhardt

FEARLESS VAMPIRE KILLERS Unbreakable Hearts



Dieses Album möchte mich Fingerlinge überziehen und das Haarspray-Kontingent bei Müller aufkaufen lassen. Es möchte mich verstimmt und verlor-

ren durch diese farblose Welt schlurfen lassen, aus der ich mich in sein knallig buntes Universum flüchte. Dieses Album möchte wirklich so einiges: unendliche Spielzeit, siebzehn Songs, aufgeteilt in mehrere Akte, gefühlt zehn „schaurig-schöne“ Klavierballaden, Plastikzähne fletschender Pop-Appeal, Kunstblut triefender Pathos – FEARLESS VAMPIRE KILLERS sind MY CHEMICAL ROMANCE im gesteigerten Größenwahn, FALL OUT BOY als „Rocky Horror Picture Show“. Die Gitarren spielen recht gekonnt mit Punkrock-Rhythmen und Metal-Pentatoniken und schlechte Stimmen haben die beiden Sänger auch nicht. Aber wenn ich diese geschminkten Typen auf dem Cover sehe, die unbedingt den Grusel-Glam aus seinem Grabe steigen sehen wollen, habe ich schon genug gehört. „Unbreakable Hearts“ ist ein Manifest Mascara tragender Theatralik und ausladender, aufgelassener Melodramatik. Wer etwas mit ESCAPE THE FATE oder BLACK VEIL

BRIDES und ähnlichen Theatergruppen anfangen kann, kann es vielleicht auch mit FEARLESS VAMPIRE KILLERS. Ich weiß jedenfalls nicht so richtig, wo ich hier beginnen soll. (Goremount/Rough Trade) Enno Küker

FUCK, WOLVES!

Jetzt ist nicht jetzt, jetzt ist immer. FUCK, WOLVES! aus Saarbrücken und Berlin veröffentlichten Ende letzten Jahres ein Minialbum namens „Jetzt ist nicht jetzt, jetzt ist immer.“ mit sieben neuen Tracks auf limitiertem und farbigem Twelve-Inch-Vinyl inklusive B-Seiten-Siebdruck, einem großartigen Artwork und einem Risografie-Booklet – so etwas Tolles hab ich ehrlich gesagt schon lange nicht mehr in den Händen gehalten! Seit 2008 schreit sich das Screamo-Quartett jetzt schon durch die Weltgeschichte und begeistert mich mit „Jetzt ist nicht jetzt, jetzt ist immer.“ und ihrem vertrackten, chaotischen und selbstzerstörerischen Neunziger-Jahre-Emoviolence Sound wieder einmal aufs Neue. Leider sind die sieben Songs nach knapp fünfzehn Minuten schon wieder vorbei. Ich freue mich auf mehr! „Jetzt ist nicht jetzt, jetzt ist immer.“ erscheint auf sieben verschiedenen Labels. Ihr werdet also definitiv nicht um diese Veröffentlichung herumkommen. Zu Recht! (Microsleep/Entes Anomicos) Kevin Schulz

GALLOWS Desolation Sounds



Mit Rücksicht auf die individuellen Schicksale der Band ist der musikalische Wandel von GALLOWS durch-

aus verständlich und kein engagierter Musiker würde ihnen jemals einen Strick daraus drehen, dass sie sich an etwas Neues gewagt haben. Das Britische sollte nicht länger von Bestand sein, es sollte weltgewandter klingen und – um es direkt so unspannend zu machen wie das Album selbst – man hat sich dabei bis zur Belanglosigkeit heruntergeschliffen. Die gerümpften Kritikernasen nennen so etwas wohl generischen Hardcore, ergänzt um ein paar platte mystische Elemente. Die Delaygitarren und Wikingerrefrains könnte man noch je nach individuellem musikalischen Gusto durchgehen lassen, wenn nicht auch die Produktion so glatt wäre. Das hört sich insgesamt an, als hätte sich jemand nicht getraut mal richtig auf die Kacke zu hauen, keine Kante, keine Ecke. Ging es aber nicht darum bei der Band? So sehr es nach geschäftsmännischem Marketing klingt, aber die Band hatte eine Unique Selling Proposition: Das Rohe, Britische, fast schon beängstigend Nackte am Hardcore, das so unbarmherzig ehrlich zu sich selbst war. Und mit Verlaub, ich sehe einfach keinen Grund, warum man GALLOWS aus einem anderen Grund lieben sollte. (PIAS/Rough Trade) Sören Frey

DAS NEUE ALBUM // AB 20.3. ERHÄLTlich!

08025 3792930

ESKIMO CALLBOY

CRYSTALS

LIVE

28.03. KÖLN E-WERK // 29.03. MÜNCHEN BACKSTAGE WERK
02.04. HAMBURG DOCKS // 04.04. BERLIN POSTBAHNHOF
09.04. STUTTGART LKA // 10.04. LEIPZIG WERK 2

Tourdaten + Tickets unter WWW.EVENTIME.DE oder an allen VVK-Stellen

WIZARD PROMOTIONS IN KOOPERATION MIT [AVOCADO|BOOKING](#)

AUCH ALS LIMITIERTE FAN-BOX ERHÄLTlich!

GHOST IRIS

Anecdotes Of Science & Soul



Oha, im Biomarkt des Vertrauens im CD-Regal vergriffen? Das Cover von „Anecdotes Of Science & Soul“ erinnert erstmal an eine Entspannungs-CD wie „Moods“ oder sphärische Walgesänge und man weiß nicht genau, warum dieses Artwork gewählt wurde, vermutlich sollte es nur interessant aussehen, und das tut es in jedem Fall. Für Näheres müsste man den französischen Künstler aus Montpellier mal befragen. Spannend wird es hier aber wirklich nicht, denn auf „Anecdotes Of Science & Soul“ gibt

es teilweise vertrackten, aber auch sehr melodischen progressiven Metalcore. GHOST IRIS bestehen teilweise aus früheren AS WE FIGHT-, ROAD TO MANILA-Mitgliedern und kommen aus Dänemark. Ein Land, das nicht wirklich bekannt ist für große, erfolgreiche Bands außer vielleicht aktuell VOLBEAT oder RAUNCHY. Genau mit diesen beiden Bands hat Produzent Jeppe Andersson bereits zusammengearbeitet und wurde nun ebenfalls von GHOST IRIS engagiert, um „Anecdotes Of Science & Soul“ zu produzieren. Hier treffen böse Shouts auf teilweise extrem hohe an Tiiian Pearson (DANCE GAVIN DANCE), Anthony Green (CIRCA SURVIVE) erinnernde Vocals. Wenn dies nicht stört, bekommt auf jedenfalls ein sehr interessantes Album im Fahrwasser von PERIPHERY oder auch TESSERACT. Die Zukunft wird zeigen, inwiefern GHOST IRIS es schaffen, auch live auszubrechen und ihren eingeschlagenen Weg weiter fortzusetzen. (Prime Collective)
Pascal Irmner

HINDSIGHTS

Cold Walls/Cloudy Eyes

Die Jungspunde (alle um die zwanzig) HINDSIGHTS aus Maidenhead, UK haben sich gedacht, nachdem sie in zwei Jahren zwei EPs rausgebracht haben, vor HINDSIGHTS schon in tourintensiven Bands gespielt haben und auch schon im Land hinter dem großen Teich unterwegs waren, dass sie langsam mal ein Album rausbringen könnten. Es wurde auch Zeit, denn jetzt, da „Cold Walls/Cloudy Eyes“ draußen ist, entdeckt man weitaus weniger Neues, als man es vielleicht noch vor zwei bis drei Jahren getan hätte. Dennoch schwimmen sie noch ganz gut auf der Emo-Revival/New-Grunge-Welle mit und können sich so den gegebenen Vergleichen mit TURNOVER, CITIZEN oder NAI HARVEST stellen. Vor allem überzeugen können die Jungs durch einige ziemlich catchy Refrains, so wie in „Out of my skull“ oder „Sore“. (Beach Community/Alive)
Benjamin Bunzel

beachtliche Klicks auf YouTube. Im Vergleich zum schon sagenhaft guten Vorgänger „Empty Bottles & Wasted Nights“ haben sich die Franzosen stark gesteigert, was den Facettenreichtum des neuen Werks angeht. Auf „Leftover“ vereinen sie Metal-, Thrash-, Hardcore- und Punk-Einflüsse. Jede Spielart wird in Perfektion beherrscht. Während der 37 Minuten Spielzeit wird durchgängig ein hohes Maß an Intensität und Aggressivität aufrechterhalten. Selbst bei moderater Lautstärke glaubt man Druckwellen zu spüren, die aus den Boxen kommen. Manchmal fragt man sich, wie IN OTHER CLIMES es schaffen, die Songs so roh und hingerotzt klingen zu lassen und trotzdem der Eindruck von erstaunlicher Präzision und Liebe zum Detail entsteht. Auch gesanglich wird eine enorme Bandbreite abgedeckt. Diese Band ist eine verdammte brutale, gut geölte Maschine. (Bastardized/Membran)
Georg Büchner

IN OTHER CLIMES LEFTOVER

CD + DIGITAL 27.02.2015

In Other Climes sind zu heavy für Hardcore Kids und zu druckvoll für die Metalller. Aber wenn die Jungs auf der Bühne stehen, beginnt eine Explosion der Revolte, die alle mitreißt und singen lässt. **“ONE LIFE, ONE CHANCE, NO FUCKIN' REGRETS!”**

CHOKING ON ILLUSIONS Rest/less

CD + DIGITAL 27.02.2015

„Rest/less“ liefert einen gelungenen Mix von Aggression, christlichen Lyriks, starken Melodien und zeitloser Gitarrenarbeit ab. Ein Pflichtkauf für Fans von Bands wie Life In Your Way und Comeback Kid.

BASTARDIZED RECORDINGS

membran

www.bastardized.net
www.shop.bastardized.net
www.facebook.com/bastardizedrec

GIVER

Mother Midnight

Neue Melodic-Hardcore-Bands lösen in mir mittlerweile die Angst aus, ein weiterer Versuch zu sein, wie HEART IN HAND oder BEING AS AN OCEAN zu klingen. In der Hinsicht sind GIVER aus Paderborn allerdings eine Überraschung! Bereits in den ersten Sekunden wird klar, dass man sich bewusst auf die Punk-Wurzeln beruft und die Platte mit dreckigen Power-Akkorden füllt, ohne dabei zu sehr vom gewohnten Melodic Hardcore abzuweichen. Die Vocals wirken bei „Tunnel vision“ noch etwas monoton, drücken dafür allerdings viel Verzweiflung aus und entwickeln im Laufe der EP ihr volles Potenzial. Der Gesang ist noch ausbaufähig, dafür kann sich das Gesamtergebnis jedoch schon sehen lassen. (Beyond Hope/lifeisafunnything) Andre Teilzeit

HIT THE LIGHTS

Summer Bones

Schön, wenn einen Bands noch überraschen können: HIT THE LIGHTS, die einstigen Pop-Punk-Helden aus Ohio, hatte ich nach einer Reihe immer langweiliger, schwächer werdender Alben und EPs eigentlich schon abgeschrieben. Dabei hatte mit „This Is A Stick Up ...“ alles so gut angefangen. HIT THE LIGHTS klingen wie frühe FALL OUT BOY und alle Zeichen standen auf Sturm. Bäm. Doch wie es so oft passiert, verlor die Band in den Jahren darauf einen Teil ihrer jugendlichen Frische und wurde irgendwie langweilig. Siehe „Invicta“ von 2012. Umso besser also, dass mit „Summer Bones“ jetzt ein Album erscheint, das HIT THE LIGHTS wieder von ihrer energetischen, pop-punkenden Seite zeigt. Direkt mit der ersten Single „Fucked Up Kids“ war klar, dass die Band wieder Lust auf Action hatte. Und tatsächlich, das ganze Album ist voll solcher Songs. Kurz, knackig und nach vorne. Harmonien galore und dabei noch richtig durchdacht, ein bisschen so wie SUCH GOLD mit mehr Pop. Kein Wunder, dass man auf den Frühling als Releasedate gewartet hat. (Pure Noise)
David Schumann

HYBRID SHEEP

Free From The Clutches Of Gods

Die fünf Jungs aus Frankreich, die ihren Stil selbst als Deathcore/Death Metal einordnen, setzen mit ihrem Debütalbum komplett auf altbewährte Genrekonventionen. Geringesene Wechsel zwischen gutturalen Gesangstechniken, schnelle Riffs gepaart mit Palm Mutes und sogar das eine oder andere Solo machen „Free From The Clutches Of Gods“ zwar zu einer ziemlich soliden Platte, lassen die einzelnen Tracks jedoch etwas monoton wirken. Zugegeben, wenn man sich mit dem Werk ein wenig zeitintensiver befasst, werden dem detailverliebten Metalfan einige Parts auffallen, die definitiv im Kopf bleiben. Besonders in der zweiten Hälfte des Albums geht die Monotonie verloren und instrumentale Spielereien strahlen nur so vor technischer Brillanz. Das beweist, dass Arnaud und der Rest der Gruppe ihr Handwerk durchaus verstehen. Es scheint fast so, als bräuchten die Nachwuchsmusiker erst eine gewisse Zeit, um warm zu werden und ihr volles Potenzial zu entfalten. Obwohl ein Vergleich zu anderen Bands dieser Musikrichtung schwerfällt, scheint der Stil vertraut und schonmal da gewesen zu sein. Während andere Interpreten ganz neue Gefilde erschließen und noch nie genutzte Elemente revolutionieren, tragen HYBRID SHEEP eher zur gekonnten und qualitativen Stärkung des klassischen Deathcore bei, was keineswegs ein negativer Aspekt ist. (Tena-city Music)
Philip Zimmermann

IRØN WOLF

Rome

Für ein erstes Lebenszeichen darf man der Band vom Niederrhein durchaus zu „Rome“ gratulieren. Denn man ist eigentlich ziemlich nah am Zeitgeschehen: Rock'n'Roll und Metal werden hier gemischt, so wie es KVELERTAK oder HE IS LEGEND tun, und in Deutschland gibt es wenige Bands, die das ebenfalls machen. Insgesamt sind die sechs Songs ein durchaus vielversprechender Start, auch wenn der Gesang manchmal ein wenig sehr heiser daherkommt und man sich hin und wieder wünscht, dass die Band mal ein wenig mehr Gas gibt und sich weniger am Rock'n'Roll orientiert und ein wenig mehr Abwechslung bietet. Denn Bands wie KVELERTAK leben von den Hunderten von Ideen, und auch wenn der Ansatz von IRØN WOLF ein guter ist, so könnte da mit ein wenig mehr Mut auch mehr gehen. Sollte man auf jeden Fall im Auge behalten und auf ein Album hoffen! (Iron Will/Eat The Beat)
Dennis Müller

LAY SIEGE

Hopeisnowhere

Ob Hoffnung jetzt hier ist oder nirgends, kommt ganz darauf an, wie man den Albumtitel der Metalcore-Band aus der geografischen Mitte Englands liest. Im Gegensatz zu früheren, Hardcore-lastigeren Aufnahmen ist hier erstmals der neue Frontmann Carl Brown zu hören, dessen Stimme mehr dem Death Metal nahe scheint. Die Bandmitglieder verfügen über eine große Bandbreite an Inspirationen, die laut eigenen Aussagen von atmosphärischem Indierock über Progressive bis hin zu genanntem Death Metal reicht. Dementsprechend setzt die Band kleinere Akzente und baut auch einige Sludge- oder Post-Metal-Elemente ein, die ein ohnehin ausgereiftes und strukturiertes Songwriting mit vielen wechselnden instrumentalen Rhythmen positiv unterstützen. Das Stimmungsbild dieser Platte ist äußerst homogen, was mitunter am sehr gleichmäßigen Geschrei von Brown liegt. Dass sich dieses Album somit sehr flüssig hören lässt, mag für manchen ein Genuss sein, für man-

IN OTHER CLIMES

Leftover

Ich glaube mehr noch als durch stetiges Touren haben IN OTHER CLIMES weltweit durch die Videoauskopplung von „This is your time“ (2013) auf sich aufmerksam gemacht. Brüste im Thumbnail, heftige Party im Video und knapp 600.000 für eine Hardcore-Band

KINGSROAD
WWW.KINGSROADMERCH.EU

6131

dine alone records

THREE. ONE.G

terparts oder thrashing-brachialen DOWN-Riffs ab, um in herrlich doomigen Kopfbohrer-Passagen zu enden, die vor allem durch den abgehangenen Mann-Frau-Gesang in eine Nacht ziehen, in der es nichts zu verlieren gibt („Slowly to die“). Das ist kein eintöniger, kalter Nordseetage, sondern ein krasser, hoffnungsloser Ritt auf der viel zu großen, schwarzen, aber auch geilsten Welle ever. Eintönig-Dröhn-Doom aus, THE MOTH an, immer wieder. (This Charming Man)

Andrash Kais

MYRA Valley



Wer hätte gedacht, dass MYRA schon so lange Musik machen? Sicherlich ist vielen die Band aus Leipzig bekannt, jedoch war ich im ersten Moment schon verwundert, dass die Band

bereits im Januar ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert hat. Das neue Werk „Valley“ wurde in die Hände des „Danish-Dynamite-Duos“ gegeben mit Produzent Jacob Bredahl (ex-HATESPHERE) und für den Mix/Mastering wurde Tue Madsen (Antfarm Studios, AUGUST BURNS RED, SUICIDE SILENCE) engagiert. Treibender brachialer Metal mit Hardcore-Elementen trifft auf harte, aber melodische Riffs. „Valley“ ist ihr drittes Album und hat ein sehr schönes, schlichtes düsteres Artwork. Alle Texte zum fleißigen Auswendiglernen sind abgedruckt, außerdem ist das Ganze in einem schicken Digipak erhältlich. Also schiebt mal eure HEAVEN SHALL BURN-Alben etwas zur Seite, da ist sicherlich noch etwas Platz. So sei euch MYRA wärmstens ans Herz gelegt, denn auch vor solchen Genreserien brauchen MYRA sich nicht verstecken. Absolut professionell und gut produziertes Album mit dem „neuen“ Sänger Flo, der seine Vocals absolut astrein abliefert! Man darf gespannt sein, wo sich MYRA 2015 überall blicken lassen und hoffen, dass „Valley“ live genauso knallt wie auf Platte. (Kick The Flame/Acuity Music)

Pascal Irmner

NESSERIA Fractures



Französische Bands beschreiten ja selten den direkten Weg. So auch NESSERIA, die ihre ideellen Wurzeln eindeutig im Hardcore haben, ihre Songs aber mit so vielen Genrezitaten aufladen, dass es schon einige Mühe fordert, die verschlungen Pfade nachzuvollziehen. Rein musikalisch ist „Fracture“ nur selten richtig Hardcore und wenn, dann nur kurz. Vielfalt ist eine schöne Sache, wenn man sie kontrolliert einsetzt. Sie kann anderenfalls aber auch zu

Unübersichtlichkeit oder gar der Unkenntlichkeit der Songidee führen. Leider streifen die Jungs diesen Bereich zu oft. Immer wieder werden Passagen, die dem Black Metal, Noiserock, Punk, Crust oder Grind entlehnt und für sich genommen schon nicht besonders prägnant sind, spannungsfrei und zusammenhanglos aneinandergereiht, durch Breaks zerhackt oder ewig ausgewalzt. Flow ist was anderes. Klar, diese Wahllosigkeit der Mittel und gekünstelte Sperrigkeit ist voll Post und die Zielgruppe will das offenbar so haben, also ist reinhören angesagt. Wie dieser manierierte, pseudo-anspruchsvolle Motiv-Rudelbums allerdings echte Atmosphäre und Intensität erzeugen soll, müsste man mir mal erklären. (Throatruiner/Trendkill) Hendrik Lukas

reissue review

OF MICE & MEN Restoring Force – Full Circle



Für die Kalifornier lief es – jenseits personeller Wechsel – von Beginn an gut. Inzwischen haben sich die 2009 von Sänger Austin Carlile (ex-ATTACK ATTACK!) gegründeten OF MICE

& MEN einen Platz in der Modern-Heavy-Sparte zwischen Core und Rock erarbeitet, doch ihr volles Potenzial hat die Band aus Orange County noch längst nicht ausgeschöpft. Die Core-affine Klientel kennt das Quintett inzwischen. Deshalb sollen neue Hörergruppen erschlossen werden. Das scheint wenigstens die Marschroute zu sein. Das 2014 veröffentlichte Album „Restoring Force“ ist unter Beteiligung von Produzent David Bendeth (PARAMORE, BRING ME THE HORIZON, PAPA ROACH) entstanden. Getourt sind OF MICE & MEN zuletzt mit Großkalibern wie LINKIN PARK und RISE AGAINST. Den Albumzyklus beenden die Kalifornier mit einer Neuauflage, die auf zwei CDs als „Restoring Force – Full Circle“ erscheint. Neben drei neuen Tracks in der für sie typischen Manier ist „Feels like forever“ als Akustiknummer enthalten. Das Drittwerk hat sich bislang 150.000 Mal verkauft. Mit „Would you still be there“ findet sich sogar ein Singlehit auf der Platte. Da ist es nachvollziehbar, dass OF MICE & MEN in Ermangelung einer neuen Platte die erweiterte Neupressung anstrengen. Härte und Eingängigkeit werden von den fünf Musikern in einem stimmigen Mischungsverhältnis zusammengebracht. Die Songs sind trotz (dosierter) Härte latent hymnisch. Der „Kompromiss“ zwischen Kompatibilität und Genreverbundenheit klingt schlüssig gelöst. Der Erfolg sei den Kaliforniern gegönnt. Abzuwarten bleibt, in welche Richtung die Entwicklung der Band gehen wird. (Rise/Cargo) Arne Kupetz

OMEGA SOUL Void



Recht machen kann man es ja keinem so richtig. Wer aber denkt, man dürfe sich deshalb so hemmungslos benehmen wie die Wildsau in der Geburtsstation, der unterschätzt

die Menschheit etwas zu arrogant. OMEGA SOUL scheuen sich nicht davor, Scheuklappen aufzusetzen und auf „Void“ in längst inflationär benutzte Metal-Flosken zu verfallen. Die Nürnberger singen von der „Darknessinside“, „Shadows“ und „All my fears“. Das ist schon frech, so unverhohlen oberflächlich vorzugehen. „Like a nail through the brain“? „Dark day is dawning“? „You can run but never hide“? Tut weh. Und wäre auch gar nicht nötig. Immerhin ist ihre Mücke von packendem PANTERA/METALLICA-Schleim benetzt: straight und schnörkellos. Oft überreizen sie sogar in ausufernden Groove-Eskapaden ihre Riffs und treten damit an den Geiste von BLACK SABBATH heran. Aber dann zerrt ein ums andere Mal Raubein Thomas Herr an den Nerven, wenn er sich (etwas unglücklich) irgendwo zwischen James Hetfield und Phil Anselmo einordnen will. Im Gruselmonster „Shadows“ wird's noch wilder, als er in Marilyn Manson/Ozzy-Scheinhelligkeit raunt. Leider schafft es auch Drummer Matthias Kraus nicht, aus dem groovigen Zwangskorsett auszubrechen. Spätestens im finalen „Seasons of abyss“ überwältigt die Eintönigkeit den Verstand, dringt ihre Zeile „Head knocks on the table“ deutlicher in die schlabrigge graue Masse. (FDA Rekotz/Soulfood) Vincent Grundke

ORBIT THE EARTH / THE TIDAL SLEEP Split

Split-Releases sind häufig Ausdruck der Verbundenheit zweier Bands. Mit ORBIT THE EARTH und THE TIDAL SLEEP haben sich hier zwei der vielversprechendsten Bands Deutschlands zusammengenagt, um ihre Freundschaft zu besiegeln. Und wie geht das besser, als sich gegenseitig zu covern? So versuchen sich ORBIT THE EARTH an „Ghost poetry“ von THE TIDAL SLEEP und umgekehrt hat man sich „Fading transmission“ vorgenommen. Beide Bands agieren hier auf Augenhöhe, was vor allem angesichts des Line-up-Wechsels bei ORBIT THE EARTH erstaunlich ist, denn einen Sänger mal eben so zu ersetzen, ist ja immer so eine Sache. THE TIDAL SLEEP bieten vielleicht die ein wenig spannendere Seite, aber das mag auch einfach an der persönlichen Präferenz liegen. Insgesamt ist es aber ein hervorragender Release, um die Durststrecke bis zu neuen Alben der Bands zu überbrücken. (This Charming Man) Dennis Müller

PRONG Songs From The Black Hole



PRONG erleben gerade ein produktives Hoch und veröffentlichen nach „Unleashed In The West“ und „Raining Lives“ schon die dritte Platte innerhalb eines guten Jahres. Die Motivation hinter dem Coveralbum und der Songauswahl erklärt Tommy Victor im Interview, so dass wir uns hier nur mit dem Ergebnis beschäftigen wollen. Das Erstaunliche zuerst: Trotz ihrer Spanne von Neil Young bis DISCHARGE klingt die Platte stilistisch nicht zerrissen. Die Band dreht sämtliche Kompositionen durch den PRONG-Wolf, heraus kommt ein homogenes Album, das man in Unkenntnis der Originale beinahe für ein Eigengewächs halten könnte. Die exzellente Produktion und spielerische Überlegenheit der Band führen zu zwei weiteren Feststellungen: Was für tolle alte Songs hier verbraten werden und wie viel es bringt, wenn eine Band gut spielt. Schlecht sind die Musiker der gecoverten Bands alle nicht, doch in Sachen Tightness stinkt einfach keiner gegen PRONG an, so dass beispielsweise „Doomsday“, unglaublich genug, nach gnadenloser Knallt als in der DISCHARGE-Originalversion. Coveralben muss man mögen. Tut man das, ist „Songs From The Black Hole“ eine Pflichtveranstaltung. (Steamhammer/SPV) Hendrik Lukas

PRONG erleben gerade ein produktives Hoch und veröffentlichen nach „Unleashed In The West“ und „Raining Lives“ schon die dritte Platte innerhalb eines guten Jahres. Die Motivation hinter dem Coveralbum und der Songauswahl erklärt Tommy Victor im Interview, so dass wir uns hier nur mit dem Ergebnis beschäftigen wollen. Das Erstaunliche zuerst: Trotz ihrer Spanne von Neil Young bis DISCHARGE klingt die Platte stilistisch nicht zerrissen. Die Band dreht sämtliche Kompositionen durch den PRONG-Wolf, heraus kommt ein homogenes Album, das man in Unkenntnis der Originale beinahe für ein Eigengewächs halten könnte. Die exzellente Produktion und spielerische Überlegenheit der Band führen zu zwei weiteren Feststellungen: Was für tolle alte Songs hier verbraten werden und wie viel es bringt, wenn eine Band gut spielt. Schlecht sind die Musiker der gecoverten Bands alle nicht, doch in Sachen Tightness stinkt einfach keiner gegen PRONG an, so dass beispielsweise „Doomsday“, unglaublich genug, nach gnadenloser Knallt als in der DISCHARGE-Originalversion. Coveralben muss man mögen. Tut man das, ist „Songs From The Black Hole“ eine Pflichtveranstaltung. (Steamhammer/SPV) Hendrik Lukas

RAKETKANON RKTKN #2

Auf seinem zweiten Werk bietet der belgische Vierer eine verkorkeste Mischung aus Sludge, Noiserock und Psychedelic-Geschwurbel, die sich über weite Strecken äußerst sperrig und schrill darstellt. In einigen Momenten grooven die Herren aus Gent allerdings amtlich voran, servieren zudem auch diverse ruhige und atmosphärische Passagen, die sich gut ins Gesamtbild einfügen. Über Hörgenuss oder -verdross entscheidet letztlich, wie man den abgedrehten Gesang verdaut: Es wird nicht selten wie im Wahn geschrien oder fiebrig geflüstert – das dürfte so mancher als nervig empfinden. In der Tat beansprucht die Platte hier und da den Hörer über Gebühr, dennoch ist „RKTKN #2“ insgesamt gesehen ein fahriges und konfuses, aber irgendwie auch unterhaltsames Scheibchen. (KKK) Anton Kostudis

RIVERSHORES

Fuck It, Dude! Let's Get Wasted!

Ein Blick auf das Cover und den Titel der EP wecken bereits den Eindruck einer einfacher Pop-Punk-Platte, und im Grunde bekommt man die auch. Riffs, die freundlicher kaum klingen könnten, gepaart mit genretypischen Texten und gewohnten Gangshouts, die beim stereotypischen Trinkabend mit Freunden entstanden sein könnten. Gänzlich überraschend sind dafür

CANCER BATS

APRIL TOUR DATEN

- 02. ESSIGFABRIK - COLOGNE, GERMANY
- 04. GRÜNSPAN - HAMBURG, GERMANY
- 09. LIDO - BERLIN, GERMANY
- 13. ARENA - VIENNA, AUSTRIA
- 14. BACKSTAGE HALLE - MUNICH, GERMANY
- 15. DYNAMO - ZÜRICH, SWITZERLAND
- 16. BATSCHKAPP - FRANKFURT, GERMANY
- 17. SUBSTAGE - KARLSRUHE, GERMANY

DAS BRANDNEUE ALBUM SEARCHING FOR ZERO

AB 13. MÄRZ IM HANDEL

BMG | ROUGH TRADE | GoodToGo

die geschouteten Vocals, die man sonst eher bei einer Post-Hardcore-Band suchen würde. Im Song „28:06:42:12“ zeigen RIVERSHORES dann allerdings doch noch ihren ganz eigenen Sound, bitte mehr davon! Insgesamt hinterlässt „Fuck It, Dude! Let's Get Wasted!“ allerdings das Gefühl, als hätte man das alles schon mal gehört. (Uncle M) Andre Teilzeit

game review

EVOLVE PS4, XBOX ONE, PC



„The chase is better than the catch“, sang ein gewisser Lemmy Kilmister einst. Nun, im Fall von „Evolve“, dem ersten Mini-Blockbuster des frühen Zockjahres 2015, stimmt diese Motörhead-Weisheit nur bedingt: Die rasante

Coop-Monsterhatz lässt das Herz eines Konsolen-Jägers oft und gern bis zum Hals schlagen. Seit dem „Left 4 Dead“-Franchise steht das Entwicklerteam Turtle Rock für Bluthochdruck auf Rezept und so kommt „Evolve“ mit ähnlich finker Action und derbem Dauerfeuer als Multiplayer-Shooter daher. Aber auch die Taktik kommt auf den schneide designten Maps nicht zu kurz, kämpft man sich doch mit einer Partie von vier Jägern durch toll aussehende SciFi-Wälder, futuristische Arene und Fabriken, um ein überdimensionales, extrem mies gelauntes Monster zur Strecke zu bringen. Neben dem Assault für saftige Munitionsbreitseiten, dem lebenswichtigen Medic und einem Support-Charakter für Luftschläge und Ähnliches, gibt es auch einen Trapper, der das Monster mit Fallen und künstlichen Arenen verlangsamt, damit ihm die Gruppe mit dauerhaften Wunden die Eingeweide rauspusten kann. Drei verschiedene Monstergattungen gilt es aufzuspüren, indem man den Team-Schofhund von der Leine lässt oder nach umgeknickten Bäumen, Tierkadavern und aufgeschreckten Vogelschwärmen sucht. Dies sollte möglichst schnell geschehen, den das Monster hat großen Appetit und wird durch das Futter anderer Waldbewohner in drei Evolutionsstufen immer stärker. Wer das hautnah erleben möchte, der kann wahlweise auch in die Third-Person-Haut von Goliath, Kraken und Wraith schlüpfen, um den Wald höchstselbst zu Splinterholz und die Jäger zu Fastfood zu verarbeiten. „Evolve“ ist ein Riesenspaß in vier Spielmodi mit allerlei freischaltbaren Extras, der besonders mit mehreren Gamern gleichzeitig Bock macht. Solo-Zocker sollten indes wohl eher auf die nächsten Kampagnen-Blockbuster warten. (Turtle Rock, 2K) Ingo Donot

RED CITY RADIO

Chronic Dookie

Oh mein Güte, was bin ich für ein Fan dieser Band. Klar, die letzten Jahre waren sowieso eine gute Zeit für röhriigen Männerpunk mit Bärten und Karohemden, die da weitermachten, wo HOT WATER MUSIC irgendwann aufgehört hatten, aber inmitten all der NOTHINGTON, IRON CHIC und Konsorten stechen RED CITY RADIO spätestens seit ihrem letzten Album „Titles“ noch mal ein Stück weit heraus, schreiben Melodien für Millionen, bleiben dabei aber in dem Untergrund, in den sie gehören. Jetzt erscheint mit „Chronic Dookie“ eine Seven Inch mit zwei neuen Songs, einer davon ein GREEN DAY-Cover, auf Gunner Records, die genauso frisch, unverbraucht und voller Energie nach vorne punkrockt, wie man das von den Jungs aus Oklahoma gewohnt ist. Zum Glück kommt die Single mit Download-Code, sonst wäre die Nadel an meinem Plattenspieler wahrscheinlich schon kaputt, so oft wie ich das Ding gerade höre. Chapeau! (Gunner) David Schumann

REASON TO CARE

Evyn

Evyn ist ein Album. Evyn ist ein Junge. Evyn ist eine Geschichte. Diese Geschichte von Aufbruch, Reise, Familie und bitteren Realitäten von Traditionen und Krieg erzählen REASON TO CARE mit Poesie, Emotion und Eindringlichkeit, auf allen Ebenen. Evyns Geschichte zeigt die Grausamkeiten, zu denen Menschen fähig sind, und wie sie damit direkt verletzen und Mitfühlende in Bitterkeit und Traurigkeit stürzen. Aber Evyn sieht auch Licht am Horizont, und findet Ruhe und Zuversicht im Chaos in ganz banalen Dingen wie dem Gras unter seinen Händen. Im Verband mit Bands wie VIA FONDO oder TORPEDO HOLIDAY zeigen die Hamburger REASON TO CARE, dass Hardcore nicht bloß aus stumpfen bandanokostümierten Mosh-Warriors besteht, sondern jenseits davon eine Vielfalt besteht, die wunderbare Kunstwerke schaffen, die musikalisch und visuell Hand in Hand gehen und begeistern kann. In diesem Fall ausgedrückt in einem auf 500 Stück limitierten Album in drei verschiedenen Vinylpressungen, eingeschlagen in ein Artwork, das den Inhalt der Erzählung nicht nur aufgreift, sondern so beeindruckend illustriert, dass ich es mir direkt an die Wand hänge möchte. (Through Love) Svenja Klemp

ROWAN OAK

It's Hard To See You Clearly

Das Emo-Revival erreicht Anfang 2015 endlich das Münsterland. ROWAN OAK veröffentlichten Ende Januar ihre Debüt-EP „It's Hard To See You Clearly“ auf dem Berliner Label Colossus Tapes und präsentieren uns gleich drei rumpelige Punkrock-Songs mit großen Melodien, einem Hauch Melancholie und einer rauchigen Gesangsstimme à la HOT WATER MUSIC.

Beeinflusst von den großen Emo-Helden TEXAS IS THE REASON, THE GET UP KIDS und JAW-BREAKER, geht's bei ROWAN OAK musikalisch zurück in die Mitte der Neunziger Jahre. Nicht glatt, sondern besonders kantig, dynamisch und warm ist der Sound des Trios, das zwischen Aufnahme und Release zwölf Monate hat verstreichen lassen. Hoffentlich müssen wir auf das erste Album nicht noch länger warten! (Colossus Tapes) Kevin Schulz

THE SATELLITE YEAR

Brooklyn, I Am



Groß. Das ist das Bild, welches THE SATELLITE YEAR hier auf ihrem zweiten Album zeichnen. Passend zu Brooklyn, einem der fünf Stadtteile des „Big Apple“. Die Saarländer verstehen ihr Handwerk, wenn es darum geht, alles groß zu machen. Und dies bedeutet in diesem Fall: große Melodien, große Momente, große Produktion. Alles klingt groß und mächtig, da standen mit Sicherheit Bands wie ANGELS & AIRWAVES oder 30 SECONDS TO MARS Pate. Und genau wie diese spielen auch THE SATELLITE YEAR eigentlich eher Popmusik als Punk oder Rock. Ist das schlimm? Nicht, wenn das Ergebnis stimmt. Und hier liegen THE SATELLITE YEAR nicht ganz vorne. Insgesamt passt zwar das Angebot, die Melodien, die Songs sind da, genau wie die Hits, aber für den letzten Schritt fehlt vielleicht der Größenwahn, den die beiden großen Vorbilder haben. Die sich dadurch wahrscheinlich überhaupt nicht darum scheren, was die anderen sagen. THE SATELLITE YEAR sind da vielleicht ein wenig zu vorsichtig, aber im Großen und Ganzen macht das Quintett eigentlich alles richtig und hat eine ziemlich gute Pop-Platte hingelegt. Etwas mehr Größenwahn beim nächsten Mal, dann geht es vielleicht tatsächlich irgendwann in die gleichen Sphären wie die ganz Großen. (Midsummer/Cargo) Dennis Müller

Spannung weiter verfolgen, denn für eine Veröffentlichung ist das hier echt ordentlich! Außerdem verfügt Sänger Mark über alle Facetten eines druckvollen emotionalen Shouters. Freunden von melodischem Hardcore wie von COUNTERPARTS dürfte dies hier gut gefallen, genauso wie HUNDRETH-Anhänger, deren Gitarrist bereits ein SHATTERED LIONS-Shirt trägt. Weiter so! (Beyond Hope) Pascal Irmer

SHATTERED SUN

Hope Within Hatred



SHATTERED SUN sind eine der neuesten Entdeckungen im Hause Victory. Die sechsköpfige texanische Metalband existiert seit vier Jahren, und veröffentlicht hier nun ihr Debütalbum, an dem sehr lange gefeilt wurde. Die Gruppe orientiert sich an der Schnittstelle zwischen Thrash und Melodic-Metal mit üblicherweise geschnellem Vers und einem Chorus mit Hookline und melodischem Klargesang. Das Ganze wird durchbrochen von frickeligen Gitarrensoli und ruhigeren Zwischenteilen, die teilweise von Synthies untermalt werden. Gefallen dürfte das Fans von Bands wie ALL THAT REMAINS oder FIVE FINGER DEATH PUNCH, die sich auch mit etwas mehr Thrash und einer ordentlichen Dicke-Hose-Attitüde anfreunden können. Das Muster ist nicht sonderlich innovativ, aber von den Texanern handwerklich gut umgesetzt und sehr ordentlich produziert. SHATTERED SUN bieten dem Genreliebhaber so gesehen wenig Angriffsfläche für Kritik. Ob es jedoch dazu reicht, eine Vorreiterrolle im amerikanischen Heavy Metal einzunehmen, wie das im Pressetext angekündigt wird, bleibt vorerst mit einem Fragezeichen versehen. Dazu muss sich die Gruppe ihre Lorbeeren erst noch verdienen. (Victory/Soulfood) Florian Auer

THE SIDEKICKS

Runners In The Nerved World



Da sind sie wieder, eine dieser Bands, die schon ewig unterwegs ist und doch kaum jemand kennt. 2006 in Cleveland, Ohio gegründet haben sie seitdem schon einige Meilen auf dem Buckel, die verstrichene Zeit und dabei gewonnene Erfahrung merkt man dem neuen Album „Runners In The Nerved World“ an. THE SIDEKICKS vereinen darauf einfach viele Aspekte, die ein gutes Album ausmachen, wie ein sehr ausgewogenes Songwriting, bei dem alles aufeinander abgestimmt ist und sich nichts unangenehm in der Vordergrund drängt. Sie erzeugen mit ihren shoegazigen Powerpop-Songs eine sehr schöne

SHATTERED LIONS

Empty Handed – Heavy Hearted



Das Debüt „Empty Handed – Heavy Hearted“ kommt nun von der bereits seit Ende 2011 existierenden Band. Es gab in der Vergangenheit einige Mitgliederwechsel doch seit November 2013 besteht die aktuelle Fünfmänn-Formation. Direkt aus dem Rhein-Main-Gebiet liefern uns SHATTERED LIONS modernen frischen melodischen Hardcore. Natürlich ist „Empty Handed – Heavy Hearted“ recht kurz, aber es handelt sich schließlich auch um eine EP. Man darf den Weg von SHATTERED LIONS mit

DEEZ NUTS

World in Revolt 24.04.15

DEEZ NUTS
World in Revolt

Erhältlich als:
SPECIAL EDITION DIGIPAK
 inkl. Patch
LP+CD
DIGITAL ALBUM

LIVE:
 Impericon Festivals
 Auf Tour mit Stick To Your Guns,
 Being As An Ocean, Trash Talk
 im April/Mai 2015!

You think you know DEEZ NUTS? Think again...

UNIVERSAL www.CENTURYMEDIA.com CENTURY MEDIA

melancholische Stimmung, welche durch die Art, wie der Gesang eingesetzt wird, optimal untermalt wird. In manchen Instrumentalparts meint man sogar, mit einem Ohr THE CURE hören zu können. Auch zu den PIXIES oder den aktuellen PITY SEX (wenn auch nicht ganz so vertrackt) werden Schnittpunkte hörbar. „Runners In The Nervd World“ ist wahrscheinlich mit die beste Platte, um die Winterdepression ad acta zu legen und den Frühling willkommen zu heißen. (Epitaph) Benjamin Bunzel

SORE EYELIDS
For Now

Die Jungs aus Stockholm versetzen dich auf ihrer neuen Platte mit einer eingängigen Kombination aus Shoegaze und Emo in eine verträumte

Sommernacht voller Sehnsüchte, und stehen dir mit einfühlsamen Texten zur Seite, bevor sie dich durch schnelle und intensive Post-Punk-Einlagen wieder aus dem Schlaf reißen. Eingeleitet wirst du durch den sanften Klang eines Windspiels gefolgt von einer Gesangseinlage voller Selbstreflexion. Wunderschöne, emotionale Gitarrenklänge, die du durch den genretypischen Hall noch etwas länger genießen kannst, begleiten dich auf deiner Reise durch die Nacht und liefern den perfekten Soundtrack für lange Fahrten und einsame Nächte. (Tell Wilhelm) Andre Teilzeit

SPORT
Demo 2011

Es gibt Momente, die sich in all ihren Facetten einprägen, deren Energie man auch Jahre später noch spürt, wenn sie einem warum auch immer in den Sinn kommen. Als SPORT im Sommer 2013 ein kurzes Set auf dem Boden eines winzigen Zelts vor dem Eingang zum Fluff Fest spielten, schickte die Sonne die letzten Strahlen über dem Platz und vor ebendiesem Zelt eine überraschend große Zahl glücklich strahlender Menschen, an deren Gesichtern man ablesen konnte, dass es sich hier um einen dieser wertvollen Momente handelt. Selten habe ich eine passendere Kulisse für diesen hymnischen Emopunk gesehen; Strahlen allerorten. Eine Energie der Frühphase, die in diesem Fall auch die Wiederveröffentlichung der fünf Demosongs aus Anfangstagen rechtfertigt. (Pike) Aiko Kempen

STONEM
Wasted



Dem Vernehmen nach war eigentlich nur eine MCD geplant. Da die Oberbayern STONEM jedoch im eigenen Heimstudio arbeiten, können sie Stücke immer dann aufnehmen, wenn sie fertig gestellt sind. In kurzer Zeit hat die im Winter 2013 gegründete Gruppe so ihr erstes Album vollendet. Neben sieben harten Metal-Stücken finden sich auf diesem zwei Tracks in alternativen Versionen – einer akustisch, der andere als Techno-Remix – sowie ein Cover von „Freestyler“ der BOMFUNK MCs. Das neue Outfit früherer FAREWELL TO ARMS-Musiker präsentiert sich stilistisch noch nicht vollends festgelegt. Die Bonustitel sind nur der offensichtliche Beleg dieser Einschätzung. Schon zuvor lernt man das Quintett aus Landsberg am Lech als aufgeschlossene, vielseitig interessierte Formation kennen. Eine spritzige Mischung aus Modern- und Death'n'Thrash Metal bestimmt die Normallage von STONEM, die immer wieder auch Core-Präferenzen durchblicken lassen. Mittels Keyboardeinsatz und Cleanesang in den Refrains vertiefen die Debütanten die Intensität ihrer Stücke, ohne dafür Härte preis zu geben oder die eigene Angriffslust zu zügeln. Die beständige Durchmischung brachialer und eingängiger Stilelemente lässt einen lebendigen Sound entstehen, der noch dazu songdienlich und live-tauglich umgesetzt ist. Sicherlich trifft „Wasted“ seine Hörer weder unvorbereitet noch besticht das Album mit einem neuartigen

Ansatz. Der avisierten Klientel werden STONEM dennoch zusagen, denn sie legen einen kompakten Einstand vor. (Netmusiczone/Rough Trade) Arne Kupetz

dvd review

SOILWORK
Live In The Heart Of Helsinki



Für Fans der ersten Stunde war es eine nicht unbeträchtliche Wartezeit: Geschlagene zwanzig Jahre nach Bandgründung legen die schwedischen Melodic Deather SOILWORK ihre erste Live-DVD vor. Zugegeben: In Zeiten, in denen Bands alles daran setzen, irgendwelche Filmchen auf den Markt zu schmeißen, landet auch eine Menge Schund in den Regalen. Andererseits sind mit den modernen technischen Möglichkeiten auch packende Live-Dokumentationen möglich – warum also darauf verzichten? Für „Live In The Heart Of Helsinki“ haben sich Björn „Speed“ Strid und Kollegen jedenfalls ein amtliches Pensum auferlegt: Sätze 23 Songs beinhaltet die Setlist, welche die Band im März vergangenen Jahres im Circus Club Helsinki in Begleitung von zwölf Kameras zockte. Für Anhänger sämtlicher Schaffensphasen der Schweden bietet die DVD die absolute Vollbedienung: Alle neun Alben sind vertreten, wobei der Fokus naturgemäß auf dem jüngsten Doppelalbum „The Living Infinite“ liegt. Die Kameraführung wartet dabei weder mit hektischen Wackelschwenks noch übertriebenen Nahaufnahmen auf, sondern bietet einfach das, was man als Zuschauer sehen will: eine Bühne und eine Band darauf, die noch dazu höllischen Spaß an dem hat, was sie tut. Selbst Songs wie „Overload“ oder „Distortion Sleep“ vom vermeintlich schwächsten Album „Figure Number Five“ werden von Strid und Co. dermaßen knoackig dargeboten, dass der Fan eigentlich nur sabbernd vor der Mattscheibe hocken kann. Zumal auch viele ältere Songs im Programm sind – unter anderem „Bastard chain“ vom Meilenstein-Album „A Predator's Portrait“ oder der „Stabbing The Drama“-Titeltrack. Pflichtkauf für alle Fans! (Nuclear Blast/Warner) Anton Kostudis

TAPED
Empires



Klein, aber fein! Was der Mikrokosmos Liechtenstein da ausspuckt, ist eine ziemlich dicke Nummer. TAPED sind jung und kümmern sich um die ersten Aspekte des Lebens. Die Texte auf ihrem Debüt „Empires“ handeln von Selbstverwirklichung. In vierzehn Tracks (unter anderem mit David von ihren Labelkollegen VIJJA) schrauben die fünf Jungs saftigen Sound aus den Boxen: saubere Drums und dazu die markanten Stimmen von Finlay Sky Davey und Tiago Spa-

golla Ritter. Die mittlerweile hochangesagte Mischung aus Post-Hardcore und Elektro funktioniert auch hier wunderbar. Es fehlt dem Album nicht an Härte und gleichzeitig wartet es mit großen Melodien und der einen oder anderen elektronischen Überraschung auf. Gemäß der Anfangszeilen ihres Tracks „Wolfpack“ – „This is who we are, this is what we stand for“ – geben TAPED mit ihrem Debüt ein deutliches und kraftvolles Statement. Das Genre Electrocore läuft leider manchmal Gefahr, auf die Dauer eines ganzen Albums an Stärke und Druck zu verlieren. Nicht so bei „Empires“. Hier haben fünf Jungs mit Herzblut und Innovation ein Glanzstück auf den Markt gebracht, das die Hoffnung auf weitere Releases weckt. (Redfield/Alive) Silke Händeler

THEORIES
Regression



Zu den Referenzen der Beteiligten zählen unter anderem SAMOTHRAE, BOOK OF BLACK EARTH und SKARP. Die vier Musiker, die das Line-up von THEORIES bilden, sind im Metal-Underground demnach einschlägig erfahren. Das hört man „Regression“ auch an. Angesichts der nur knapp halbstündigen Spielzeit des Debüts kann sich die Band aus Seattle auch keine Fehler oder Längen leisten. Da trifft es sich gut, dass in den zehn Stücken der Platte eine post-kapitalistische Gesellschaft beschrieben wird. Soziale Schief lagen, Kriege und Raubbau an der Natur mündeten in einer Katastrophe. Die Gemeinschaft muss sich unter widrigen Rahmenbedingungen neu definieren. Jeder kämpft um seinen Platz und ums Überleben. Die Endzeitthematik passt zum Grind'n'Death-Stil, den THEORIES pflegen. Der seit 2011 bestehende Vierer sucht sein Heil in der (Blastbeat-getriebenen) Flucht und teilt erbarmungslos aus. Die Grundhaltung ist angepisst und rigoros, ihre Stücke entwickeln sich rabiat. In den Grenzen seines ungestümen Ansatzes bietet „Regression“ unverhofft viel Abwechslung auf, obwohl das Tempo durchgängig hoch ist. Heavy-Grooves, Melodien und clever gesetzte Breaks reichen THEORIES, um ihren Extremsound aufzulockern und die nächsten Attacken einzuleiten. Freunde der Labelkollegen CATTLE DECAPITATION, mit denen das Quartett bereits intensiv getourt ist, sind hier genau an der richtigen Adresse. (Metal Blade/Sony) Arne Kupetz

TIMESHARES
Already Dead



Braucht die Welt noch eine Punkband, die ganz offensichtlich nur auf einen Boss hört, und zwar Bruce Springsteen? Im Falle von TIMESHARES kann man diese Frage nur mit einem lauten „Ja“ beantworten, die Ärmel des Flanelhemds hochkremplen und sich – falls möglich und noch nicht geschehen – einen Vollbart wachsen lassen. Denn auch wenn es gerade in diesem Genre nicht an Bands man-

SWELL CREEK PRESENTS:
FINEST, INSANE HARDCORE
TRACES OF YOU
"DELIVERANCE"
24.04.2015

Brothers in Arms
"WARLORD"
08.05.2015

WWW.SWELLCREEK.DE
FACEBOOK.COM/SWELLCREEKRECORDS

KS-MUSIK.de

wir **PRESSEN** schwarzes Gold und schicke Silberlinge!

HIGH-END MASTERING

since 1991

ks-musik.de | Postfach 101 663 | DE 46216 Bottrop
Fon: 02041-265739 | Fax: 02041-265738 | www.ks-musik.de

gelt, ein wenig Platz sollte man für TIMESHARES doch machen. Seien es die Melodien oder der Gesang, der in seinen besten Momenten an LATTERMAN erinnert, TIMESHARES machen auf „Already Dead“ eigentlich nichts anders als meinetwegen NOTHINGTON oder RED CITY RADIO. Dies ist ein Album, bei dem es wirklich schade ist, dass die wenigsten einen Schallplattenspieler im Auto haben. Denn eigentlich ist das Musik, die auf Roadtrips gehört werden muss, die man aber auch auf Vinyl haben sollte. Eigentlich eine unglückliche Kombination, aber gut, da darf man auch mal über den Schatten springen. „Already Dead“ besteht aus gerademal zehn Songs, die zusammen einen Soundtrack für die Straße liefern, für Lagerfeuer und kleine ranzige Clubs. Das mag alles ein wenig überromantisiert klingen, aber wer sagt denn, dass das was Schlechtes ist. Ich nicht. Und TIMESHARES bestimmt auch nicht. (SideOneDummy/Cargo) Dennis Müller

THERE'LL BE BLOOD
There'll Be Blood



Das selbstbetiteltel Debüt des Münchner Duos ist ein bemerkenswertes Tondokument. Das gilt sowohl für die dargebotenen 47 Minuten als auch die rein physische Erscheinung des Releases. Denn die beiden Seven-Inch-Scheiben kommen in einem aufwendig gestalteten, sechzigseitigen Hardcover-Buch daher, das neben den Songtexten vor allem mit atmosphärischen Fotos und Collagen beeindruckt. Musikalisch bewegen sich THERE'LL BE BLOOD auf ihrem Erstling in experimentellen Soundtrack- und Post-Gefilden: Den Hörer erwartet eine düstere Reise durch Ambient und Elektro, zäh-disonante Riffberge und tonal beklemmenden Halbschatten. Das Ganze klingt letztendlich so, als hätte ein emotional angeschlagener Sound-

tüftler eine Handvoll AMENRA und 6SDAYSOF-STATIC durch den TripHop-Fleischwolf gedreht. Die intensiven, harschen Vocals Marco Walzels bilden gleichzeitig eine stimmungsvolle Synthese mit den teils minimalistischen, post-rockigen („Out of the dark into the light“), dann wieder doomig-kalten („Sympathy for no one“) Arrangements Erik Weingartens. Wer eines der auf 125 Stück limitierten Schmuckstückchen ergattert, darf sich dank beiliegender Download-Karte zudem auf bislang unveröffentlichte Demos sowie spezielle Remixe des Berliner Produzenten Christian Mevs freuen. Bleibt zu sagen: Freunde eindringlicher, packender Produktionen sollten sich diesen kleinen Schatz zweifelsfrei zügig ins Regal stellen. Und zwar lieber gestern als heute. (DIY) Anton Kostudis

TOYGUITAR
In This Mess



An dieser Stelle wäre ein großes Gedrehsche mit Attributen wie „oldschool“, „surfy“, „Strandfeeling“, „Garage“ wohl das einzig Angebrachte. Stattdessen eine kleine Anekdote: Natürlich bin ich wie immer zu spät dran mit meinen Reviews und habe eigentlich am Freitagabend auch keine Lust, jedem meiner zugeschickten Alben mehr als einen Durchlauf zu gönnen. Ich schiebe also die erste lieblos in den Pappschuber geworfene CD in den Player und ärgere mich, dass es nichtmal einen Stream gibt, den man nebenbei beim Kackeln hören kann. Nach kaum drei Songs bin ich auf der Homepage von TOYGUITAR und suche mir die Konzertdates heraus, dreißig Sekunden später stelle ich fest, dass die Berlin-Show genau heute und genau in dreißig Minuten ist. Mit 28 kann man sich schon kaum mehr erinnern, wann man das letzte Mal so einen Moment hatte. Während der alteinge-

essene Indiefreak wahrscheinlich gelangweilt abwinken würde, hat sich mir hier gerade eine neue Welt aufgetan. Ich schmeiße also den Promozettel in den Müll, aus dem ich zuvor noch die Hälfte der Wörter abtippen wollte, um mir unnötige Arbeit zu ersparen, und werfe mir die Jacke über. Mittlerweile interessiert mich das Geseier nicht mehr, schließlich geht die Show gleich los und darum ging es ja beim Punk. Irgendwie. Das Album schafft es in dem Moment bei aller Hektik nichtmal bis zum Ende, aber in der Nacht darauf dafür zehn Durchläufe. (Fat Wreck/Edel) Sören Frey

TREEDEON
Lowest Level Reincarnation



Musik ist für Arne Heesch immer Therapie. Ein Weg, alles loszuwerden, was ihn runterzieht. Diese Worte, auf die Promokopie eines Albums wie „Lowest Level Reincarnation“ gedruckt, sind vielsagend. Heesch (Gitarre, Gesang) und Yvonne Ducksworth (Bass, Gesang) begannen TREEDEON als Akustic-Folk-Blues-Projekt. Daraus wurde mit Drummer Christian Böhm (KAENG) schnell eine schlecht gelaunt klingende Doom-Band. So klingt es eben, wenn einen was runterzieht. Diejenigen, denen die Namen noch bekannt vorkommen, erinnern sich, dass Heesch mit dem einflussreichen Noise-Trio ULME schon mal gefälliger unterwegs war. Von JINGO DE LUNCH ganz zu Schweigen, mit denen die Ducksworth so was wie ein Underground-Rockstar wurde, in den Neunzigern. Viele alte Fans werden schon die letzte Jingo-Reunion eher aus nostalgischen Gründen mitgenommen haben beziehungsweise nur noch jüngere PENDIKEL-Alben beim Frühstück hören, bis der Nachwuchs dagegen revoltiert. TREEDEON werden denen zu unversöhnlich und brachial

klingen. Obwohl es die Melodien reichlich gibt, die man noch von ULME kennt oder beispielsweise von TORCHE, bleiben Heesch und Ducksworth am Mikro immer aggressiv, jede Harmonie bekommt es mit der alten Noise-Sperrigkeit zu tun. Namedropping beiseite, Neben den vielfältigen Sludge-Zeitgenossen können TREEDEON gut bestehen. (Exile On Mainstream/Soulfood/Cargo) Ingo Rieser

TROPHIES
There Will Be No Light



Mit „There will be no light for us and there will be no light for them“ gibt die schwedische Hardcore-Band TROPHIES aus Malmö bereits mit dem Opener „Obsessor“ die Stimmung vor für die kommenden dreizehn Songs ihres neuen Studioalbums „There Will Be No Light“, das im November 2014 auf Through Love in Deutschland erschienen ist (letzteres sollte schon Grund genug sein, sie unbedingt mal auszuchecken). TROPHIES sind noch finsterner und hoffnungsloser als auf ihrem 2012er Debütalbum „The Big Sleep Upon Us“ und klingen dazu noch um einiges besser produziert und abgemischt. Besonders hervorstechend ist immer noch der Gesang, der ständig wechselt zwischen tiefen Shouts, hellem Geschrei, weinerlichen Gefammer und klaren Gesangsmelodien und dabei streckenweise an den Ex-UNDERØATH-Frontmann Spencer Chamberlain erinnert. Musikalisch haben die beiden Bands allerdings nicht viel gemeinsam. TROPHIES sind straighter, rauer, ehrlicher und nicht ganz so vertrackt und überproduziert, obwohl sie auch keine Angst vor fetten Riffs haben. Mit „Sändra“ gibt es übrigens auch einen Song, in dem die Band in ihrer Muttersprache schreit – und das steht ihnen auch ziemlich gut. (Through Love) Kevin Schulz

FEARLESS VAMPIRE KILLERS
UNBREAKABLE HEARTS

NEW ALBUM
DELUXE 3 CD/DVD
& DIGITAL ALBUM

OUT NOW

AVAILABLE IN STORES AND AT:
FEARLESSVAMPIREKILLERS.COM

Logos for iTunes, Amazon, Spotify, Pias, hmv, etc.

ALL TIME LOW

FUTURE HEARTS

AVAILABLE IN EVERY
RECORD STORE FROM
APRIL, 10

SOUL FOOD

FACEBOOK.COM/ALLTIMELOW | ALLTIMELOW.COM | TWITTER.COM/ALLTIMELOW | HOPELESSRECORDS.COM

KLANG UND KLEID
SINCE 1993

- ROCK 'N' ROLL •
- POSTER ART •
- COOL STUFF •
- T-SHIRTS •
- GADGETS •
- BOOKS •
- VINYL •
- TIKI •

KLANGUNDKLEID.DE
EXOTISCHES VERSANDHAUS SEIT 1993

PIRATE SATELLITE
SAMIAM
MAKE DO AND MEND 2015
TEENAGE BOTTLECKET
THE SMITH STREET BAND
THE HOTELIER • MASKED INTRUDER
UND ANDRE
06.05. HAMBURG
07.05. BERLIN
08.05. WIESBADEN
09.05. STUTTGART
10.05. MÜNCHEN

KNAPSACK
1999-2011 & BEACH BLANG
01.05. MEERHOUT (B)
02.05. MÜNSTER
03.05. WIESBADEN
04.05. KÖLN
05.05. HAMBURG

EUROPEAN TOUR 2015
INTO IT. OVER IT.
MODERN BASEBALL
WITH TINY MOVING PARTS
20.04. BERLIN
CASSIOPEIA
21.03. HAMBURG
MOLOTOW
22.03. KÖLN
UNDERGROUND
SLAM FUZE

THE EARLY NOVEMBER
WITH SPECIAL GUESTS
YOU BLEW IT
& A GREAT BIG PILE OF LEAVES
04.05. HAMBURG - HAFENKLANG
05.05. BERLIN - COMET CLUB
06.05. KÖLN - UNDERGROUND

TORCHE
02.05. LEIPZIG • TÄUBCENTHAL
05.05. MÜNCHEN • AMPERE
14.05. WIESBADEN • SCHLACHTHOF
15.05. KÖLN • UNDERGROUND 2
16.05. BERLIN • BI NUU
17.05. HAMBURG • HAFENKLANG
FUZE VISIONS

TRACES OF YOU
Deliverance



Internationaler geht es kaum. Die Band kommt aus Holland, Deutschland und Italien. Ob es an dieser multinationalen Herkunft liegt oder daran, dass die Band anscheinend ununterbrochen in den entlegensten Winkeln der Welt unterwegs ist, sei mal dahingestellt: fest steht, man hört ihnen an, dass sie über Tellerrand hinausschauen. Da klingt natürlich immer noch Metal mit, aber man kann die Band guten Gewissens als Hardcore in sein Plattenregal einsortieren. Die Kunst, eine interessante Hardcore-Band zu sein, beherrschten immer die Bands, die in der Lage waren, auch außerhalb ihres Genres Inspiration zu finden. Bands wie damals GORILLA BISCUITS oder heutzutage RAISED FIST, die auf den ersten Blick das Gleiche wie alle anderen machen, aber doch irgendwie anders klingen. Ähnliches gelingt TRACES OF YOU auf „Deliverance“. Auf den ersten Blick wird hier das Rad nicht neu erfunden, dann kommen aber immer wieder diese kleinen Besonderheiten, die einen aufhorchen lassen. Gerade an den Gitarren tauchen immer wieder diese Melodien auf, die man auch von COMEBACK KID oder eben RAISED FIST kennt, und die TRACES OF YOU mindestens genauso gut beherrschen. Solange es solche Bands gibt, ist dieses Genre weit davon entfernt, tot zu sein. (Swell Creek/Soulfood) Dennis Müller

VITJA

Your Kingdom
Kleiner Appetizer auf „Helleaven“, dem zweiten Album der Ausnahmeband aus dem Stall Redfield Records: „Your Kingdom“ donnert zwei neue Songs, einen Remix und einen Track vom Debütalbum raus und wieder einmal lassen die vier Jungs keinen Zweifel daran, dass die Kronprinzen BRING ME THE HORIZON und ähnliche Kaliber sich den Thron schon eine Weile werden teilen müssen. Frontmann David brüllt sich wieder Herz und Seele aus dem Leib, man leidet mit ihm und versinkt gleichzeitig in großen, hymnengleichen Sing-Alongs, die auf dem dunkel-tiefgründigen Sound zu schweben scheinen. (Redfield/Alive) Silke Händeler

VENOM

From The Very Depths
Die schwarzhumorigen Erfinder des karnevalischen Popanzes, den heutige Black-Metal-Bands tatsächlich ernst meinen, schleppen allem Durchhaltewilligen zum Trotz das Stigma mit sich, die Qualität ihrer ersten zwei bis drei Alben nie wieder erreicht zu haben. In Sachen Dilettantismus stimmt das mit Sicherheit, was die Relevanz angeht ebenfalls, doch im Hinblick auf den musikalischen Inhalt kann man da auch anderer Ansicht sein. Die Scheiben als „Resurrection“ (und mit Abstrichen bereits „Cast In Stone“) sind um ein Vielfaches musika-

lischer als sämtliche Frühwerke und enthalten, wenn auch nicht ausschließlich, so doch immer eine Anzahl knallharter Hits. Das gilt gleichfalls für die aktuelle Platte. Der Dreier ist nicht angetreten, um das schnellste oder brutalste Album seiner Karriere einzutrümmern, ein Statement ist es trotzdem. „Screaming aloud fucked up & drunk / Y'all watch out we're long haired punks“ – besser als in des Meisters eigenen Worten kann man es nicht ausdrücken. Wem beim rotzigen Drive von Songs wie dem Titelstück, „The death of rock'n'roll“ oder dem zitierten „Long haired punks“ nicht die Augen feucht werden, der sollte sich dringend sein Geschmacksradar eichen lassen. „Light up the Marshall stacks / We're killing Kid Creole / With devastating thrash / The death of Rock'n'Roll / Yeah!“ Verdammt richtig: Yeah! (Spinefarm/Universal) Hendrik Lukas

VIA FONDO

Eter, Utan, Under
Fast noch schöner, als auf der ersten Seite eines neuen Collegeblocks schreiben zu dürfen, ist Schallplatten aus der Folie zu holen und dabei festzustellen, dass es sich um ein großartiges Produkt handelt, mit rauem Insideout-Artwork, bedruckter, dicker Innenhülle und schwarzem, reinem Vinyl. Ein wahrer Segen für jeden Vinyl-Liebhaber. Wenn es sich bei der Musik dann noch um so großartige Bands wie die schwedische Hardcore Band VIA FONDO handelt, spricht man glaube ich von einem perfekten Gesamtpaket. Mit „Eter, Utan, Under“ präsentieren VIA FONDO ein schlicht unberechenbares Album, das Hardcore, Screamo, Punk und Emo mit einem einzigartigen Post-Irgendwas Sound kombiniert. Mal ruhig und verträumt, mal wütend und tobend und in seinem Ganzen irgendwie nicht direkt mit anderen Bands zu vergleichen. Faszinierend ist auch, dass das Album von der Band in Eigenregie geschrieben, aufgenommen, gemixt und gemastert wurde. „Eter, Utan, Under“ enthält acht Songs, erschien Mitte Januar auf Through Love und ist auf 300 Exemplare limitiert. Ich bin Fan! (Through Love) Kevin Schulz

WHILE SHE SLEEPS

Brainwashed
Mitten in den Aufnahmen musste sich Langhaar Lawrence „Loz“ Taylor dem eigenen Körper geschlagen geben. Er wurde im Rachenraum operiert und sollte schweigen. Ein herber Rückschlag, der nach anfänglichen Panikattacken Zuversicht und Ruhe in den geschundenen Bandkörper brachte. WHILE SHE SLEEPS hatten jetzt fast ein Jahr Zeit, „Brainwashed“ immer und immer wieder durch ihre eigenen Gedanken geistern zu lassen. Ungeheimheiten wurden glatt geschliffen, jeder grobkörnige Gitarrenanschlag, jeder wunde Schrei aus Loz' malträtierteter Kehle wurde auf seine Wirkung hin analysiert. Zähne knirschen, Augen wurden zusammengekniffen, der Blick blieb beharrlich. Aggressiv und mitreißend wie ein Leithund im Schlittenhundgespann, so kehren WHILE SHE SLEEPS aus ihrer Selbst-

findungsphase zurück. Ihr übertrieben ambitioniertes zweites Werk weigert sich, den Spagat zwischen Anfangshysterie und bedächtiger Weiterentwicklung zu üben. WSS hauen mit „Brainwashed“ schon das raus, was anderen erst mit dem dritten Album gelingt: stures Selbstbewusstsein samt der gewissen Großkotzigkeit, die sympathisch statt aufgesetzt wirkt. Dafür drosselt sie das Tempo enorm und lassen so nur selten die Stärken des genialen Debüts „His Is The Six“ raus, lediglich in den gewaltigen Männerchören und Sean Longs unfassbar leichtfüßigem Soliregen. In der Presse Großbritanniens werden sie derweil schon als das Metalding 2015 gefeiert. Schwer zu sagen, ob die Kids den weiten Sprung vom harmonisch-hektischen Debüt folgen wollen oder entwicklungscheuer sind. WHILE SHE SLEEPS werden wenig Sorge haben: „We won't fail, we fucking find a way“, heißt ihr Credo in „Freedom Of Lies“. (RCA/Sony) Vincent Grundke

WHITEWATER

Currents
Wenn eine Stimme, die man eher dem haudruffigen NYHC zuordnen würde, melancholisch wird, dann kann das übel in die Hose gehen. Nicht so bei WHITEWATER. Auf der vier Tracks kurzen EP „Currents“ zeigen uns fünf Ostfriesen, dass man da oben nicht nur blödelet, sondern auch ein kleines musikalisches Kunstwerk erschaffen kann. Atmosphärische Klänge vermischen sich mit rauem Gesang, dann wieder mit herzerreißendem Geschrei und Drumgewitter. So sollte eine perfekte Symbiose aus aggressivem Sound und einfühlsamen Vocals sein. Starker Nachwuchs im Post-Hardcore! (DIY) Silke Händeler

WOLFHEART

Winterborn
Im Grunde kann man es kurz machen: Wer die bisherigen Bausteine von Chef- und quasi Alleindenker Tuomas Saukkonen (BEFORE THE DAWN, BLACK SUN AEON, DAWN OF SOLACE etc.) mochte, kann hier blind zugreifen. Leicht angeschwärtzt, melodischer Death Metal mit vielen doornigen Tempi und Gothic-Andeutungen – das war in leicht unterschiedlichen Gewichtungen immer das, womit sich der Multinstrumentalist beschäftigt hat. So auch bei seinem neuesten Baby. Hört man genauer hin, ergeben sich bei WOLFHEART wiederum kleinere Unterschiede im Feintuning gegenüber den sämtlich aufgelösten Vorgängerbands. „Winterborn“ enthält noch mehr Melodie, noch weniger puristische Death-Metal-Elemente und kaum Dreck, dazu gibt es immer wieder regelrecht zerbrechlich wirkende Momente. Das ist in diesem Fall kein Manko, wirken die Stücke doch niemals zerfahren oder überladen, sondern trotz ausgeprägter Dynamik straff und eingängig. Was Saukkonen hier macht, macht er verdammt gut. Und da nicht übertrieben viele derartig gelagerte Bands existieren – und erst recht nicht viele gute –, gibt es hierfür eine klare Kaufempfehlung. (Spinefarm/Caroline) Hendrik Lukas

Schrift zu klein? Augen zu alt? Dickes Heft nervt in der Bahn?



Kein Problem:
Das Ox kann man auch auf Smartphone oder Tablet lesen. Zum Anschauen in der Layout-Ansicht, zum Lesen im Nur-Text-Modus.

Und so geht's:
Erst die Ox App umsonst downloaden, dann die einzelnen Ausgaben für je 3,99 Euro per In-App-Kauf erwerben.

Available on the **App Store** GET IT ON **Google play** Available at **amazon**





GUANO APES
MILLENCOLIN
CALIBAN **SOON**
AGNOSTIC FRONT **TERROR**
SOON
SATANIC SURFERS
EMIL BULLS **NASTY**
ADEPT **STRUNG OUT**
BREAKDOWN OF SANITY
APOLOGIES, I HAVE NONE
JOHN COFFEY **AUTHORITY ZERO**
HIS STATUE FALLS **IN HEARTS WAKE**
EXPIRE **BURY MY REGRETS**
OCEAN OF PLAGUE **UNSAID.**

26./27. JUNI 2015
FLUGPLATZ | MONTABAUER | GERMANY
WWW.MAIR1-FESTIVAL.DE | WWW.FACEBOOK.COM/MAIR1FESTIVAL

FKP SCORPIO

TICKETS UNTER: FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE
 SERVICE-HOTLINE: 01806-853 653

PIRATE SATELLITE 2015

SAMIAM
MAKE DO AND MEND
 TEENAGE BOTTLEROCKET
 THE SMITH STREET BAND
 JOYCE MANOR · THE HOTELIER
 MASKED INTRUDER

06.05. HAMBURG
 07.05. BERLIN
 08.05. WIESBADEN
 09.05. STUTTGART*
 10.05. MÜNCHEN

*MIT TURBOSTAAT + PASCOW

MILLENCOLIN
 + BOMBHELL ROCKS

01.05. FRANKFURT
 04.05. KÖLN · 05.05. BERLIN
 07.05. MÜNCHEN · 08.05. NÜRNBERG

THE DEVIL MAKES THREE

31.03. KÖLN · 02.04. HAMBURG
 03.04. BERLIN · 04.04. LEIPZIG · 05.04. MÜNCHEN

TITLE FIGHT

DRUG CHURCH + MILK TEETH

08.05. STUTTGART · 12.05. MÜNCHEN
 15.05. BERLIN · 21.05. HAMBURG · 22.05. KÖLN

DANKO JONES
 FIRE MUSIC

+ THE ADMIRAL SIR CLOUDESLEY SHOVELL

19.03. BERLIN · 20.03. KÖLN
 22.03. WIESBADEN · 24.03. LEIPZIG
 26.03. MÜNCHEN · 27.03. NÜRNBERG

AUSVERKAUFT

LA DISPUTE
 EU/UK 2015
 WITH GUESTS
 TWO INCH ASTRONAUT

29.05. HANNOVER
 01.06. LEIPZIG
 02.06. BREMEN
 03.06. HAMBURG
 08.06. BERLIN

Dead Kennedys
 EUROPEAN TOUR 2015

15.06. MÜNCHEN
 16.06. BERLIN · 17.06. HAMBURG

THE SKINTS
 + HOLLIE COOK

04.04. BERLIN · 06.04. HANNOVER
 07.04. MÜNCHEN · 08.04. TRIER
 09.04. HAMBURG · 10.04. KÖLN

DUNE RATS

08.04. BERLIN · 09.04. WÜRZBURG
 10.04. WIESBADEN · 11.04. HAMBURG

Sean Bonnette
 of Andrew Jackson Jihad
 Europe Tour 2015

25.05. HAMBURG · 26.05. BERLIN · 27.05. MÜNCHEN
 29.05. TRIER · 30.05. DARMSTADT · 31.05. KÖLN

Turbawolf

30.04. KÖLN · 01.05. FRANKFURT

STATE RADIO & DISPATCH'S
CHADWICK STOKES
 LIVE IN CONCERT

21.04. STUTTGART · 22.04. DRESDEN · 24.04. FRANKFURT
 25.04. MÜNCHEN · 28.04. MÜNSTER · 29.04. BERLIN
 30.04. KÖLN · 02.05. HANNOVER · 03.05. HAMBURG
 06.05. BREMEN · 07.05. DORTMUND

PUNKROCK HOLIDAY 1.5
IS GOOD FOR YOU!

TOLMIN/SLOVENIA
04.-07.08.2015.

BEATSTEAKS
FLOGGING MOLLY
AGAINST ME!
SATANIC SURFERS
ANTI-FLAG
GOOD RIDDANCE
LESS THAN JAKE
MAD CADDIES
MADBALL
GUTTERMOUTH
ELVIS JACKSON
RATOS DE PORAO
MISCONDUCT
TEENAGE BOTTLEROCKET
VENEREA
DEATH BY STEREO
BORN FROM PAIN
AND MANY MORE!

TICKETS AT:
WWW.MHSHOP-ONLINE.COM

FACEBOOK.COM/PUNKROCKHOLIDAY
WWW.PUNKROCKHOLIDAY.COM

SLAM FUZE PUNKROCK!
www.punkrock-fanzine.de

OX LIVEGIGS.DE VISIONS FESTIVAL PLANNER'S

ADAM ANGST. 17.03. Stuttgart, Keller Club | 19.03. Hannover, Chez Heinz | 20.03. Oberhausen, Druckluft | 21.03. Osnabrück, Glanz & Gloria | 21.05. Darmstadt, Schloßgrabenfest | 25.05. Essen, Pfingst Open Air | 30.05. Bremen, Campus Festival | 06.06. Ellerdorf, Wilwarin | 19.06. Scheeßel, Hurricane | 20.06. Neuhausen ob eck, Southside | 26.06. Chemnitz, Kosmonaut Festival | 10.07. Straubenhardt, Happiness Festival | 11.07. Theley, Volcano Festival | 17.07. Cuxhaven, Deichbrand | 18.07. Lingen, Abifestival | 25.07. Hamburg, Wutzrock | 31.07. Horb am Neckar, Mini Rock Festival | 01.08. Porta Westfalica, Festival Kult | 02.08. Trebur, Open Air | 08.08. Oberhausen, Olgas Rock | 14.08. Großpösna, Highfield | 15.08. Hürth, Rock am Teich | 21.08. Karben, Open Air | 04.09. Kummerfeld, Ackerfestival

ALCOA, Matt Davies, Matze Rossi. 04.05. Köln, Underground | 05.05. Stuttgart, JuHa West | 06.05. Leipzig, Conne Island

BURY TOMORROW. 11.06. Wiesbaden, Schlachthof | 14.08. Köln, MTC

CICRA SURVIVE, FROM INDIAN LAKES. 31.05. Hamburg, Hafenklang | 01.06. Berlin, Bi Nuu | 02.06. München, Orangehouse | 04.06. Köln, Underground | 05.06. Dortmund, FZW

DEATHRITE. 29.03. Münster, Cafe Lorenz | 06.04. Giessen, AK44 | 07.04. Würzburg, Immerhin | 08.04. München, Feierwerk | 09.04. AT-Wien, Das Bach | 11.04. Berlin, Cassiopeia

THE EARLY NOVEMBER, YOU BLEW IT, A GREAT BIG PILE OF LEAVES. 04.05. Hamburg, Hafenklang | 05.05. Berlin, Comet | 06.05. Köln, MTC

FOREVER CAME CALLING, LIGHT YOU UP. 02.04. Dessau, Beatclub | 03.04. Berlin, Comet | 04.04. München, Backstage | 05.04. Stuttgart, Keller Club

FUNERAL FOR A FRIEND 19.08. Hannover, Musikzentrum | 20.08. Dresden, Beatpol | 22.08. Frankfurt, Das Bett

HEISSKALT. 10.04. Dresden, Groovestation | 11.04. Nürnberg, Club Stereo | 17.04. Köln, Werkstatt | 18.04. Karlsruhe, Stadtmitt

THE HIRSCH EFFEKT. 17.04. Köln, Werkstatt | 23.04. Hannover, Musikzentrum | 05.05. Hamburg, Uebel&Gefährlich | 06.05. Berlin, Comet | 07.05. München, Backstage | 08.05. Frankfurt am Main, Elfer | 09.05. Solingen, Waldmeister | 16.05. Leipzig, Täubchenthal

IMPERICON FESTIVALS mit CALIBAN, THE GHOST INSIDE, SUICIDE SILENCE, EMMURE, MADBALL, DEEZ NUTS,.... 24.04. Zürich, Komplex 457 | 25.04. Oberhausen, Turbinenhalle | 26.04. AT-Wien, Arena | 02.05. Leipzig, Agra | 03.05. NL-Amsterdam, Melkweg

INTO IT. OVER IT., MODERN BASEBALL. 20.03. Berlin, Cassiopeia | 21.03. Hamburg, Molotow | 22.03. Köln, Club Bahnhof Ehrenfeld

JERA ON AIR mit A DAY TO REMEMBER, ALL TIME LOW, ENTER SHIKARI, LAGWAGON, TERROR, DEFEATER,... 19.-20.06. BE-Ysselstein

JOHN COFFEY. 18.03. Dortmund, FZW | 19.03. Berlin, Cassiopeia | 20.03. Hamburg, Kleiner Donner | 21.03. Lübeck, Treibsand | 22.03. Saarbrücken, Kleine Garage | 23.03. Frankfurt, Tier | 24.03. CH-Solothurn, Kofmehl | 25.03. München, Backstage | 26.03. Stuttgart, 1210 | 27.03. Nürnberg, Zentralcafe

KNAPSACK, BEACH SLANG. 02.05. Münster, Gleis 22 | 03.05. Wiesbaden, Schlachthof | Köln, Gebäude 9 | 05.05. Hamburg, Hafenklang

LA DISPUTE. 29.05. Hannover, Musikzentrum | 01.06. Leipzig, Conne Island | 02.06. Bremen, Tower | 03.06. Hamburg, Knust | 08.06. Berlin, C-Club

MAIRI FESTIVAL mit AGNOSTIC FRONT, CALIBAN, TERROR, BREAKDOWN OF SANITY, CLIMATES, EXPIRE,... 27.-27.06. Flugplatz, Montabaur

MAKE DO AND MEND, THE SMITH STREET BAND. 03.05. Braunschweig, B58 | 04.05. Leipzig, Conne Island

MARATHONMANN. 27.03. Aschaffenburg, Colos Saal | 28.03. Erlangen, Tanz-Werk | 29.03. Dresden, Groove Station | 30.03. Dessau, Beatclub | 31.01. Siegen, Vortex | 01.04. Oberhausen, Kulttempel | 02.04. Trier, ExHaus | 03.04. CH-Zürich, Dynamo Werk 21 | 04.04. Karlsruhe, Stadtmitt

MAN OVERBOARD, MOOSE BLOOD, ROOM. 13.04. Köln, MTC | 14.04. Berlin, Comet | 19.04. Stuttgart, Juha West

MODERN LIFE IS WAR. 13.04. Wiesbaden, Schlachthof | 14.04. Leipzig, Conne Island | 16.04. Köln, Underground

MONUMENTS, NO CONSEQUENCE, VITJA. 29.04. Berlin, Magnet | 02.05. Hannover, Lux | 03.05. Köln, MTC | 04.05. Wiesbaden, Schlachthof

OF MICE AND MEN. 19.03. Berlin, C-Club | 20.03. München, Backstage | 23.03. Frankfurt, Batschkapp

PIRATE SATELLITE mit MAKE DO AND MEND, THE SMITH STREET BAND, TEENAGE BOTTLEROCKET,.... 06.05. Hamburg, Markthalle | 07.05. Berlin, Astra | 08.05. Wiesbaden, Schlachthof | 09.05. Stuttgart, LKA | 10.05. München, Backstage

PROGRESSION TOUR mit SUICIDE SILENCE, WHITECHAPEL, CARNIFEX, ADEPT,.... 21.04. Hamburg, Markthalle | 22.04. Berlin, C-Club | 23.04. München, Backstage Werk | 27.04. Nürnberg, Batschkapp | 29.04. Stuttgart, LKA

PRONG. 29.04. München, Feierwerk | 30.04. Berlin, C-Club | 01.05. Köln, Underground | 02.05. Essen, Turock | 03.05. Hamburg, Knust

RAKETKANON. 06.04. Dortmund, FZW | 07.04. CH-Zürich, Rote Fabrik | 08.04. CH-Bern, Reitschule | 09.04. CH-Lausanne, Le Romandie | 19.04. Mannheim, Melting Butter Session | 21.04. Dresden, Beatpol | 22.04. Berlin, Cassiopeia | 23.04. Hamburg, Astratube | 05.06. Ellerdorf, Wilwarin Festival

SILVERSTEIN. 10.04. Köln, Bürgerhaus Stollwerk | 11.04. Frankfurt, Sankt Peter | 12.04. Karlsruhe, Substage | 14.04. Nürnberg, Hirsch | 15.04. Berlin, Lido | 16.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich

STRAY FROM THE PATH, COUNTERPARTS. 18.06. Stuttgart, JuHa West | 22.06. Berlin, Comet Club | 23.06. Hamburg, Hafenklang | 24.06. München, Backstage Club | 25.06. Münster, Sputnikhalle

THINNER. 12.05. Illingen, Juz | 15.05. Münster, Baracke | 11.07. Halver, Rathauspark

THE TIDAL SLEEP, LANDSCAPES. 12.04. Köln, MTC | 13.04. Berlin, Tiefgrund | 15.04. Hamburg, Hafenklang | 16.04. Wiesbaden, Schlachthof | 20.04. AT-Wien, Bach | 21.04. AT-Salzburg, Rockhouse | 22.04. Stuttgart, JuHa West | 24.04. Liechtenstein, JZ Riot | 25.04. Göttingen, Lumiere

TORCHE. 02.05. Leipzig, Täubchenthal | 05.05. München, Ampere | 13.05. CH-Zürich, Dynamo | 14.05. Wiesbaden, Schlachthof | 15.05. Köln, Underground | 16.05. Berlin, Bi Nuu | 17.05. Hamburg, Hafenklang |

WE ARE THE OCEAN. 30.03. München, Kranhalle | 31.03. Berlin, Magnet | 01.04. Hamburg, Molotow | 02.05. Köln, Luxor

YELLOWCARD. 17.03. Frankfurt, Batschkapp | 18.03. München, Backstage | 20.03. Berlin, C-Club | 21.03. Hamburg, Markthalle | 22.03. Köln, Live Music Hall

OPEN AIR
am BERG bei EICHSTÄTT
22. & 23. Mai 2015

Madsen
Kataklysm
H-Blockx
Caliban
Babylon Circus
Fiva RedSkA
The Baboon Show
Besserbitch
Abstürzende Briefftauben
Rogers
Sidilarsen
Jinjer
Tir Nan Og
Manki Mukke
Symbolic
The Scheen
Noise Island
AntiPeewee

www.openairamberg.de

M.A.D. TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

AGNOSTIC FRONT

THE AMERICAN DREAM DIED

WEINHEIM - CAFE CENTRAL (GER) - 01.05. 12.05. - RONY - ORION LIVE CLUB (IT)
 MEERHOUT - GROEZROCK FESTIVAL (BEL) - 02.05. 13.05. - DOLOGNA - LOCOMOTIV CLUB (IT)
 BREMEN - TOWER GER) - 05.05. 14.05. - AARAU - KIFF (CH)
 ROSTOCK - MAU CLUB (GER) - 04.05. 15.05. - NIONPELLIER - SECRET PLACE (FR)
 Gdynia - ALDI (POL) - 05.05. 16.05. - MALES'ROY - SALLE DES FEYES (FR)
 KRAKOW - KWADRAT (POL) - 06.05. 17.05. - PARIS - LA FLECHE D'OR (FR)
 WROCLAW - UCHO (POL) - 07.05. 18.05. - SAARDVUECKEN - GARAGE (GER)
 VECHTA - GULFHAUS (GER) - 08.05. 19.05. - BERLIN - SOGS (GER)
 FREIBURG - ATLANTIK (GER) - 10.05. 20.05. - OSNABRUECK - BASTARD CLUB (GER)
 MILANO - LO FI CLUB (IT) - 11.05. 21.05. - ARNHEM - WILLEMEEN (NL)
 22.05. - OBERHAUSEN - RUHRPOTT RODEO (GER)

AGNOSTIC FRONT THE AMERICAN DREAM DIED - THE NEW ALBUM RELEASE APRIL 4TH

Logos: FUZE, OX, SLAM

EUROPE TOUR 2015

BISHOPS GREEN

+ MAD OF ACE

Logos: SLAM, FUZE

EUROPE TOUR 2015

LOUISE DISTRAS

BRYAN MCPHERSON

Logos: FUZE, SLAM, RAGEWEAR, OX

MADBALL

03.04. AARBURG - MUSIKBURG
 05.04. OBERNDORF - EASTER CROSS
 11.04. DURBUY - DURBUY ROCK FEST
 25.04. OBERHAUSEN - IMPERICON FEST.
 02.05. LEIPZIG - IMPERICON FESTIVAL

IGNITE

22.05. ATTHANG PUCHHEIM
 - PFINGSTSPKATAKEL
 29.05. AARAU - KIFF
 30.05. MÜNCHEN - ROCKAVARIA
 31.05. NÜRBURG - GRÜNE HÖLLE ROCK

UNEARTH

03.05. HANNOVER - FAUST
 10.05. UELSEN - ZAK
 29.05. NÜRBURG - GRÜNE HÖLLE ROCK
 31.05. MÜNCHEN - ROCKAVARIA

DEATH BY STEREO

26.07. HANNOVER - BEI CHEZ HEINZ
 30.07. BERLIN - CASSIOPEIA
 01.08. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE
 04.08. WÖRGL - KULTURZONE
 05.08. MÜNCHEN - FREE & EASY
 07.08. VILLMAR - TELLS BELLS

RISK IT!

27.03. AACHEN - PIT FEST
 09.04. DORNBIERN
 KULTURCAFÉ SCHLACHTHAUS
 24.04. ASSCHAFFENBURG - ABAKUZ
 01.05. BERLIN - MYFEST - TRINKTEUFEL
 08.05. LICHTENSTEIN - JUZ RIOT
 10.05. FREIBURG - ATLANTIK

FIRST BLOOD

09.07. BRAUNSCHWEIG - B58
 10.07. PRÖLSDORF - KRACH AM BACH
 11.07. HALVER - HHF BENEFIT
 06.08. TORGAU - ENDLESS SUMMER
 07.08. TANNHEIM-EGELSEE
 - SCHWARZER ADLER
 12.08. KÖLN - SONIC BALLROOM
 14.08. HOHENSTEIN-ERNSTTHAL
 - VOICE OF ART FESTIVAL
 15.08. TRIER - SUMMERBLAST FESTIVAL

IMPERICON.COM AND Kingstar MUSIC PRESENT:

PROGRESSION TOUR 2015

SUICIDE SILENCE

WHITECHAPEL

CARNIFEX ADEPT

The North Stars

21.04.2015 HAMBURG, MARKTHALLE
 22.04.2015 BERLIN, C-CLUB
 23.04.2015 MÜNCHEN, BACKSTAGE WERK
 27.04.2015 NÜRNBERG, HIRSCH
 28.04.2015 FRANKFURT, BATSCHKAPP
 29.04.2015 STUTTGART, LKA LONGHORN

BECK'S

VAINSTREAM ROCKFEST

CELEBRATING 10th ANNIVERSARY

PARKWAY DRIVE

SICK OF IT ALL · CALLEJON

SUICIDE SILENCE · TERROR · 257ERS
 MADBALL · FEAR FACTORY · DIE KASSIERER
 BIOHAZARD · SONDASCHULE · RED FANG · NEAERA
 ANTILOPEN GANG · CHELSEA GRIN · BREAKDOWN OF SANITY
 NASTY · OFF! · FUNERAL FOR A FRIEND · ROGERS · EXPIRE · VITIA

04. JULI 2015 MÜNSTER
 TICKETS: WWW.VAINSTREAM.COM AM HAWERKAMP

FUZE SLAM

SILVERSTEIN

DISCOVERING THE WATERFRONT
 10 YEAR ANNIVERSARY TOUR

SPECIAL GUESTS:
 LONELY
 BRAVE
 AS IT IS

10.04.2015 KÖLN, BÜRGERHAUS STOLLWERK
 11.04.2015 FRANKFURT, SANKT PETER
 12.04.2015 KARLSRUHE, SUBSTAGE
 14.04.2015 NÜRNBERG, HIRSCH
 15.04.2015 BERLIN, LIDO
 16.04.2015 HAMBURG, UEBEL & GEFAHRLICH

CHUCK RAGAN & THE CANARADERIE

PLUS SPECIAL GUEST SKINNY LISTER VANTOL

29.03.2015 Saarbrücken, Garage
 30.03.2015 München, Backstage Werk
 02.04.2015 Stuttgart, LKA-Longhorn
 03.04.2015 Berlin, Heimathafen
 04.04.2015 Frankfurt, Gibson
 05.04.2015 Münster, Skaters Palace
 06.04.2015 Hannover, Pavillon
 07.04.2015 Hamburg, Große Freiheit

EMIP LEON HAMMER

SATYRICON

SPECIAL GUESTS:
 ZEPHYRUS
 HEDDHAMMER

11.04.2015 BOCHUM, MATRIX
 12.04.2015 WIESBADEN, SCHLACHTHOF
 15.04.2015 MÜNCHEN, BACKSTAGE HALLE
 22.04.2015 BERLIN, SO36
 23.04.2015 LEIPZIG, WERK 2
 24.04.2015 HAMBURG, MARKTHALLE

VISIONS MONSTER KINGSTAR

IMPERICON FESTIVAL 2015 OBERHAUSEN

MAINSTAGE

Caliban

THE GHOST INSIDE SUICIDE SILENCE

SICK TO YOUR GUNS

WHITECHAPEL

DEEZ NUTS CARNIFEX ADEPT

SECOND STAGE

MADBALL

COMEBACK KID

BEING AS AN OCEAN

OBEY-BRAVE Malevolence

25/04/2015 · TURBINENHALLE OBERHAUSEN

END HITS RECORDS

FAMILY FIRST FESTIVAL

BOYSETSFIRE

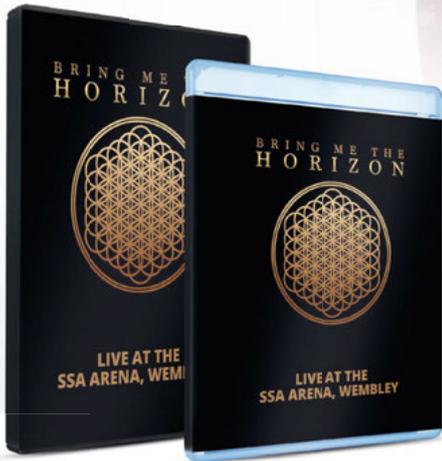
plus special guests
 Fr, 21. August 2015
 Köln Palladium

BRING ME THE HORIZON

— LIVE IN WEMBLEY —

IMPERICON

EXKLUSIVE DVD UND BLU RAY
SPECIAL PACKS AB 26,99 €

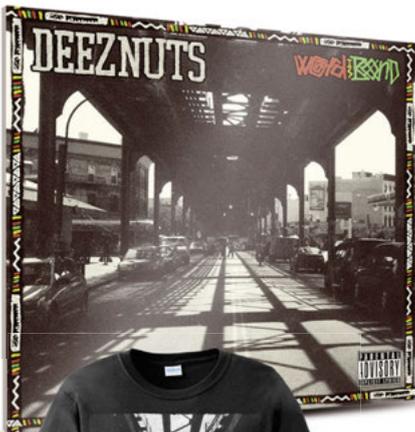


JETZT
ONLINE
BESTELLEN

— NEUES ALBUM —

„WORD IS BOND“

RELEASE DATUM: 27.04.2015



LIMITIERTES
VINYL

VERSANDKOSTENFREI
AB 70 € MINDESTBESTELLWERT

IMPERICON.COM

IMPERICON
10
YEARS